



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

190 (26.4.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286272)

Der englisch-irische Vertrag unterzeichnet

Wichtige Vereinbarungen über Fragen der Verteidigung, der Finanzen und des Handels

EP London, 25. April.

Der englisch-irische Vertrag ist am Montag unterzeichnet worden.

Vor der Unterzeichnung gab Ministerpräsident Chamberlain der unter Führung von Ministerpräsident de Valera stehenden irischen Abordnung ein Essen in der Downing Street. Von englischer Seite nahmen an dem Essen mehrere Kabinettsmitglieder, darunter der Dominionminister MacDonald teil.

In Londoner politischen Kreisen gibt man zu, der Abschluß des englisch-irischen Wirtschaftsvertrages sei im weitesten Sinne auf die Anregungen des Dominionministers zurückzuführen. Die Tatsache, daß der Vertrag bereits am Montag unterzeichnet wurde, wird hier als Beweis dafür angesehen, die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen sei auf Kosten der englischen Regierung zustande gekommen. Das würde sich schon am Dienstag bei der Bekanntgabe des Haushaltsplans durch den Schatzkanzler Sir John Simon herausstellen. Jedenfalls ist man in hiesigen politischen Kreisen über die Schnelligkeit erfreut, mit der nicht nur der Abschluß des Vertrages angekün-

digt, sondern auch seine Unterzeichnung durchgeführt wurde.

Das am Montag in London unterzeichnete englisch-irische Abkommen umfaßt eine Regelung von drei Fragen: 1. ein Verteidigungsabkommen, 2. ein Finanzabkommen und 3. ein Handelsabkommen.

Der Inhalt des Abkommens

1. Das Verteidigungsabkommen sieht vor, daß die britische Regierung das Eigentum und die Rechte der britischen Admiralität in den irischen Häfen vorsehen. Queenstown und Lough Swilly der irischen Regierung zurückgibt. Die Übergabe soll bis zum 31. Dezember erfolgt sein.

2. Das Finanzabkommen sieht vor, daß die irische Regierung einen einmaligen Betrag von 10 Millionen Pfund Sterling an Großbritannien zahlt. Mit der einmaligen Zahlung dieser Summe sollen sämtliche Ansprüche Großbritanniens gegenüber Irland abgegolten sein. Nicht berührt durch dieses Abkommen wird jedoch die

jährliche Entschädigungszahlung von 250 000 Pfund der irischen Regierung, die im Jahre 1925 festgesetzt wurde. Das Finanzabkommen sieht weiter die Abschaffung der Sonderzölle vor, die in Irland auf englische Waren und in Großbritannien auf eine Reihe irischer Waren eingeführt worden war. Das Abkommen sieht also mit anderen Worten eine völlige Beseitigung der Kampfmaßnahmen auf beiden Seiten vor.

3. Das Handelsabkommen sieht die freie Einfuhr irischer Güter nach Großbritannien vor, mit Ausnahme einer Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die aber eine ähnliche Vorzugszollbehandlung genießen, wie Waren aus den Dominionen. Die irische Regierung läßt englische Waren frei herein und verpflichtet sich, die Zölle auf eine Reihe von Waren herabzusetzen und eine Reihe von Schutzzöllen zu erheben. An die Stelle der bisherigen Handelsregelung ist also ein Vertrag getreten, der in großen Zügen der Vorzugsbehandlung der Dominionen durch Großbritannien entspricht. Die bisherige Kontingentierung der britischen Rohstoffeinfuhr nach Irland fällt jort.

Harter Schlag für die Pariser Optimisten

Die Verhandlungen mit Rom schon gescheitert? / Italien läßt sich nicht übervorteilen

(Drahtbericht unseres ständigen Pariser Vertreters)

H. W. Paris, 26. April.

Der französische Geschäftsträger in Rom, Blondel, der mit der Anknüpfung von Verhandlungen mit der italienischen Außenpolitik beauftragt war, ist plötzlich nach Paris gerufen worden. In maßgebenden politischen Kreisen sucht man diese Reise, die die Unterbrechung der römischen Gespräche augenscheinlich macht, mit der Abwesenheit des Grafen Ciano und mit der Zweckmäßigkeit einer Unterhaltung im Pariser Außenministerium über den Fortgang der Verhandlungen zu begründen. Aber der Eindruck in allen außenpolitischen Kreisen ist ein ganz anderer. Die französische Verhandlungssabsticht zielt bekanntlich darauf, möglichst rasch zur demonstrativen Unterzeichnung irgendeiner schriftlichen Abmachung zu gelangen und die technischen Fragen zurückzustellen. Dieser Plan ist nun offensichtlich durchkreuzt.

„Die italienische Regierung scheint kaum zu etwas anderem geneigt zu sein als zu einer stillen wechselseitigen Belästigung guten Willens.“ So sagt in seiner sehr vorsichtig stilisierten Veröffentlichung der „Paris Soir“. Der Unmut über die Haltung Italiens und über die Unterbrechung der kaum begonnenen Verhandlungen, ohne daß die französische Note auch nur eine Zwischenantwort gefunden hätte, wird in Paris scharf nach außen hin unterdrückt. Er ist aber um so größer angesichts der spaltenlangen Meldungen über die italienischen Vorbereitungen für den triumphalen

Empfang des Führers, die schon jetzt einlaufen und die Phantasie des breiten Publikums nähren. Noch nie, so sagt einer der Berichtigen, hat Rom sich für eine ausländische Persönlichkeit so geschmückt.

Ein rotes „Hauptquartier“ verlegt

„Internationale Brigaden“ verließen sich...

DNB Bildau, 25. April

Nach Meldungen aus Madrid ist — im Hinblick auf die durch den nationalen Vorstoß zum

Mittelmeer vollzogene Teilung des sowjetspanischen Gebietes — das seit 1936 in Albacete unterhaltenen Hauptquartier der „Internationalen Brigaden“ aufgelöst worden. Alle dort in der Ausbildung befindlichen ausländischen Rekruten sind ebenso wie das technische und das Verwaltungspersonal an einen bisher streng geheim gehaltenen Ort geschafft worden.

Bei Binaroz fiel den nationalen Truppen ein Lastwagen mit 18 Millionen Peseten in Silber und Gold in die Hände.



Der siegreiche Vormarsch General Francos

Die erste Originalaufnahme vom Einmarsch der nationalen Truppen in der Hafenstadt Vinaroz am Mittelmeer.

Polnische Anerkennung für deutsche Kunst

Ausstellung deutscher Plastik der Gegenwart in Warschau

Staatspräsident Moscicki eröffnete im Warschauer „Anstalt zur Pflege der Kunst“ die „Ausstellung deutscher Plastik der Gegenwart“.

Die Ausstellung erregt sowohl in Kreisen der polnischen Kunstschaffenden wie auch in der polnischen Öffentlichkeit ein ganz ungewöhnlich großes Interesse. Der Besuch war am ersten Tag schon außerordentlich stark. Besonderen Beifall fanden die Bildnisse von Thorat und die Führer-Büste von Breter. Beide Kunstwerke sind von vielen Zeitungen in nebeneinanderstehenden Abbildungen veröffentlicht worden. Ferner stand der überlebendgroße Prometheus, der vor dem Reichspropagandaministerium in Berlin aufgestellt werden soll, im Mittelpunkt des Interesses. Die anmutigen Frauengestalten von Klimsch, die monumentalen Adrvegestalten von Kolbe, die feinsinnigen Holzplastiken von Wackerle, die packenden Tiergestalten von Esser und viele der ganz hervorragenden Köpfe, die die Ausstellung als erstklassiges Kunst- und Kulturereignis, sowie die einzelnen Kunstwerke haben in Polen eine ausgezeichnete Presse gefunden.

Die „Gazeta Polska“ ordnet die Ausstellung zeitgeschichtlich ein und schreibt: „Die Dynamik unserer Zeit sucht nach dem plastischen Ausdruck ihrer Eigenart. Deshalb ist die deutsche Plastik die Darstellerin der starken gefühlvollen Bewegung und zugleich die Kunst der bewährtesten Form. Das heutige Deutschland hat seine gesunde, künstlerische Schöpferkraft wiedergefunden; ebenso wie die deutsche Baukunst in eine neue Zeit eingetreten ist, beweist sich auch ihre Schöpferkraft, die deutsche Plastik, an der Offenbarung des neuen Weltbildes.“ Die „Gazeta Polska“ unterstreicht die Sätze der Eröffnungsrede des deutschen Vorkämpfers, der auf die völkerverbindende Wirkung der Kunst hinweist und schreibt, das Schöne, Edle, Große,

das in der Schöpferkraft der Völker zum Ausdruck kommt, führe zum tiefen gegenseitigen Verständnis. Werte, wie sie hier von deutschen Bildhauern gezeigt werden, bedecken die Menschen über alles Trennende hinaus.

„Die Kunst der Fuge“

in der Trinitatiskirche

Johann Sebastian Bachs „Die Kunst der Fuge“ ist vor allem durch die Bearbeitung und Instrumentation des jungen, genialen Wolfgang Graefler, für deren Verbreitung sich Hans Weisbach mit besonderer Liebe und Begeisterung einsetzte, vollständig geworden. Das Nationaltheaterorchester hat in einem Akademiekonzert auch dem Mannheimer Publikum diese Orchesterbearbeitung zugänglich gemacht. Schon damals mußte darauf hingewiesen werden, daß diese Art der Wiedergabe des polyphonen Wunderwerkes Bachs durchaus unzulässig ist. Mit tiefer Ehrfurcht ging Graefler an diesen fröhlichen Abschlus einer unendlich vielfältigen künstlerischen Entwicklung, die vom ersten Kanon der Niederländer seit Du Fay über das Ricercar zur Vollendung der Fuge der Bachzeit führt. Aber seine Bearbeitung verbindet vielfach moderne Orchesterfärbung mit Bachischem Kontrapunkt, und sucht so zwei getrennte Welten zu überbrücken, die jede in sich abgeschlossen nur für sich letzte Größe haben. Der Leiter des Heidelberger Bach-Quartetts, Hans Bender, schuf eine andere Bearbeitung für sein Quartett, die unstrittig dem Bachschen Klangbild nahe kommt. Hans Bender selbst an der Violine, Hermann Otto, Bräunche, Adam Reilig, Tenororgel, und Willi Kaufmann, Cello gaben das Werk in dieser Einrichtung überaus eindrucksvoll in der Feierlichen Abendmusik der Trinitatiskirche wieder. Die Besetzung des Bach-Quartetts ergibt die engste instrumentale Parallele zum Quartett der

vier menschlichen Stimmen, sie ergibt einen weichen und doch in der Linienführung sehr klaren Klang, der die Feinheit der polyphonen Anlage deutlich hervorhebt. Die Firma Hamma u. Co., Stuttgart, hatte die geeigneten Instrumente für die Fugen und Kanons teilweise anders angeordnet als Graefler, instrumentale Gründe dürften in erster Linie dafür maßgeblich gewesen sein. Die Gegensatzigkeit vor die Doppelfuge. Vielleicht wird die Ausführung dadurch etwas weniger effektiv, klarer aber wird der unendliche Reichtum, den Bach aus dem einzigen Thema in ständiger wechselnder kontrapuntistischer Arbeit durch Umkehrung und Veränderung der Zahl der Verstärker und Veränderung der Zahl der Verstärker usw. mit unerschöpflicher Selbstverständlichkeit aus dem Hange innerer Notwendigkeit gewinnt. Unausführbar ist der Wohlklang des Werkes, das keine Kunst um der Kunst willen ist, trotz der kunstfertigen Form, sondern das aus dem Erwigen geschaffen wurde, das nach Goethes Wort klingt: „als wenn die ewige Harmonie sich mit sich selbst unterhielte, wie sich's etwa in Gottes Busen, kurz vor der Welterschöpfung, möchte zugetragen haben“.

Ehrfurcht und Liebe trug die Wiedergabe durch das Bach-Quartett. Vier Künstler sind hier am Werk, die um das Geheimnis Bachs wissen, die nicht in seine Schöpfung hineingehemmt, sondern sie so freiestromend und schön, wie es dem Meister, der sie nicht vollenden konnte, vorgeschwebt haben möchte, spielen. Wenn die gewaltig sich ausbreitende Quadrupelfuge abbricht, an jener Stelle, an der Philipp Emanuel Bachs Nachsatz: „Ueber dieser Fuge, wo der Name Bach im Contrasubject angebracht worden, ist der Verfasser gestorben“, steht, setzt die Orgel mit dem Choral „Vor deinen Thron tret' ich hiermit“ ein. Oberhard Heidegger gab diesen Choral wieder und schloß damit die Aufführung, die die Zuhörer sichtlich stark beeindruckte, die eine wahrhaftige Feierstunde mit dem von Meisterhand geformten vollendeten Kunstwerk von ewiger Gültigkeit darstellte.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Der politische Tag

Der historische Akt des Anschlusses Oesterreichs an das Reich, den der Führer am 13. März vollzog, hat am 10. April die begeisterte Zustimmung aller Deutschen des Landes Oesterreich gefunden. Ihr Bekenntnis war ein Bekenntnis für den Reichsgedanken und gegen die in St. Germain verordnete Zwangsjacke des deutschstämmigen Staates Oesterreich. Von den Borarlbergern bis zu den Rätenern, von den Tirolern bis zu den Nöhlviertlern, — alle haben sie sich zum Reich bekannt und alle haben sie die separatistische Parole verworfen, die es vergangenem System aufstellte, indem es den Schlachtruf „Oesterreich“ erhob, um damit den Verrat am Reich zu proklamieren. Die völlige Überwindung jener reichsfeindlichen Tradition, an welche die Volkserbitter um Dollfuß und Schuschnigg appellierten und damit den Begriff wahrer österreichischer Tradition auf schwerste verlegten, wird jetzt die Parole von Oesterreichs Nationalsozialisten unter der Führung des Gauleiters Bürckel sein. Die Deutschen in den Gauen des bisherigen Staates Oesterreich haben sich mit ihrer gewaltigen Kundgebung vom 10. April auch erneut zu einer Forderung bekannt, die von den kraftvollen Stämmen Oesterreichs zwar schon früher immer wieder erhoben wurde, die aber nie erfüllt wurde: die Forderung nach einer unmittelbaren Verbindung ihres Heimatlandes mit der Führung des Reiches. Die Tiroler und Steiermärker und die anderen Stämme unserer deutschen Ostmark lieben ihre Heimat und dienen dem Reich. Ihnen sagt der Begriffs Oesterreich nicht mehr. Ihre Liebe gehört ihrer Heimat und ihr Herz und ihr Sinn gehört Deutschland. Zwischen diesem engeren Begriff der Heimat und dem größeren des Reiches kennen sie keine Distanz.

Dieser Forderung der Deutschen in der Ostmark politische Erfüllung zu geben, das wird die große Aufgabe sein, für die Gauleiter Bürckel jetzt vom Führer Auftrag und Vollmacht erhielt. Die Persönlichkeit Josef Bürckels, der an alle Probleme, die der Führer ihm bisher stellte, mit großer Entschlossenheit und mit nationalsozialistischem Weitblick herangegangen ist, gibt den Deutschen der Ostmark die Gewähr für eine klare und erfolgreiche Lösung der geschichtlichen Aufgabe der Angleichung Oesterreichs an die innerpolitische Gliederung unseres Reiches — und zwar nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geist nach!

Wenn Gauleiter Bürckel nach Ablauf des Jahres, in dem er als unmittelbarer Beauftragter des Führers für alle erforderlichen Maßnahmen die umfassendste Vollmacht besitzt, dem Führer die Erfüllung seines Auftrages melden wird, dann wird nicht nur der Einzug der deutschen Ostmark ins Reich vollendet sein, dann wird auch der geistige Abdruck, der seit Jahrhunderten über dem Zusammenleben zwischen Reich und Ostmark lastete, genommen sein und die Gauen der Ostmark werden ihren neuen großen Aufgaben zugeführt sein. Des' sind wir sicher.

Von den deutschen Hochschulen

Man Tage vor der Vollendung seines 76. Lebensjahres starb in Greifswald der emeritierte o. Professor der romanischen Philologie, Dr. Ferdinand Heuermann. Der Verstorbene hat über 30 Jahre bis 1927 an der Universität Greifswald gelebt.

60 Jahre alt wurde am 21. April der Leiter der Anstalt für angewandte Geologie an der Universität Bonn, Professor Dr. Johannes Wanner. Die Forschungstätigkeit des Gelehrten, der aus Bayern stammt, galt vornehmlich Sumatra, Borneo, Celebes, Java, Neu-Seeland, Algerien und der Arabischen Wüste.

Der Berliner Prof. Dr. Heinrich Springmeyer wurde beauftragt, den freigebliebenen Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Halle-Wittenberg vertretungsweise wahrzunehmen.

Der Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg, Dr. Carl Muls, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Sein Nachfolger wurde Professor Dr. Gerhard Buchta. In der philosophischen Fakultät der Universität Berlin wurde der Lehrstuhl für polnische Geschichte neu geschaffen und mit seiner Wahrnehmung der a. o. Professor Dr. Manfred Zaudert (Dresden) beauftragt. Professor Zaudert ist Spezialist für die Geschichte Polens, Schlesiens und der Ostprovinzen.

68 Jahre alt starb in Würzburg der kunsthistorische Professor Dr. Fritz Knapp, der von 1907 bis 1936 den Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Universität Würzburg innehatte. Der Verstorbene hat vor seiner Würzburger Tätigkeit in Greifswald und Berlin gelebt.

Der Stettiner Anthropologe und Ethnologe Sanitätsrat Dr. Wulhan konnte dieser Tage seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist der Begründer des Internationalen Zentralblattes für Anthropologie, Ethnologie und Geschichte und hat die Sammelstudien und Forschungen zur Menschen- und Völkertunde herausgegeben.

Zu de

(Von
Mit einer...
dieser verschwen...
eigen ist, mit e...
lebenshofflichen...
überst. Öffnet i...
Lore dem Führ...
darten der Frei...
deutschen Natio...
edwärtigen G...
Schöffern und...
Ueber dem sch...
steht frei und u...
Ueber dem in V...
sch wie hinter...
Ankel dieses...
Meer. Zeilen u...
recht die Abm...
kung vom Zaub...
Golf hin zur...
So grüßt die...
Kreisel, den P...
Brangend und...
dens, aufgeregt...
Echo des Fudel...
Italia meridi...
Gähnen in den...
Golf aus dem K...
wunderung, den...
ehrung darbrin...
Stahlheber der...
bündel, die sein...
bens, der Stolz...
den Nation de...
und Triumphat...
In ihren Sal...
Jahraufende d...
am Golf mit...
denrufen, Jube...
barende Auf...
den Kranze Ital...
bis zu den Ital...
der Bewusst...
für Deutlich...
in Italien das...
Deutschfreundl...
Golf. Stärke...
gen über Neap...

„Da Zum 4

Heute sind es...
der, seitdem i...
drien (Aegyptie...
geh als Se...
deutschen Rau...
mille geboren...
Bieleicht mag...
nend sein, daß...
— von frühest...
mit dem größ...
bild des Aus...
schen degabi un...
— heute der T...
der weitestrei...
der Welt. In...
In Trave und...
licher Arbeit h...
Führer von den...
Anfängen des...
sozialismus an...
und ihm war...
Schicksal best...
während der...
Stunden in den...
baren Umgeb...
Führers zu se...
den, die Hoffn...
Wänte zumicht...
liegen, aber an...
wieder den ent...
Wissen zur...
rung des Kamp...
tragen. Gerade...
Augenblicke in...
des dem Füh...
lich am nächst...
In stiller Arbe...
beachtet von d...
Öffentlichkeit...
geh in den la...
ren der Kamp...
Aufgabe erfüll...
ist. Argendwe...
der Partei ge...
sprechen hören...
weilen dürfte...
Atmosphäre d...
Nicht in leere

Tag

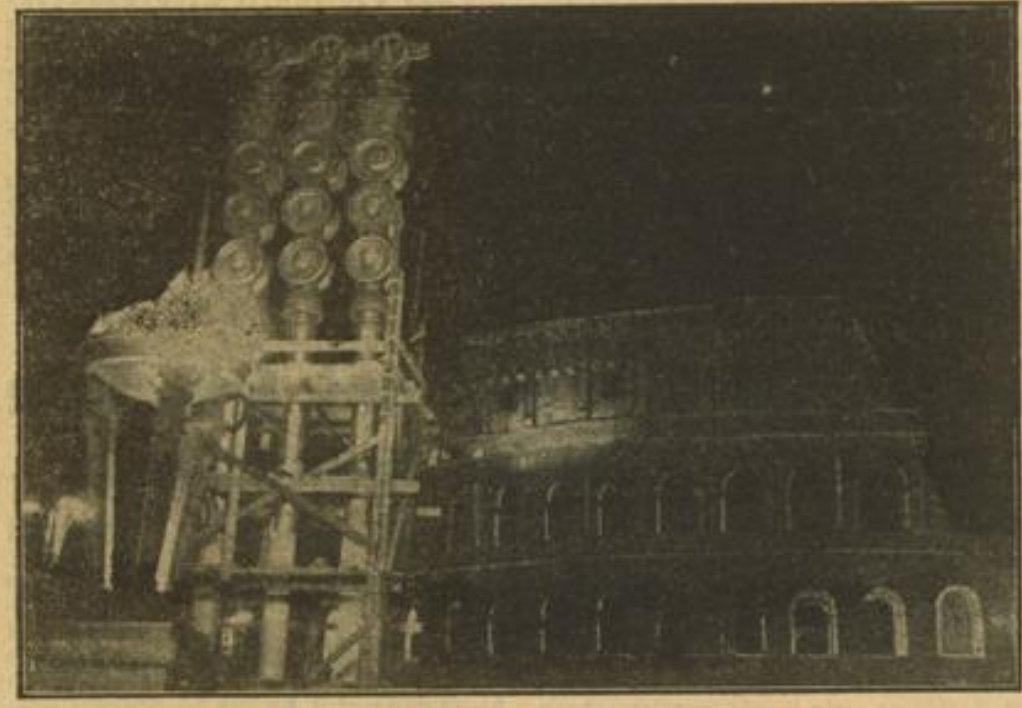
schlief Oester... April die de... Deutschen des... Ihr Belen... den Reichsge... Germain ver... uschlämmigen... den Borziden... von den Tiro... rtern, — alle... kann und alle... Parole ver... System auf... „Oesterreich“... am Reich zu... Ueberwindung... ion, an welche... und Schutz... den Begriff... abilität auf... die Parole... statisten unter... Würfel sein... des bisherigen... mit ihrer ge... 10. April auch... bekannt, die von... Oesterreichs war... erhoben wurde... die Fortberu... en Verdien... it der Füh... e Krieger und... n Stämme un... ihre Heimat... en sagt der Be... r. Ihre Liebe... d für Herz und... Zwischen die... imat und dem... n sie keine D... rutschen in der... zu geben, das... be sein, für... I jetzt vom... Volk macht... Josef Bürck... die der Führer... en Enschlossen... istischem Weib... den Deutschen... r eine Linie... ng der geschicht... ch Oesterreich... erung, unfer... nur dem Buch... ist nach!

„Des Mittelmeers Königin“ grüßt Adolf Hitler

Zu dem bevorstehenden Besuch des Führers in Neapel

(Von Wolfdieter Langen, dem ständigen Italien-Korrespondenten des „Hakenkreuzbanner“)

Mit einer südländischen Pracht, wie sie in dieser verschwenderischen Gasse nur Neapel zu eigen ist, mit einer Freude, wie sie in dieser leidenschaftlichen Hingabe nur der Neapolitaner äuhert, öffnet die parisenopäische Stadt ihre Tore dem Führer. Flatternd helgen — Standards der Freude gleich — die Banner der deutschen Nation, die Trifolore Italiens, die ehrwürdigen Fahnen der Stadt von Häusern, Schiffsrufen und Burgen zum Himmel empor. Ueber dem schwarzen Kranzrand des Besuchs steht fest und unbewegt die weiße Wolkenkante. Ueber dem in Bläue schwingenden Golf breitet sich wie hinter blauen Schleieren die glückliche Insel dieses Südmerees: Capri. Dort, wo Meer, Inseln und Luft am Horizont vergehen, weht die Ahnung des Orients, geht die Verbeihung vom Zauber des Morgenlandes über den Golf hin zur festlichen Stadt.



Rom wird für den Führer-Besuch festlich illuminiert

Die Hauptstadt des römischen Imperiums bereitet für den Führer einen Empfang vor, wie ihn diese Stadt wohl noch nie gesehen hat. Für die Abendstunden ist eine festliche Illumination vorgesehen. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt vom Colosseum und im Vordergrund eine der riesigen Feuerschalen, aus denen die Flammen lodern werden. (Scherl-Bilderdienst-M)

So grüßt die „Königin des Mittelmeeres“, Neapel, den Führer der deutschen Nation. Wangend und mit der ganzen Weisheit des Südens, aufgeregte in der Freude, widerhallend im Echo des Jubels dieser vollreichsten Stadt der „Italia meridionale“. Hunderttausende von Händen in den Händen der Menschen, die dem Golf aus dem Norden eine überschäumende Bewunderung, dem Freunde des Duos ihre Verehrung darbringen. Mit ihnen grüßen die Schiffe der Kriegsmarine unter dem Liroren-Büchel, die schimmernde Wehr des neuen Italiens, der Stolz und das Kleinod der italienischen Nation den deutschen Gast, den Gründer und Triumphator des Dritten Reiches.

In ihren Salonschiffen ist das zweieinhalb hunderttausende durchfliegende Lied der Stadt am Golf mit. In ihm lebt der Geist in Freudenrufen, Jubel und Leidenschaft sich offenbarende Ruf dieser Stadt, im überreichen Kranze italienischer Städte von den Alpen bis zu den Klippen Kalabriens die Stadt der Bewunderung und Verehrung für Deutschland zu sein. Keine Stadt in Italien hat je den Ruf der ausgeprägten Deutschfreundlichkeit so bezeugt wie diese am Golf. Stürme und Sonne der Geschichte gingen über Neapel hinweg, aber Jahrhunderte-

lang klang in den heißen, bunten, vollreichen Massen das Lied vom deutschen König Manfred dem Guten. Die Erinnerung an den Gewaltigen aus dem Geschlecht der Staufer, Friedrich II., der das stolze Neapel nahm und mit der ganzen Pracht seiner Macht und Persönlichkeit begabte, überdauerte die Herrschaft der Anjou's, die Laten der Aragonesen.

Hier in Neapel weht die Geschichte wahrhaft einen unvergänglichen, überbunten Teppich der Vergangenheit. Bietet sich Rom dem Führer in der monumentalen Macht seiner Geschichte, hier bietet sich — älter als Rom — die Vergangen-

heit eines Paradieses, das von der Leidenschaft im Guten und Bösen dieser südländischen Menschen durchschüttelt, von ihrer Lebensfreude, ihrem Haß und ihrem Sterben durchdringt, mehr als einmal auch Hölle war.

Dort, wo der Blick des Führers vom Flottenflaggschiff „Cavour“ schweifen mag über die Bläue des Golfes, rogen wie Piligrim die Konturen Capris und der Isola Megaride, jene Lieblingsinseln des Tiberius und Lucullus. Ueber dem Troß und der Wehrhaftigkeit des schweißgamen Castells des Duos unten in der Stadt, wo Land und Meer sich vermählen, gehen die Schatten der Geschichte jenes düsteren Cal I. von Anjou, der hier befehrt und gewässert gegen den Haß der Neapolitaner sichere Zuflucht nahm. Und hier liegt endlich mitten im Gewirr der Gassen die Piazza del Mercato, wo der Letzte der Staufer, das Kind des Reiches, mit dem ganzen Stolz seines Geschlechtes und in der Unnahbarkeit des Bewußtseins von der Größe seiner Mission in den Tod ging. Fast sieben Jahrhunderte vergingen darüber, aber die Erinnerung vom Sterben des letzten Stauferkönigs, Konradin, vom Gleichnißhaften der Ueberwindung des Dunkels durch das Licht lassen noch heute und nicht nur am Golf die Menschen Italiens davon singen und sagen.

Ein wirrer, funkelnder Zug der Geschichte tanzt im flirrenden Sonnenglanz über den Golf mit. Seht sich der Wind von der strahlenden Schönheit der Stadt über dem Meer zur schweigenden Einsamkeit des Besuchs, dann leuchtet in Schluchten und Schründen des Berges die Erinnerung an die letzten Taten der Götter, die hier vor vierzehnhundert Jahren fielen. Die heroische Größe ihres Sterbens begeisterte nicht nur Protop, Lorbeer und Eiche, am Besuch ge-

„Das Gewissen der Partei“

Zum 44. Geburtstag des Stellvertreters des Führers

Heute sind es 44 Jahre her, seitdem in Alexandria (Ägypten) Rudolf Geh als Sohn einer deutschen Kaufmannsfamilie geboren wurde. Vielleicht mag es bezeichnend sein, daß gerade er — von frühester Kindheit mit dem größeren Weltbild des Auslandes begeben und erzogen — heute der Träger einer der weitestreichenden Aufgaben der NSDAP ist. In Treue und unermüdlicher Arbeit hat er den Führer von den frühesten Anfängen des Nationalsozialismus an begleitet, und ihm war es vom Schicksal bestimmt, auch während der schwersten Stunden in der unmittelbaren Umgebung des Führers zu sein. Stunden, die Hoffnungen und Pläne zunichte werden liehen, aber auch immer wieder den entschlossenen Willen zur Weiterführung des Kampfes in sich trugen. Gerade in diesen Augenblicken ist Rudolf Geh dem Führer innerlich am nächsten getreten. In stiller Arbeit und unbeachtet von der großen Öffentlichkeit hat Rudolf Geh in den langen Jahren der Kampfzeit seine Aufgabe erfüllt, sie geschickt und selbstlos gelöst. Jemandem hat ihn einmal das Gewissen der Partei genannt. Wer diesen Mann hat sprechen hören oder selbst in seiner Umgebung weilen dürfte, der empfand immer wieder diese Atmosphäre der vollkommenen Aufrichtigkeit. Nicht in leere Worte gekleidete Höflichkeit, son-



dern ehrliche Anteilnahme an Menschen und Dingen, das sind die bezeichnendsten Merkmale des Mannes, der heute als Stellvertreter des Führers an der Spitze des gesamten Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung steht. Ihm gelten deshalb auch an seinem Geburtstag unsere herzlichsten Glückwünsche.

wachsen, wurde für immer der unvergängliche Schmuck ihres Heidentums. Rauschen die Brunnen der Stadt zur Nacht nicht den Namen des Königs Totila, der die Stadt liebte wie seine eigene Königsstadt? Brachen sich an ihren Mauern nicht wie Welle auf Gegenwelle im Golf aufstehend, vererbend und wiederkehrend die Angriffe, Belagerungen, Siege und Niederlagen germanischer Völker? Zerschellten hier nicht die Hoffnungen der Langobarden, der Frankenkönige, der Päpste, der Kaiser von Byzanz? Schlagen sich hier nicht an jedem Platz, der jetzt das Triumphgewand der Freude trägt, Normannen um die Königin des Mittelmeeres mit sarazenischen Korfaren? Jeder Bauer Neapels ist Zeuge des Kreislaufes der Ewigkeit. Gebaut von Griechen, besetzt unter den Lieblingskaisern Neapels, Augustus, Titus und Caracalla, der die Stadt „Neapolis felix“ nannte. Und um die Häuser lobten die Straßenkämpfe der Neapolitaner gegen die Fremden, wurde die „napolitani-

Während der Wechseljahre

teeren blüht Unpäßlichkeiten auf, wie Hygiene zum Kopf, Haare die Hine, und zweiten machen sich Nervenschwörungen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgezeichnetes Mittel, das viele Beschwerden und Schmerzen lindert, hat sich seit über einem Jahrhundert Klosterfrau-Melissenextrakt bewährt, der regelmäßig angewendet, wie in den Wechseljahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt bei Bedarf auf einen Teelöffel feinzerhacktes Klosterfrau-Melissenextrakt oder trinkt einen Teelöffel davon auf einen Schüssel Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerken die meisten Menschen eine deutlich spürbare Besserung.

Befolgen Sie Klosterfrau-Melissenextrakt in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Kronen; niemals Imitat.

Wesper“ gegen die Anjou's im Dunkel keiner Gassen verbrodet, erhob sich das Volk gegen Aragonesen, Spanier, Bourbonen, Oesterreicher, Franzosen, aber während das Volk Bourbon, Camerilla und „schwarze Aristokratie“ verfluchte, während Geheimbünde Carbonari und Camorra, auf Barrikaden kämpften, während Habsburgs Willfür die Stadt in Ruinen hinrichteten erbeben ließ, während die Geißel Gottes, die Cholera, über die Stadt flutete — immer bereiteten sich im selben unwirklichen Glanz Sonne und Meer über das Paradies am Golf.

Eine Stadt der Pieder, der Verschwörungen, der Philosophie und des Handel's. Ein Meffa des Glaubens, ein Memphis der Pracht und ein Babylon der Sünde, wie Petra die Stadt nannte. Von hier aus schlug sich Garibaldi mit den Schiffsflotten. Hier taumelte die Stadt vor Freude der Befreiung bei der Errichtung des geeinten Italiens. Hier endete auch am 24. Oktober 1922 der Duce des Faschismus die Grundzüge seiner Regierung bekannt, mit der dynamischen Macht seiner Bewegung dort wieder beginnend und in der Trodition fortfahrend, wo einst vor mehr als zweitausend Jahren römische Konsuln die Pracht Neapels mit der Stärke Roms verbanden.

Wieder Disumzwang für Reisen von Deutschland nach England

London, 26. April (Eig. Drahtbericht)

Nach einer Meldung der „News Chronicle“ beabsichtigt England für alle Reisenden aus Deutschland wieder den vor vielen Jahren abgeschafften Disumzwang einzuführen. Man erwartet in London, daß Deutschland gegenüber den einreisenden Engländern die gleiche Maßnahme treffen wird. Die englische Maßnahme wird damit begründet, daß die Konsularbehörden in Deutschland besser beurteilen könnten, wer die Einreiseerlaubnis nach England erhalten kann, als die Einwanderungsbeamten in den englischen Häfen. Zweifelloß hat aber die ablehrende Haltung der Linken gegen die nach England kommenden Deutschen und die Forderung einer geradezu grotesken Spionagefurcht durch eine gewisse Hekypresse zur Wiedereinführung des Disumzwanges beigetragen.

London protestiert in Moskau

Wegen Inhaftierung einer britischen Staatsangehörigen

DNB London, 25. April
Reuter meldet aus Moskau, daß der britische Votschafter namens der englischen Regierung beim Sowjetaußenkommissar wegen der Inhaftierung einer britischen Staatsangehörigen vorstellig geworden ist. Diese sitzt seit acht Monaten in Sowjetgefängnissen unter „Spionageverdacht“, ohne daß man ihr bisher das Verfahren gemacht hat.

vertweigerter, die den Spikeln ins Garn gegangen waren, handrechtlich erschossen worden. 36 Leute wurden wegen „Flucht vor dem Feinde“ zum Tode verurteilt.

Ein Radsha meutert

gegen den Maharadscha von Jajpur

DNB London, 25. April.
Zu einer regelrechten Belagerung ist es am Montag in der kleinindischen Stadt Sikra nordwestlich von Jajpur gekommen. Der Radsha von Sikra hat sich gegen seinen Feudalherren, den Maharadscha von Jajpur, aufgeschlossen, und sich mit seinen Anhängern im Fort verschanzt, wo sie von etwa 300 Polizisten belagert werden.

Stalin modt Schule

Auch in Sowjetspanien Massenverhaftungen

DNB Bilbao, 25. April
Wie zahlreichen Meldungen zu entnehmen ist, die aus Madrid hier eintreffen, nimmt dort der Terror immer größere Ausmaße an. Am Montag sind wieder 30 Personen als „Staatsfeinde“ und 51 wegen „Untergrabung des Widerstandes“ verhaftet worden. In Barcelona sind sieben Kriegsdienst-

Der britische Generalinspektor der Polizeitruppen in Jajpur hat sich nach Sikra begeben, um die Operationen gegen die Aufständischen zu leiten.

Prin Zeitger

(Von Generalist)

Zu den schön... reicher, die zugle... von höchster... Schlacht um V... fahrten in Sch... barg die Lage... bei einem unglü... hätte geschehen... Bestimmung im... Nützlichkeit... ist eine lange W... breiten Strombi... aber noch kein... Herrschaft besa... griffbefehl des... Jahr jedoch mit... Beweis für das... sich selbst und... auf den entscheid... Überlebe die Dur... Generalen und... Am 16. August... Treffen des rech... 1 Uhr nachts in... lute gelegene G... pläter begann di... den zu treten... los. Um 4 Uhr... Kretzeri vor, u... geben. Nun flie...



Traditionsüber... Der letzte Lebe... nimmt den Vor... Nr. 69 in Hamb...

der auf zehn S... Da stehen die M... den Türken erfi... fenen Graben... wichen zurück;... nach. So entbra... Eugen gewünscht... Kampf, der wege... tung entbehrte... Um 6 Uhr früh... fuge! geworfen... zur Verfolgung... aber noch bevor... wo gleichfalls... die nun die Rai... überigen Ersche... lene des ersten T... die Reiterei die... sch umfahnte... Da hob sich um... Prinz Eugen, der... der Zirkelwallat... hatte, bemerkte je... nes Heeres und... Bajoneta-Höhe zu... beschloß nun dem... terie, dorthin an... schloffen die P... in der linken Fla... ten der Infanteri... Treffens, verstär... flügelte, führte... Stürme gegen d... Kun begann es... den türkischen... umlängte; war d... deren Schutz der... Schnell den V... immer neue Reit... Prinz v. Braun... schen Geschüße a... in die Reihen de... Wieder holte d... braun, die sich a... ten verzweifelte...

Mussolini, der Städtegründer

Feierliche Grundsteinlegung in Pomezia. / Das Eisen der Schwerter und der Pflüge ist mehr wert als Worte

DNB Rom, 25. April

Mussolini legte am Montagmorgen in Anwesenheit von Mitgliedern der Regierung und Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen den Grundstein zum Rathaus des neuen, wenige Kilometer vom Meer südlich von Rom gelegenen fünften Siedlungszentrum Pomezia.

Die römische Abendpresse steht ganz im Zeichen dieser neuen Siedlungsgründung, die — wie „Giornale d'Italia“ betont — eine weitere Etappe jener unentwegten friedlichen Schlichtung des Faschismus zur Urbarmachung des Neulandes darstellt. Auch dieser weitere entscheidende Abschnitt jenes großen Werkes, das das alte wie das mittelalterliche Rom umfloss zu lösen versuchte hätten, werde innerhalb der vorgesteckten Fristen vollendet sein und am 29. Oktober 1939 seiner Bestimmung übergeben werden.

Bei der Grundsteinlegung für das Rathaus des neuen Siedlungszentrums Pomezia hielt Mussolini eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß für alle Bauern Italiens, von den Alpen bis nach Libyen — und er selbst rühme sich, ein Bauer zu sein — heute ein Festtag sei. „Es wird das fünfte Siedlungszentrum jener Pontinischen Sümpfe und römischen Nieder gegründet, die die Kräfte eurer Häute und unser Wille nimmere der Natur abgerungen haben.“ Es bedürfe keiner langen Rede, denn Tatsachen seien immer bereedter als Worte.

„Erinnert euch,“ — so schloß Mussolini unter dem tosenden Beifall der Massen — „daran, daß das Eisen der Schwerter und der Pflüge mehr wert ist und mehr bleiben wird als Worte.“

Ein Autobus vom Schnellzug erfaßt

Sechs Todesopfer zu beklagen

EP Paris, 25. April.

In der letzten Nacht wurde ein Autobus, der Pilger von Viseuz nach Saumur zurückzuführen sollte, bei Royant von einem von Sables-Clonne kommenden Schnellzug bei einem Straßenübergang erfaßt und etwa zehn Meter weit geschleift. Sechs Insassen des Autos wurden getötet und etwa zehn mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Gebirgschlag auf „Concordia“

Amliche Untersuchung des Grubenunglücks

DNB Essen, 25. April.

Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Aus Anlaß des Grubenunglücks, das sich am 23. April auf der Schachtanlage Concordia II/III in Oberhausen ereignete, trat heute der Unfallausschuß des Sicherheitsrates beim Oberbergamt Dortmund zu einer Sitzung zusammen. Zu der Verhandlung wurde der Sachverständigenrat Bergbau des Bundes Essen hinzugezogen.

Nach Einsichtnahme der Grubenbilder und einer Befahrung der Unfallstelle kam der Unfallausschuß zu folgendem Ergebnis:

Das Unglück ist durch einen Gebirgschlag verursacht worden, der sich in einem 110 Meter hohen Streb des Flözes „Sonnenschein“ ereignet hat. Von dem Gebirgschlag wurde im wesentlichen der obere Teil des Strebs betroffen. Der Gebirgschlag ist plötzlich ohne jede Warnung mit ungeheurer Wucht ausgebrochen worden, wobei größere Kohlenmengen herabgeschleudert wurden, während das Hangende sich im ganzen, ohne abzurücken, senkte.

Professor Rudolf Stammeler †

DNB Berlin, 25. April.

Der ordentliche Professor der Rechte an der Universität Berlin, Geheimrat Justizrat Rudolf Stammeler, ist am Montagabend in Bernierode im 83. Lebensjahr verstorben.

Professor Stammeler war Mitglied des Philosophischen Ausschusses der Akademie für Deutsches Recht, Ehrenmitglied des RZ-Rechtswahrerbundes, Ehrendoktor in- und ausländischer Fakultäten und der Senior der deutschen juristischen Hochschullehrer. Er war der Begründer einer deutschen idealistischen Rechtsphilosophie, die durch zahlreiche Schüler in die Praxis eingeführt wurde.

Leo Trotski verbarrikadiert sich...

DNB Paris, 25. April.

„Journal“ läßt sich aus Mexiko melden, daß seit einiger Zeit das Haus, in dem Trotski sich aufhalte, wie eine Festung beherrscht bewacht werde. Gerüchteleweise verlautet nämlich, daß sich ein bekannter Agent der GPU, Georges Mint, auf dem Weg nach Mexiko befinde mit dem Auftrag, Leo Trotski als „Chef der Vierten Internationale“ zu ermorden.

Der Führer besichtigte

neue Modelle von Schulen und HJ-Heimen

DNB Berlin, 25. April

Der Führer und Reichskanzler besichtigte am Montag im Beisein des Reichsjugendführers Baldur von Schirach neue Modelle von Adolf-Hitler-Schulen und von HJ-Heimen. Sein besonderes Interesse galt den Kleindeichen und ihrem dazugehörigen Jugendgelände, wie sie vor allem im Grenzland künftig errichtet werden sollen.

Oesterreichische Dichter in Berlin

Empfang durch Oberbürgermeister Dr. Lippert

DNB Berlin, 25. April

Am Anknüpf an die feierliche Eröffnung der unter dem Motto „Deutschösterreichische Dichtung der Zeit“ stehenden neunten Berliner Dichtertage durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veranstaltete Stadtpfäsident Dr. Lippert am Montagmorgen für die österreichischen Dichter einen Empfang im Berliner Rathaus. Zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der Kunst und Wissenschaft unterstrichen mit ihrer Teilnahme die Bedeutung des Empfangs. Mit herzlichsten Begrüßungsworten hieß Dr. Lippert Oesterreichs Dichter willkommen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Berliner Kunstkreis ihnen mancherlei fruchtbare Anregung geben werde.

Hore-Belisha wieder in England

Der Pariser Besuch war nur kurz

DNB London, 25. April

Der englische Kriegsminister Hore-Belisha ist am Montagabend nach zwölfstündiger Reise, die ihn nach Malta, Rom und am Sonntag und Montag auch für einige Stunden nach Paris geführt hatte, wieder in England eingetroffen. Hore-Belisha lehnte es bei der Landung in Hendon ab, irgendwelche Mitteilungen über seine Unterredungen mit Mussolini, Daladier und General Gamelin zu machen. Wie verlautet, wird Hore-Belisha morgen dem Kabinett über seine Eindrücke Bericht erstatten.

Gruppenführer fußt und sein Stab auf großer Besichtigungsfahrt

Von Heidelberg in den Odenwald und dann ins Neckartal

Wannheim, 25. April. (Eig. Bericht.)

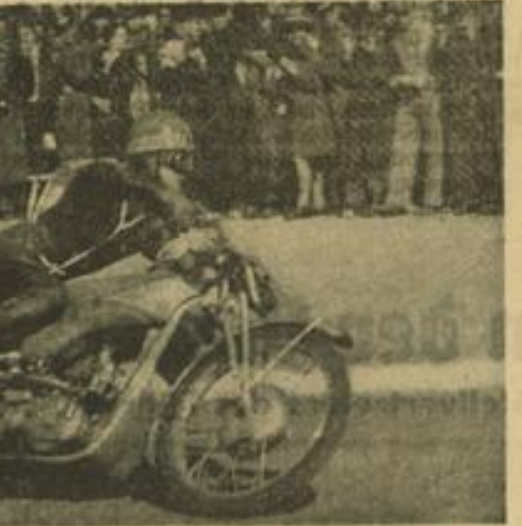
Einer Einladung des Vorsitzenden des Kreises Heidelberg, SA-Standartenführer Weh, folgend, nahm SA-Gruppenführer Staatsrat Fuß am gestrigen Tag mit den Führern seines Stabes an einer Besichtigungsfahrt durch das Kreisgebiet Heidelberg teil, die dazu diente, den SA-Führern einen der schönsten Teile des Gruppengebietes zu zeigen, Kenntnisse durch praktische Anschauung zu vermitteln und die Kameradschaft zu pflegen.

Die Fahrt begann in Heidelberg und führte durch das Schriesheimer Tal nach Heiligkreuzsteinach. Um dem dortigen

Kreislandschaft zu helfen, schloß der Kreis Heidelberg hier junge Mädel am Weidstuf — mit dem Ziel, die Handweberei als zusätzliche Verdienstmöglichkeit in dieser Gegend wieder heimisch zu machen. Die SA-Führer hatten Gelegenheit, sich von der Güte der geleisteten Arbeit zu überzeugen.

Das Wetter, das zu Beginn der Fahrt sehr unbeständig war, klärte sich inzwischen auf und verschaffte den weiteren Verlauf der Fahrt ins Neckartal, die Odenbach zum Ziele diente.

Die Besichtigung der Kreispflegeanstalt Sinsheim und die Erläuterungen des Anstaltsleiters, SA-Obersturmbannführer Dr. Weber, lie-



Internationales Eilenriede-Rennen 1938 wieder mit großer Besetzung Aufnahme PBZ Links Start der Fahrer zum zweiten Rennen, in der Klasse bis 350 ccm; Sieger wurde hier Winkler-Chemnitz auf DKW. — Die Aufnahme rechts zeigt Kluge (ebenfalls auf DKW), der in der Klasse bis 250 ccm sicherer Sieger wurde, beim Nehmen der Zoo-Kurve.

Das 3. internationale Musikfest in Baden-Baden

(Von unserem nach Baden-Baden entsandten Sonderberichterstatter)

Musikfest

Hellende Quellen, Frieden im Lat, Wägenreiter, im städtischen Saal.

So heißt es in einem Hymnus auf die Wägenstadt von Richard Pohl, den einst der Meister selbst den ältesten Wagnerianer genannt hat. Wir sind nicht zu frohem Feste gekommen, eher zu Arbeitstagen deutscher und ausländischer musikalischer Kunst, die allerdings in festlichem Rahmen geboten wurden. In einem Rahmen, wie er kaum besser sich darstellt als gerade in Baden-Baden. Man ist nicht ohne Bangigkeit und Zweifel und doch wieder so voller Hoffnung, daß unter diesen Männern, vielleicht „Könnerhosen“ ihres Landes Männer sind, deren Werte von hier aus hinausgehen als Meisterwerke ihrer Kunst. Man hat diese Feste einmal zum Markt gestempelt, bei dem es Händler und Wechsler gab. Man hat sie aus den Tempeln vertrieben. Man beobachtet und beachtet heute Können und Gesinnung. Weil wir verlangen, daß derjenige, der der Kunst sich ergeben, sie nicht nur liebt, daß er vielmehr an sie glaubt als an die höchste Form der Religion. Weil wir wissen, daß ein schuldig gewordener Priester mehr Schaden stiftet als hundert Laien, die sich keiner Verpflichtung bewußt sind.

einzelnen Komponisten mit sorgfältiger Liebe, ja mit Fanatismus nachgibt. Mit eigenwilligen Trompetentönen begann dieses „Ostinato“ von Kurt Masch, dem 1. Tonmeister bei der Sendeleitung des Deutschlandsenders. Zwei Takte einer interessanten Introduction bilden ein erstes „Ostinato“, über dem reichste Musikieren sich aufklärt, ein weiteres „Ostinato“ erscheint, vorhandenem Themenmaterial entnommen, das andere weitgeschwungene Melodien umspinnen. Der Ausklang — die beiden Ostinati vereinigen sich in scharf geprägten Akkorden — gibt dem Werke seine besondere Prägung als gleichsam triumphale Einleitung zum Feste.

Pela Bartok, der ungarische Folklorist, stellte sich vor mit ungarischen Volksliedern. Diese fünf instrumentierten Lieder stellen nach eigener Angabe Originalinspirationen dar, keine Bearbeitungen, wenngleich alte, teils älteste Volksmusik Verwendung findet. Die letzte genannte Tatsache erklärt klangliche Eigenheiten des Werkes. Bei seinem Studium all dieser alten Lieder des magyrischen und slowakischen Folksgutes — er machte weite Reisen zu diesem Zwecke — erkannte er, daß viele dieser Melodien in alten Archontenarien, in altpentatonischen und noch primitiveren (pentatonischen) Tonarten gehalten sind. Und nun will er beweisen, daß unsere Kunstmusik von heute sich durch ein Vereinzeln solcher Tonarten, deren Kombination mit unserer Dur-Moll-Stala in der Tat neuartige harmonische Klangwirkungen ergibt, sich neu beleben läßt. Wie ein Apollon kämpft er seit Jahren für diese Idee. Für uns ist diese Kunst neu — und eigenartig, vielleicht ist sie leichter Impressionismus. Pela Hochreiter sang ihre schwierige Aufgabe mit viel Intelligenz, Klanglich mit aller Eindringlichkeit trotz der Schwierigkeit der Texte, die nicht in Uebersetzung, sondern trotz allem im Klang der Sprache ihrer Heimat hätten gesungen werden

soßen. — Vielleicht ist es die so ganz andere Art — vielfach nur spielerische Musikierfreude gepaart mit oft stark artistischer Prägung — daß dieses so recht problemlose Musikantentum des Engländer Arnold Bax nicht in so starkem Maße das Interesse weckte als die andern Werke. Weniger der machtvolle Schluß, eher das sein gesponnene Vento dieser dreißigjährigen VI. Sinfonie ist Absicht und Können dieses Musiklers kund.

Das einspätige Konzert für Fagott und Kammerorchester von Sigfried Walter Müller war ein köstliches Intermezzo in der mehr von dramatischem Hauch geschwängerten Luft des Abends. Zwar waren alle die köstlichen Klangmöglichkeiten dieses „Komikers“ unter den Instrumenten nicht ausgenutzt, aber ehrliche Arbeit und bestes kontrapunktisches Können mußte man bestaunen. — „Tanzsinfonie“ nannte Sinfonie III die Werk, das den Beschluß des Abends bildete. Keuferlich nur ist das Sinfonische gewahrt; wer eine „Kopibeose“ des Tanzes erwartete, kam ebenfalls nicht auf seine Rechnung. So hat diese Musik eher illustrativen Charakter, der sich am deutlichsten in den beiden Ostinaten zeigt. Anderes, wie besonders das „Ostinato“ mit seiner eigenartigen rhytmischen Mischung von Drei-Viertel und Fünftel-Takt, ließ bedauern, daß manchmal technisch meisterliches Geschick die klare musikalische Problemstellung verdrängt.

Unnödig zu sagen, daß das Orchester mit seinem Führer und die anwesenden Komponisten herzlich und herzlich gefeiert wurden.

Racismo

Besonders fester Charakter hatte man diesem zweiten Abend angedeihen lassen. Begleitet bis zu seinem letzten Mann spielte das Orchester mit größter Liebe und Sorgfalt dieses „Lurmwächterlied“ (Orchestervariationen über ein Gedicht von Goethe) von Paul Graener. Nicht bloß um dem anwesenden Vizepräsidenten der Reichsmusikkammer eine Ovation zu bringen, sondern mehr um ein eigenartiges, wunderbar gestaltetes Orchesterlied, das zum Schluß zum Hymnus sich formt, aus der Taufe

zu heben. Das groß und ehrlich war die Beachtung, zu tief beeindruckt der Meister selbst. Lebhaftige Anerkennung fand der junge Wagnerianer Selmut Degen mit seiner ersten größeren Arbeit, einem „Sinfonischen Konzert“. Wie manche andere sucht er die alte Form neu zu beleben, indem er die große sinfonische Form mit konzertantem Prinzip verknüpft. Nicht reiflos ist es ihm gelungen, aber er ist ein Erymusikant, dem der Kopf voller Musik steht, der eine Begabung verriet, die lebhaft beifachend wurde. — Das zweite stellte ein „Konzert für Klavier und Orchester“ zur Diskussion, immerhin keine der geringsten Aufgaben für einen jungen Musiker. Denn Konzentriert heißt letzten Endes Zusammenpielen“ und damit ist schon ein Problem gestellt: die Farbenstala des Klaviers, das mit seiner Ausdrucksmöglichkeiten selbst ein Orchester im Kleinen darstellt, von der des Orchesters abzuheben. Lobte hatte Erfolg, an dem auch der Dresdener Pianist Karl Weich Anteil nehmen durfte. Besser versteht es der Italiener G. Francesco Malipiero, ein händiger Gast dieser Feste, ein Klavierkonzert zu schreiben, allerdings im Sinne und im Geiste der Klassiker, weil er die Balance der reinen Stimmung des Orchesters wie die temperierte Stimmung des Klaviers anzutragen und zu halten weiß. Anders Alfredo Casella: Introduction, Aria e Toccata, op. 55. Sein Stil ist monumental, ja er beginnt und schließt sein Werk übermonumentalierend, wenn man diesen Ausdruck überhaupt gebrauchen darf. Er unterscheidet sich von Respighi, der Einflüssen unterliegt, er bleibt ein Wesen zwischen Kind und Priester. Casella bleibt nur Italiener auch in dem einen Fehler, daß sie zu kontrapunktieren beginnen, was ihnen nicht liegt, was sie seit Palestrina nicht mehr getan. Malipiero wird aus der Nation heraus zu einer Persönlichkeit. Der venezianische Pianist Gino Sorini spielte das Werk seines Meisters mit all dem Feuer der Jugend und dem Temperament seiner südlischen Heimat. Lessing arbeitete mit seinen Mannen wieder nach jeder Richtung mit Herzhaft. Der Beifall konnte kaum ein Ende finden. Ulrich Herzog

Prinz Eugen, der Feldherr

Zeitgemäße Erinnerung an die Schlacht um Belgrad

(Von Generalstaatsarchivar Oberst a. D. Rud. Kiszling, Leiter des österr. Kriegsarchivs)

Zu den schönsten Waffentaten der Oesterreicher, die zugleich im gesamtdeutschen Interesse von höchster Bedeutung war, gehört die Schlacht um Belgrad im Jahre 1717. Als sich der kaiserliche General-Brigadeur Prinz Eugen anschickte, die Türken anzugreifen, sah die Lage seines Heeres nicht geringe Gefahren in sich. Man mochte sich nur aus, was bei einem unglücklichen Ausgang der Schlacht hätte geschehen können; lag doch die starke Stellung im Rücken der Kaiserlichen, und deren Rückzugslinien führten rechts und links über je eine lange Brücke hinweg, wobei auf dem breiten Stromhindernis die kaiserliche Flotte oder noch keineswegs die uneingeschränkte Herrschaft besaß. Der einfach gehaltene Angriffsbefehl des Prinzen erwähnte diese Gefahr jedoch mit keinem Wort; ein schlagender Beweis für das Vertrauen des Feldherrn in sich selbst und in seine Armee. Er wies nur auf den entscheidenden Angriffspunkt hin und überließ die Durchführung seinen oft erprobten Generalen und Regimentsführern.

Am 16. August ließ Graf Pálffy das erste Treffen des rechten Reiterflügels schon um 1 Uhr nachts in das vor der Zirkumbalkonienlinie gelegene Gelände rücken. Zwei Stunden später begann die Infanterie vor ihre Schanzen zu treten. Die Türken blieben abnunglos. Um 4 Uhr rückte das erste Treffen der Reiterei vor, um für das zweite Raum zu geben. Nun fiel ein dichter Nebel ein.

v. Württemberg ließ dort bald auf stark überlegene Kräfte und mußte beim Prinzen von Braunschweig Hilfe anfordern. Dieser führte ihm neun Bataillone, zehn Grenadierkompanien und zwei Reiterregimenter zu. Sie brachten die Entscheidung. Bayern waren die ersten, die in der auf der Höhe liegenden Schanze einbrachen. Nichts folgten kaiserliche und bayerische Bataillone. Nur wandten sich die Türken zur Flucht, verfolgt durch das Feuer einiger rasch herangebrachter Geschütze. Aber auch Prinz Eugen setzte sich — wie die allerdings nicht durch Akten erhärtete Ueberlieferung berichtet — in der Erkenntnis der Bedeutung des Augenblicks an die Spitze einiger Reiterregimenter und fiel die Türken in ihrer linken Flanke an. Hierbei wurde Prinz Eugen verwundet.

Mit dem Fall der Bajzina-Höhe war die Schlacht entschieden. Nichts einzelne Gruppen der Türken auch noch verzweifelte Vorstöße unternahmen oder hessensweise — meist um das Wegführen von Kostbarkeiten aus dem Lager zu beden — neuerlich Widerstand leisteten; der Rückzug der Türken war unaufhaltsam.

Prinz Eugen verlagte es sich, im Hinblick auf die große Ermüdung seines Heeres und auf die Bedrohung durch die Festung Belgrad, den Sieg durch eine weitreichende Verfolgung zu vergrößern. Er durste die Auflösung der türkischen Streitkräfte, denen nachziehende Husaren, Halbjuden und Rajzen (Serben) schwer-



Traditionsübergabe der ehemaligen kaiserlichen Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika. Der letzte lebende Kommandeur von Deutsch-Südwest, Generalleutnant a. D. von Estorff, nimmt den Vorbeimarsch der Kolonialkämpfer auf dem Kasernenhof des Infanterieregiments Nr. 69 in Hamburg ab, wo die Traditionsübergabe der Schutztruppe an das Regiment erfolgte.

der auf zehn Schritte schwere Sicht benahm. Da stehen die Reiter unverhofft auf einem von den Türken erst während der Nacht ausgeworfenen Graben. Die verübten Janitscharen wichen zurück; die kaiserlichen Reiter folgten nach. So entbrannte, früher als vom Prinzen Eugen gewünscht, auf dem rechten Flügel ein Kampf, der wegen des Nebels der scharfen Leistung entbehrte.

Um 6 Uhr früh war der ganze türkische Westflügel geworfen; die kaiserliche Reiterei setzte zur Verfolgung an. Die Hauptarbeit stand aber noch bevor, denn auf die Topider-Höhe, wo gleichfalls türkische Batterien standen, eilten neue türkische Verstärkungen heran, auf die nun die Kaiserlichen stießen. Durch den überlegenen Erfolg besetzten die Bataillone des ersten Treffens die Höhe hinan, indes die Reiterei die Beschlante des Feindes neuerlich umfaßte.

Da hob sich um 8 Uhr früh endlich der Nebel. Prinz Eugen, der beim auspringenden Winkel der Zirkumbalkonienlinie das Lager verlassen hatte, bemerkte jetzt die Lücke in der Front seines Heeres und sah gegen die entscheidende Bajzina-Höhe zu wenig Kräfte vorgehen. Er befahl nun dem zweiten Treffen der Infanterie, dorthin anzugreifen. Zwei Regimenter schlossen die Lücke; zwei andere sprangen dem in der linken Flanke sehr bedrohten ersten Treffen der Infanterie bei. Die Masse des zweiten Treffens, verstärkt durch Reiterei des linken Flügels, führte Prinz v. Württemberg zum Sturm gegen die Bajzina-Höhe vor.

Nun begann ein wildes Ringen mitten in den türkischen Verchanzungen. Am meisten umkämpft war die große türkische Batterie, zu deren Schutz der Großvezier, der von der Höhe entsetzt den Verlauf der Schlacht verfolgte, immer neue Reitermassen in die Schlacht warf. Prinz v. Braunschweig-Bevern, ließ nun sechs Geschütze auffahren, die blutige Turken in die Reihen der Saphis und Tartaren zogen. Wieder holte der Großvezier neue Truppen heran, die sich auf der Bajzina-Höhe zum letzten verzweifelter Widerstand festsetzten. Prinz

den Abbruch taten, als unabwendbar voraussetzten.

Mit dem Siege bei Belgrad, dem im Jahre 1718 der Friede von Passarowitz folgte, in dem die Türkei das Temeser Banat, Nordserbien und die westliche Walachei an den Kaiser abtrat, stand Prinz Eugen auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. Hatte er auch in den früheren Kriegen bereits zahllose Beweise seiner hervorragenden Feldherrnabgabung erbracht, so trug der Türkenkrieg 1716—1718 vom Anfang bis zu dem für die kaiserlichen Waffen glorreichen Ausklang den Stempel seines militärischen und staatsmännischen Führertums. Prinz Eugen erkannte die Notwendigkeit, gegen die Eroberungsgelüste der Osmanen das Präventiv zu spielen und bewog den Kaiser, selbst rechtzeitig loszuschlagen. Er übernahm den Oberbefehl über das aufgebotene Heer und schuf durch die Siege bei Peterwardein und Temesvár die operativen Grundlagen für den nachfolgenden entscheidenden Schlag. Der Feldzug 1717 ist ein Musterbeispiel von Kühnheit, gepaart mit kluger Voraussicht und richtiger Einschätzung der eigenen und der feindlichen Kraft.

Die Aufgabe des Feldherrn

Am 26. April feiert der österreichische General der Infanterie Alfred Krauß seinen 76. Geburtstag, den ersten Geburtstag im geeinten Reich.

„Alle großen Feldherren sind immer auf die Vernichtung des Feindes losgegangen. Allerdings haben sie dazu, wenn das Geschick ihnen auch die Vorbereitung des Krieges übertrug, eine Uebermacht nach Zahl und Bewaffnung in ihren Plan eingestellt. Wahre Feldherrngröße hat aber diese Vernichtung auch bei zahlenmäßiger Schwäche zu erreichen oder ihr nahezukommen verstanden. (Cannä, Leuthen-Robach und auch Tannenberg.) Das gilt für die Schlacht ebenso wie für den Krieg.“

General Alfred Krauß.

Sagten Sie sechs?
Nein - ich sagte drei!!!

20 8

Eckstein No. 5
5fach garantiert

3. Garantie: Rezeptgetreue Dauermischung

Seit vielen Jahren ist die Eckstein No. 5 die bevorzugte Zigarette der bedeutendsten Raucherkreise. Diese Treue ihrer Freunde verdankt die Eckstein No. 5 ihrer Treue zu sich selbst. Immer zeichnet sich diese Zigarette durch den gleichen hochwertigen Geschmackscharakter aus; stets behält sie ihre gehaltvolle, ehrliche Art.

antbarkeit für
das Gele
wuchses tom
der Unerbät
Menschen es
rabhaftlichen

ug erfaßt
lagen

25. April.
Autobus, der
zurückbeför
von Sables—
a bei einem
a zehn Meter
Autos wur-
oder weniger

ncordia“
benungläds
25. April.
eilt mit: Kus
am 23. April
dia II/III in
der Unfall-
es beim Ober
ichtung zusam
der Gausach
Essen hinzu-

benbilder und
kam der Un-
id:
Gebirgschlag
en 110 Meter
schein“ ereig
wurde im we
rebs betreffen
ch ohne jede
Wucht aus-
Stoßmengen
während das
n, ohne abzu-

mmler †
25. April.
Rechte an der
Justizrat Ru-
ontagabend in
verstorben.
glied des Pbl-
Akademie für
es RZ-Rechts-
ausländi-
der deutschen
war der Bes-
ischen Rechts-
Schüler in die

reit sich...
25. April.
melden, daß
dem Trossi sch
stiens bewacht
nämlich, daß
Pfl, Georges
so befände mit
del der Vier-

ar die Baogel-
Meister selbst
Lunge Baden-
großeren Ho-
“. Wie man die
zu beleben,
am mit tonzer-
restlos ist es
amustant, dem
eine Begabung
urde. — Fre-
Kobler und
schin keine be-
ungen Muffel.
desdes Zusam-
ein Problem
wiers, das mit
lbt ein Orde-
des Ordehlers
an dem aber
W e i h Anteil
der Italiener
ein Händler
zert zu schrei-
meine Geiste der
reinen Stim-
perierete Stim-
und zu halten
a: Introdu-
sein Stil ist
schlicht sein
benn man die-
hen darf. Er
der Einschlü-
zwischen Kind
Italiener auch
kontrapunktie-
ist, was sie seit
W a l l i e r z
einer Persön-
st Gino So-
eisters mit all
Temperament
arbeitete mit
Richtung meh-
am ein Ende
h Herzog

Der Krieg der Andern

Eine Aufsatzreihe von Max Everwien

(8. Fortsetzung)

In den Gebirgschluchten hofften englandfreundliche Stämme, daß ihnen Allah beschere möge, die Haufen Gold für den Kopf des Amant Marschallah zu gewinnen.

Ohne Hilfsmittel, ohne überhaupt Maßnahmen treffen zu können, die Gefahr zu parieren, in der sein im wahren Sinn des Wortes toter Kopf schwebte, war selbst sein Aufenthalt unter den scheinbar getreuesten Gefährten eine ständige Gefahr.

Als Bagdad gefallen war, ließen sich einige Stammeshäuptlinge nicht mehr daran hindern, mit England Friede und Freundschaft zu schließen, und in den Gebirgsfalten des Zagros wurde es jetzt ruhig: Die Stämme bekamen Subventionen, warum also noch reiten und kämpfen? Zuverlässige Scheichs kämpften nach dem Waffenstillstand noch weiter in der Annahme, daß die Deutschen nach kurzer Pause wieder zu den Waffen greifen würden.

Wo aber war Bahmus? Solange sich dieser unruhige Kopf noch verbar, solange konnte man mit einer dauernden Ruhe nicht rechnen. Der Aufstand, kaum gedämpft, würde, ehe man es sich versah, wieder aufflackern und erneut zum lodernen Feuer werden.

Bahmus war, als im November 1918 Gezi die persischen Distrikte durchschwirren, daß in Europa Friede sei, noch nicht abgeklappt. Die Schlappen, meist feilscher Art, die er ertragen hatte, Verletzungen und Verwundungen, waren nicht in der Lage, ihn zu buken. Am 2. November erreichte ihn ein Brief des Oberbefehlshabers der englischen Streitkräfte zu Bagdad. Mit seinem Freund und Gefährten Dertel — entflohenen deutschen Kriegsgefangenen, der aus Turkestan zu ihm gestochen war — verlebte er nach Empfang dieses Briefes den wohl niederschmetterndsten Tag seines Lebens.

„Als ich den Brief Dertel vorlas,“ so sagt dies eine Eintragung in seinem Tagebuch, „empfand ich zuerst kaum etwas. Aber esen konnte ich am Abend nichts, und als ich dann zu Bett gegangen war, habe ich unter der Decke leise geschrien!“

Ende Februar versuchte Bahmus, sich in Begleitung Dertels nach Teheran durchzuschlagen, um sich in den Schutz der deutschen Gesandtschaft zu begeben, da Persien doch ein neutrales Land — wenigstens auf dem Papier — war. Aber die damalige persische Regierung hatte sich in einer Sonderabmachung bereit erklärt, falls man ihn zu ergreifen vermöge, England auszuliefern.

Am 26. März 1919 gelang die Festnahme eines persisch-österreichischen Offiziers unter Täuschung und Fereiführung, und am 29. März landeten Bahmus und Dertel in der britischen Gesandtschaft von Teheran. Damit begann wiederum eine Odyssee; denn Englands Vertreter hielten die Verpflichtungen nicht, die sie eingingen, schriftlich abgegeben hatten, und wofür der spanische Gesandte sogar die Bürgschaft übernommen hatte. Von einem Gefangenenlager zum anderen, von abgeschlossenen Zellen zu Gefängnissen wurde Bahmus monatelang geradeweg weitergereicht, bis er am 19. September 1919 die Heimat sah.

Der tapfere Mann, den man mit Recht als den eigentlichen Gegenpieler von Lawrence bezeichnet, ist heute tot, nachdem er einige Jahre nach Kriegsende wieder nach Persien zurückgekehrt war.

Im Bestreben, England an verwundbaren Stellen zu treffen, es zu veranlassen, seine Streitkräfte im Ansetzen und im Kriegsverlauf zu verzetteln, wurde bereits im August 1914 beschlossen, eine Reihe von Offizieren nach Afghanistan zu entsenden, um mit dem Herrscher dieses einzigen unabhängigen Staates in Zentralasien Verbindung aufzunehmen.

Die Nachleute sind sich darüber einig, daß eine deutsch-türkische Mission gleich in den ersten Wochen des Krieges eine ungeheure Wirkung auf das tief aufgerührte Indien ausgelöst hätte. Aber monatelang zogen sich die Vorbereitungen hin; man hatte den Engländern und infolge dessen auch mit ihnen zusammenarbeitenden Russen zu lange Zeit zur Ueberlegung und zu Gegenmaßnahmen gelassen. Die in Persien wohnenden Deutschen begaben sich, als die ersten Schiffe in Europa stelen, unter größten Schwierigkeiten und Gefahren nach Deutschland, um ihre nationale Pflicht zu erfüllen. Später erschienen sie, dieses Mal unter bedeutend größeren Schwierigkeiten, wieder auf dem orientalischen Kriegsschauplatz.

Von einer reibungslosen Zusammenarbeit mit den Türken, besonders was viele örtliche und provinzielle Befehlsstellen anbelangt, kann nicht gut die Rede sein. Die Türkei, unser Bundesgenosse, hatte in Vertretung der Gesamtlage ihre besonderen Kriegsziele, und in Bagdad, noch weit vom Schicksal und weit vom Vösporus, warf man sich hemmend in das Getriebe der deutschen Vorbereitungen hinein.

Immerhin gelang es nach Ueberwindung der Schwierigkeiten deutschen Kommandos vorzu-

stohen. Von diesen seienerhafter der Expedition Bahmus, von der wir soeben hörten, die äußerst wirkungsvolle und erfolgreiche des damaligen bairischen Generalstabsoffiziers Oskar Ritter von Niedermayer genannt, die an Kühnheit ihresgleichen sucht. So, wie Lawrence und Bahmus genannt werden müssen, wenn über ihre Kämpfe an einsamen Fronten geschrieben wird, darf das Unternehmen Niedermayer unter keinen Umständen vergessen werden. Es darf um so mehr nicht vergessen werden, als dieses Unternehmen — im Gegensatz zu den Vorstößen —, losgelöst von der Basis, keinerlei Verbindung mehr mit eigenen Linien hatte. Viele hundert Kilometer hiervon entfernt schwebte es sozusagen in umstrittenem und umrandetem Raum, vollkommen isoliert, ohne jede Nachschubmöglichkeit, ständig den sicheren Untergang vor Augen, im heißen Wüstenhochland der Erde gegen erdrückende Uebermacht jahrelang kämpfend. Niedermayer hielt am gesteckten Ziel zäh

Modade Kabul, die Hauptstadt Afghanistans, damit das Hauptziel, erreichte. Nach einem Aufenthalt von zehn Monaten ging es durch Schnee und Stürme über Hindukusch und Pamir durch russische Kommandos und Spione hindurch nach Turkestan, dann durch chinesische Wüsten.

Hentig konnte gleichfalls glücklich die Heimat erreichen. Auch er hat seinem Lande unschätzbare Dienste geleistet, gleich seinen übrigen Kameraden, die Ritter von Niedermayer unterstanden oder mit eigenen Kommandos in die Ferne zogen, wie Seiler, Klein, Lührs, Wagner, Zugmayer und andere, die auf teilweise Alexanders Pfaden, teils auf bisher nie begangenen Wegen für ein großes Ziel suchten!

Uns sind alle diese Männer, einsame Kämpfer auf verlorenen Posten, wert, nicht in Vergessenheit zu geraten. Jahrelang blieben sie nach Kriegsende in der deutschen Öffentlichkeit im Schatten. Als man in Deutschland noch nach



Eine der großen britischen Kanonen an der Westfront (Archiv Arthur Gut, London)

und verbissen fest: die indische Grenze zu erreichen als Hakenkreuzträger des um seine Existenz kämpfenden Deutschlands und seiner Verbündeten, zeitweise sogar tausende von Kilometern von der nächsten türkischen Front.

Ein ebenso abenteuerlicher Vorstoß, ein wahrhaftiger Kampf mit Mensch und Meile, ist derjenige des Kavalleristen Dr. Werner-Otto von Hentig, der zunächst verhältnismäßig reibungslos bis Bagdad ging, dann aber unter steigenden Schwierigkeiten und Gefahren durch Persien, einem vierzigjährigen Marsch durch die Salzpfüde, unter glücklicher Durchbrechung der

„Kriegsverbrechen“ schandte, erkannte man bereits in England die Taten der Energie, der Hindigkeit und Beroegenheit dieser Stoßtrupps deutschen Soldatenums freimütig an.

Man gab zu, daß diese deutschen Vorstöße eines der fesselndsten Kapitel der Rebenkriegsschauplatz bildeten und infolge der draufgängerischen Wucht den britischen Interessen schweren Schaden zugefügt haben.

Es sei an dieser Stelle auf Niedermayers Buch „Im Weltkrieg vor Indiens Toren“ hingewiesen, mit welchem den furchtlosen Männern ein ehrendes Denkmal gesetzt wurde.

Der grosse Verrat

Der alte Kaiser Franz Josef von Oesterreich hatte am 21. November 1916 seine müden Augen für immer geschlossen. Noch lag der greise Getreue — zuverlässige Klammer des Bündnisses — als toter Mann über der Erde, als bereits die Giftschwaden eines lächerlichsten Treibverrates über die Wiener Hofburg gelagerten.

Das Schloß der Parma in der Nähe Wiens war seit Kriegsbeginn der Treffpunkt aller derer — in Frack, Uniform und Soutane —, die bereits die Karten mischten zum Verräterpiel: die Herzogin von Parma und ihre Tochter, Zita, Frau des Erzherzogs Karl, die Kaiserin wurde, und die im Schatten bleibenden Mitspieler. Ihre Brüder, frankophil bis in die Fingergspitzen, kämpften seit Kriegsbeginn auf der Gegenseite.

Der junge Kaiser, ein schwankendes Rohr ohne Charakter, ist Wachs in den Händen der verschlagenen und machtgierigen Frauen. Er zogen nach bewährten jesuitischen Methoden — der Zweck heiligt die Mittel! —, durchtränkt von dem Phantom Habsburg katholischer Sendung, alle Spielarten höfischer Intrigen bederrschend, sind die beiden Frauen die treibende Kraft, die den willenlosen und treulosen Schwächling Karl dirigieren. Ihrer Sucht, die habsburgische Hausmacht selbst mit den ver-

werflichsten, absolut nicht königlichen Mitteln zu festigen, läuft parallel ihr Haß gegen Deutschland; ihre Liebe und Sehnsüchte gelten dem Westen und Süden!

Am 23. November 1916 — also zwei Tage nach des alten Kaisers Tod! — nimmt das bisher so subtile Spiel greifbare Formen an. In Paris treffen sich drei Männer zu einer geheimen Besprechung: der Protokollchef des französischen Außenministeriums, der ehemalige Berliner Vorkämpfer Jules Cambon und Prinz Sigmund von Bourbon. Es wird die Marschrouten festgelegt. — Kaiser Karl war bereit — der erste Kaiserbrief stammt vom 24. März 1917 —, direkte Verhandlungen mit Frankreich aufzunehmen. Deutsche Soldaten hatten kurz vorher ihr Blut in Siebenbürgen und Rumänien verspritzt. In hinreichenden Sturmangriffen wußten sie nichts von dem gigantischen Verrat, der soeben in jüdischer Schamlosigkeit vor sich ging. Die vier Punkte, durch deren Annahme eine Verhandlungsgrundlage geschaffen werden sollte, hatten als wichtigsten: „Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich ohne Entschädigung durch Kolonien!“

Kaiser Karl schickte seinen Vertrauten, den Ungarn Graf Erdödy in die Schweiz, um weitere Briefe zu überbringen und die beiden Prinzen von Bourbon, seine Schwäger, zu ihm zu

geleiten. Das Ungewöhnliche des Vorganges wird nicht aus der Welt geschafft dadurch, daß Erdödy fast entschuldigend erklärt: „Während wir mit unseren Verbündeten Schulter an Schulter bluten, führe ich zwei feindliche Offiziere zum Kaiser, um über den Frieden zu sprechen!“

Es darf unter keinen Umständen vergessen werden, daß es wiederum Bita war, die es durch ihr Drängen verursacht hatte, daß in jenen dramatischen Tagen Conrad von Hörsing, Soldat von Format und urdeutsch in Haltung und Gesinnung, von seinem Posten als Generalstabsoffizier der I. und II. Armee entfernt wurde, ehe auch nur das winzigste Juden eines Fährten des Verräternezes etwas erahnen ließ.

Graf Czernin, der Außenminister des Kaisers hatte laut Befehl gewisse Richtlinien ausarbeiten müssen, die — das muß gesagt werden — im Gegensatz standen zu denjenigen der bereits gepflogenen Geheimverhandlungen. Dem scharfsinnigen Poincaré mußte es sofort klar gewesen sein, daß Kaiser Karls Außenminister einem unerhörten, in der Geschichte der Völker einzig dastehenden Betrug anheimgefallen war, von dem Verfassungsbruch Karls seinen „lieben Völkern“ gegenüber gar nicht zu reden! Denn das interessierte Frankreich nicht!

Die Prinzen von Bourbon waren inzwischen in Wien gewesen im März 1917! Prinz Sigmund übernahm den im abgekarteten Spiel an ihn gerichteten Verräterbrief. In ihm erklärte der Kaiser Karl — Deutschlands Bundesgenosse! — sich mit Frankreichs Kriegszielen solidarisch. — Aus Erinnerungen Lloyd Georges: „Mein Anteil am Weltkrieg“ geht hervor, wie das entscheidende Dokument für Frankreichs erklärten Kriegswillen die Wirkung einer auslöschenden Droge hatte. — Wir wissen aus weiteren Nachkriegs-Beröffentlichungen der Staatsmänner von Gegenüber, daß der letzte gekrümmte Habsburger bzw. die Kaiserin, dem Siedling Sigmund noch weitere mündliche Versprechungen gemacht haben muß, die sich schändlichermaßen u. a. auch auf das linke Rheinufer bezogen haben.

Prinz Sigmund, der von sich der Ueberzeugung war, daß er im Weltkrieg der erfolgreichste Kundschafter des französischen Generalstabes gewesen sei, kam zur Kenntnis kriegswichtigen Geheimnisse dadurch, daß sie ihm förmlich angedrängt wurden! So posante der bereits angezogene Betraumsmann der Habsburger, Graf Erdödy, seine persönliche Schande noch in die Welt durch das niederschmetternde Geheimnis, was den 10. Mai 1917 anbetrifft:

„Auf Befehl Seiner Majestät habe ich nicht Mal dem Prinzen Sigmund genaue politische Informationen über die Lage der Monarchie gegeben.“ Nach der hervorragenden historischen Studie von Rolf Baabe (Verlag Alfred Bruns, Potsdam) berichtet Erdödy auf Befehl des Kaisers genaue Einzelheiten über Ernährungs-schwierigkeiten in Deutschland, Mangel an Holz, Knappheit an Maschinöl, Brennstoff für Flugzeuge und an Rohstoffen, Unruhen und Hungerrivolten im Ruhrgebiet und in Hamburg; fühl über wichtige militärische Aktionen wird Prinz Sigmund informiert! Der englisch-französische Generalstab konnte zu einem Zeitpunkt, als die Sphinx — wie die deutsche Oberste Heeresleitung genannt wurde! — ihre kommenden Aktionen mit Erfolg verbergen konnte, ihre Maßnahmen treffen a conto der unbegreiflichen süßen Auskünfte Erdödy, „daß Deutschland soeben 41 von 80 Divisionen von der Ostfront abzurufen portiert habe, um sie an die Westfront zu bestücken.“ Czernin mußte — wie konnte er die so sehr auch nur ahnen! — dem „hohen Paar“ förmlich einen genauen Bericht über die Lage unterbreiten. Der aktive und vollendete Kriegsberrater der Feindagenden aus „gefälschtem Blut“ lebte in seinem verächtlichen Jynismus mit einer Steigerung dadurch, daß in jenen kritischen Wochen bei der bekannten Zusammenkunft in Homburg v. d. Höhe Trinksprüche und Treubekennnisse Karls den deutschen Bundesgenossen gegenüber sich nur übersprudelten.

Ende Mai 1917 tritt ein interessantes Moment ein! Die vermeintlich geschäftig gestarteten Verhandlungen geraten ins Stocken, Kinn aber ab zu Ungunsten der Habsburger, Jahn, das Übergangen worden war, das sich mit Leidenschaft gegen das vorauszufehende Geheiß werden um die Beute stemmt, weigert sich, die Polerpartie vom Zogenplatz aus zu verbaden. Frankreich, das nicht nur seit des verstorbenen Ludwigs Zeiten den Verrat zwar liebt, aber nicht den Verräter, läßt die Wiener Hofburg-Clique fallen. Der schönen Augen und des seltschen Lächelns der Habsburger wegen bezichtig Paris nicht auf Rom. — Die Ereignisse nehmen in ihren Auswirkungen dramatische Formen an: Gedacht, wie unter einem kalten Welterstrahl, verharren die Untertöde der Wiener Hofburg und wünschen es nicht zu glauben, was das „eble“ Frankreich, eben noch geschmeichelhaft, konziliant und lobal, das sanfte Frechten mit graziösen Floretts beleidigend-plötzlich abbricht, um zu massiveren Mitteln zu greifen. Wort geschliffen wie Spitzelgacetie, erübrigen sich! Man braucht die Wiener Hofburg nicht mehr, auch nicht mehr ihr bistreres Reichstuhlgelächter, wird sachlich, dann kühl-geschäftlich: „Wir verzichten auf Ihre Offerte!“ — unter Händ und Poincaré, zum Schluß aber unter Clemenceau graufam, in der Wirkung auf die Welt gesteigert durch Ironie, verbienter Dank, sie einen flatternden Anfänger, der die Rolle eines Machiavelli spielen wollte.

(Fortsetzung folgt)

Frühl

Im langen Winter, bei dem in wachmüdig-frischen Tagen geladen ging auf den Stränden der Bitterwälder: „Wie weit!“ — und auch der Winter haben wir schon wieder durch und die Staloden so ältlich mal soviel Freie Fenster auf!

Ein jeder Vögelchen, und im Frühlingstreifen, wie es los, die Frühlingserwartung gegenüber, und in sonnigen Tagen, wenn sie folgen! Wunderbar, wie die ersten Frühlingstage sind, wie sie den Raum zu...

Auch in der Ferne erfüllt, wie die ersten Frühlingstage hat, der die richtige brennende aller Gewalt, die erwachende, die schmelzen, die ersten Frühlingstage, wo der wir auf Tage selbige Fernen.

Bunter

Am heutigen... R a n h e i m e ihre Freunde und sterlichen Eröffnungen zu einem des Abends viel Rückblick auf da und ehrte die... wobei er den... neuen Sport... te, wie im ver... bewiesen, daß... ger Sportler... den wurden da... Olympialbums... Champioisger... ihnen für den... Gmit Mohr, ... Lorenz, Karl...

Ein bunter... erzieht die Wä... sonder hervor... von Fräulein... sich einen Sonder... nach ein Roll... und Kunstsch... streuen durch... gen, während... Ziehharmonika... terhaltung beitr... Künstler junger... aber lam die... nung, wobei sich... Begleitung der... dat. Es war ein... die ebenso fröh... ferportzeit einle...

1000

für die auswär

Es ist schon... haben der zufäll... viele Tagungen u... Mannheim zu... Mannheimer je... auch vielen Frem...

fort mit Zahn

Verwenden... SOLI... Gegen Zah...

anhaltungen nach... gen, wie schön die... Mit großer Gen... Zeit gehört, daß...

Der Pferderennsport im Wiederaufstieg

Jachmann und Laie unterhalten sich / Die Massen müssen gewonnen werden

Wer wenigen Tagen drachten wir an diese Stelle und besuchten wieder einen Artikel, der einen Gesamtüberblick über Sinn und Zweck des Pferderennsportes vermittelte. Wir sehen heute unsere Artikelreihe fort mit einem ersten Zwiegespräch zwischen einem Fachmann und einem Laien.

Die Schriftleitung.

„Wenn wir die im Vorjahre begonnene Unterhaltung vor den diesjährigen Mannheimer Rennen fortsetzen, so bitte ich als Fachmann, mir zunächst einige allgemeine Bemerkungen über den heutigen Stand des deutschen Rennsports zu gestatten. Vor einigen Tagen nahmen wir mit Hilfe des Rundfunks teil an der Berliner Uraufführung des Olympiasfilms.“

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie mit der Frage unterbreche, was der Pferdesport mit dem jüngsten filmischen Ereignis in der Reichshauptstadt zu tun hat.“

Starker Aufschwung des Rennsports

„Diese Frage habe ich erwartet. Sie ist leicht zu beantworten. Der starke Aufschwung

den der deutsche Sport durch die Olympischen Spiele erfahren hat, ist auch am deutschen Rennsport nicht spurlos vorübergegangen. Allerdings ist noch ein weiter Weg zurückzulegen, um auf die Höhe zu gelangen, die z. B. 1913 erreicht war. In diesem letzten Jahre vor dem Weltkriege betragen die in Deutschland ausgezahlten Rennpreise 11,4 Millionen Mark. Auf 108 Rennbahnen wurden an 412 Renntagen 2422 Rennen gelaufen. Welt über 2500 Rennpferde waren damals in Deutschland im Training. Im Jahre 1937 arbeiteten 50 Rennvereine auf 48 Rennbahnen. Es wurden an 293 Renntagen 1925 Rennen von 14164 startenden Pferden gelaufen, 1330 Flachrennen mit 10 098 Startern und 595 Hindernisrennen mit 4066 Startern. Die Gesamtsumme der Rennpreise betrug im Jahre 1937 5,7 Millionen, also genau die Hälfte der Vorkriegszeit, gegen 3,8 Millionen im letzten Jahre der Systemzeit, die für den Pferdesport und die Wehrhaftmachung nichts übrig hatte, sondern ihm nur ein Gnabengeldent gab zwecks seiner langsame Vernichtung.“

„Ja, wenn das so aussieht, was kann ich

dann als Laie tun, damit der Rennsport seine alte, stolze Höhe recht bald wieder erreicht?“

Die Bedeutung des Mairennens

„Der Mannheimer Rennverein stellt an die Zuschauer keine Ansprüche, die große Opfer erfordern. Sie haben zwar schon im Vorjahre kein Rennen veräußert und werden, wie ich annehmen darf, auch diesmal an allen drei Renntagen zur Stelle sein. Aber das genügt nicht. Sie müssen von heute an unermüdlich werden, Sie müssen Ihre Sportbegierung auf Ihre Freunde und Bekannten übertragen, Sie müssen sie davon überzeugen, daß es sich um kein unterhaltendes Schauspiel handelt, wenn das Geld über den grünen Kasten fließt, sondern um ein sportliches Ereignis, das mit höchster Spannung vom Start bis zum Einlauf geladen ist. Und wenn Sie so erfolgreich sind, daß sich alle Freunde und Bekannten zum Rennbesuch entschließen, dann haben Sie in dem Bestreben, den Rennsport zu fördern, einen wertvollen Beitrag geleistet.“

„Aber das ist noch nicht alles. Sie müssen Ihre Freunde und Bekannten auch veranlassen, ihr Glück am Totalisator zu versuchen, denn das Wetten hat zwei wichtige Vorzüge: es steigert die Spannung auf höchste und liefert dem Rennverein die Summen, die er zur Aufrechterhaltung und Ausgestaltung des Rennbetriebes notwendig hat, denn mit den Eintrittsgeldern kann nur ein kleiner Teil der Ausgaben gedeckt werden. Eine gute finanzielle Grundlage befähigt die Rennvereine, viele und besser dotierte Rennen auszusprechen. Dadurch kommen auch die Rennställe auf ihre Kosten. Bedenken Sie doch: ein einziges Pferd beansprucht jährlich zu seinem Unterhalt mit Nennungsgebern und Reisen 4500 RM, im Durchschnitt, der jedoch schon wegen der hochdotierten Hauptrennen nicht maßgebend ist, entfielen aber nur 2950 Mark Rennpreise auf den Kopf. Je mehr die Rennvereine ausgeben können, desto mehr erhöhen sich die Gewinnaussichten der Rennstallbesitzer und damit steigert sich die Passion, aktiv an dem großen Wert mitzumachen. Sie sehen: ein Rad greift ins andere.“

„Können Sie mir etwas aus der Geschichte des Totalisators erzählen?“

„Der erste deutsche Totalisator wurde im Jahre 1870 in Hamburg eröffnet. Zwei Jahre später folgte Hoppgarten. In England, dem Geburtslande des Rennsports, kennt man den Totobetrieb erst seit einigen Jahren, weil dort die Buchmacher die gesamte Wettangabeheit in Händen hatten, statt sie über die Rennvereine für die Materie nutzbar zu machen.“

Und wie alt ist der Rennsport?

„Wenn ich diese Frage beantworten will, muß ich wieder auf die Olympischen Spiele zurückgreifen. Schon zur Zeit der ersten Olympischen Spiele im antiken Griechenland, vor mehr als 2000 Jahren, gab es pferdesportliche Veranstaltungen, wenn auch in anderer Form als der viel jüngere Rennsport. Immerhin ist das Rennjahr 1938 das 116ste in Deutschland. Am 22. August 1822 war der erste Renntag in Döberan. In Berlin, der Zentrale des Vollbluttrainings, fanden am 17. Juni 1829 die ersten Rennen statt. 1835 folgte Hamburg. Ein wichtiger Meilenstein auf dem beschwerlichen Wege des deutschen Rennsports war die Eröffnung des Hoppgartener Rennplatzes am 17. Mai 1868. Auch der Mannheimer Rennverein konnte vorletztes Jahr sein 70. Jubiläum feiern, obwohl Vierderennen ländlichen Stils auch in Mannheim viel weiter zurückgreifen. Englands Derby in Epsom wurde zum ersten Male im Jahre 1780 gelaufen.“

„Das mag heute genügen. Ich darf Sie wohl bitten, mich bei unserer nächsten Zusammenkunft über einige technische Einzelheiten zu unterrichten.“

Ein 70jähriger wird geehrt

Heinrich Förschner kann nicht nur seinen 70. Geburtstag feiern, er darf auch auf eine 35jährige Mitgliedschaft in der Mannheimer Liederhalle zurückblicken. Dies war Anlass, daß die Liederhalle am Sonntagabend

DARMTRÄGHEIT?
Neda-früchtewüffel!
RM-25 u. RM-45

diesem Jubiläum ein Ständchen darbrachte. Unter der Direktion von Fritz Haag brachte der Chor „Das ist der Tag des Herrn“, „Sängerknab“ und „Wandern im Mai“ zum Vortrag. Vereinsführer Georg Schaefer gedachte in herzlich gehaltenen Worten der Verdienste, die sich der Jubilär erworben hat, er, der immer ein treuer Ränder des deutschen Liedes gewesen ist. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde dem 70jährigen eine schöne Blumenkrone überreicht. Herr Förschner dankte in bewegten Worten für die Ehrung und die Wiederfolge. Der Jubilär, der Besitzer des Hotels „Heffischer Hof“ ist, darf sich freuen, in Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag zu begehen. Wie geschätzt er ist, zeigten die zahlreichen Freigaben, die ihm anlässlich seiner Ehrenabende zugegangen sind. Der Liederhaller Franz Kaadenberger würdte die frohe Stunde mit humorvollen Darbietungen.

Frühlingsreisefieber

Im langen Winterabenden hat man bei Lampenschein, bei des Ofens wohliger Wärme oft in wehmütig-trüber Erinnerung jener ferienreichen Tage gedacht, wo das Herz die Freunde hoch an auf steilen Gebirgspfadern, in kühlen Gründen deutscher Wälder oder am sonnigen Strande der See. Und wohl manches liebe Mal glitt ein heimlicher Seufzer durch den Winterabend: „Ach, wenn es doch erst wieder so weit wäre!“ Aber jedes Ding hat seine Zeit, und auch der Winter läßt nicht mit sich handeln. Wir haben hindurch gemüht und sind oft in sommerlicher Verzweiflung müden Schrittes durch kühlen schwebende Tage geschritten, die der Nacht schon wieder die Hand reichen. Nun aber sind wir über dem Berg. Die Wolken teilen sich, das Blau des Himmels leuchtet zukunftsfröhlich hindurch und die Sonne hat beim Klang der Osterglocken so süßig gelächelt am Ostermorgen, daß man soviel Freude zugleich kaum lassen konnte. Die Fenster auf! Die Herzen auf! Geschwinde!

Ein jeder Vogel scheint es brauchen zu wollen. Und mit einem Male ist es da, das Frühlingsreisefieber. Mit dem Osterpaziergang legte es ein und läßt nun keinen mehr los. Evidenter, er freibt uns hinaus in die frühlingserwachende Welt, die dem Mai entgegenläßt, und die Gedanken wandern hinaus in sonnenfelige Weiten. Die fetten können wir ihnen folgen! Aber was tun? Es liegt solch wunderbarer Schimmer um diese geliebten Reisepläne mit ihrem Sehen nach der Ferne, nach neuen Bildern und neuem Erleben. In dem Maße, wie uns düstert nach Licht, packt uns das Frühlingsreisefieber. Die Ferne lockt uns, läßt uns nicht mehr los. Darum läßt uns frohlich und singend hinaus wandern in den Wald, wo die ersten Pfingstmalen mit zartem Grün bedeckt sind und ihren ersten jungen Frühlingsraum zu Ende träumen!

Auch in der Heimat kann das Sehnen nach der Ferne Erfüllung finden und dem so jäh erwachten Frühlingsreisefieber Einhalt tun. Wer Lust hat, der bleibe zu Haus. Aber wen das richtige brennende Frühlingsreisefieber mit aller Gewalt gepackt hat, der wandert hinaus in die erwachende Frühlingswelt und kann Pläne schmieden, soviel er mag. Es kommt auch die Stunde, wo der Plan zur Wirklichkeit wird und wir auf Tage und Wochen hinausziehen in ferne Fernen.

Bunter Abend der Kanuten

Im bunteschmückten Kasinoaal vereinte die Mannheimer Kanu-Gesellschaft ihre Freunde und Mitglieder am Vorabend der feierlichen Eröffnung der neuen Wassersportanlagen zu einem fröhlichen Abend. Zu Beginn des Abends hielt Vereinsführer Jahn einen Rückblick auf das erfolgreiche Sportjahr 1937 und ehrte die Sieger der großen Wettkämpfe, wobei er den Wunsch aussprach, daß ihnen im neuen Sportjahr der Erfolg ebenso beschieden sei, wie im vergangenen Jahr. Die WKW habe bewiesen, daß sie über eine große Zahl fähiger Sportler verfüge. Die folgenden Kameraden wurden dann durch Ueberreichung eines Olympiaalbums, das von den Mannheimer Olympiateilnehmern unterzeichnet war, geehrt und ihnen für den Erfolg gedankt: Peter Haus, Emil Mohr, Heinz Weigand, Ernst Lorenz, Karl Witt und Helmut Koller.

Ein bunter Strauß bester Darbietungen unterhielt die Gäste mehrere Stunden. Ganz besonders hervorzuheben sind die reizenden Tänze von Fräulein Solbi vom Nationaltheater, die sich einen Sondererfolg errang. Daneben zeigten noch ein Kollischublerpaar, ein Wasserwerfer und Kunststücke meisterhaften Können und erfreuten durch ihre exakten artistischen Leistungen, während zwei junge Kanuten auf der Ziehharmonika mit fröhlichen Weisen zur Unterhaltung beitrugen. Als heiterer Ansager der Künstler fungierte Herr Schall. Vor allem aber kam die Jugend beim Tanz auf ihre Rechnung, wobei sich die Gastgänger, auch bei der Begleitung der Künstler, recht verdient gemacht hat. Es war ein fröhlicher Abend der Kanuten, die ebenso fröhlich am Sonntag die neue Wassersportzeit einleiteten.

Ostmark-Jungen fahren zum Rhein

Die Buben aus der Ortsgruppe Strohmatt machten einen Ausflug



Nach der Rückfahrt vom Niederwaldendenmal lernten die österreichischen Jungen die Reichsautobahnstrecke kennen.

Das war eine große Aufregung, als sich die österreichischen Buben aus der Ortsgruppe Strohmatt in der Kunststraße versammelten, um eine Fahrt „ins Blaue“ anzutreten. Das Wetter war unsicher und gegen die Kälte mußte man sich ebenfalls schützen. Aber konnte es einen besseren Schutz geben als die frohe Zuversicht der Jungen, die sich so glücklich fühlten wie nie.

In rascher Fahrt ging es zur Rheinbrücke. Ein ganz Schlauber, der vor seiner Fahrt nach Mannheim mit dem Vater die Karte Deutschlands genau studiert hatte, stellte schon fest, daß es in die Pfalz ging. Als aber Oppenheim und Rierstein auftauchten, wurde es

ihm klar, daß ein anderes Ziel vor ihm lag, daß er vielleicht den auch von ihm und in seiner Heimat viel genannten und besungenen Strom der Deutschen, den Rhein an seinen schönsten Punkten sehen sollte.

Namen und Städte, die große deutsche Geschichte wachriefen, zogen vorüber. Durch Mainz ging die Fahrt über die Rheinbrücke in den schönen Rheingau durch die zahllosen idyllischen Weinorte nach Rudesheim, von dort am fagenunwobenen Mäuserum und durch das Anger Loch nach Rhmannshausen.

Auch die lautesten und kesseln von den Buben wurden still, als sie im strahlenden Sonnenschein durch dieses schöne Land, in dem jeder Fleck von Geschichte und Sage verklärt ist, fuhren. Die Freude aber wurde zur Begeisterung, als der Weg am heiligen Heisenufer hinaus zum Niederwaldendenmal führte. So wie auch die jüngsten von ihnen mit wachen Sinnen die Heimkehr ins Reich erlebt hatten, so erlebten sie jetzt, an diesem Ehrenmal des Krieges von 1870/71, der die, wenn auch unvollkommen, deutsche Einheit und damit die Voraussetzung für das heutige große Deutschland schuf, die Erinnerung an jene große Zeit. Sie verstanden auch, daß der Führer von dieser Stelle aus einst zum ersten Male zu den um ihre Freiheit kämpfenden Saarländern sprach.

Freude löste die Begeisterung ab. Im Hochwald unterhielt man sich mit allerhand lustigen Spielen, bis an die Heimfahrt gedacht werden mußte. Rasch war man wieder in Rudesheim. In Etzville gab es eine rechte „Hausen“. Eine neue Ueberraschung erwartete die Buben noch. Ein anderer Weg war gewählt worden. Von Rastel ging es bei Rothheim über den Main und dann über Darmstadt auf die Reichsautobahn. Das verstanden sie, vor dieser großartigen Straße, die der Führer den Deutschen schenkte, fanden sie mit heller aber auch sachverständiger Bewunderung. Wie aber leuchteten die Augen erst, als es mit 130 Kilometer über die Autobahn nach Mannheim zurückging.

Dort hatten alle Gelegenheit, sich bei einem guten Abendessen, das nach so viel Ereignissen dringend notwendig war, noch einmal die Eindrücke des Tages auszusprechen. Eine ganz besondere Freude aber war es, als jedem von ihnen zum Abschied und als Erinnerung an diesen Tag ein schönes Führerbild geschenkt wurde.

1000 Quartiere werden benötigt

für die auswärtigen Teilnehmer an den Reichs-Studenten-Sportkämpfen in Mannheim

Es ist schon immer in Mannheim das Bestreben der zuständigen Stellen gewesen, möglichst viele Tagungen und größere Veranstaltungen nach Mannheim zu bringen, um nicht nur den Mannheimern selbst etwas zu bieten, sondern auch vielen Fremden, die anlässlich dieser Ver-

Sportkämpfe nach Mannheim geliegt wurden und im Stadion zum Auszug gebracht werden. Für uns Mannheimer ist es aber nicht damit getan, daß wir von dieser Lausche Kenntnis nehmen und warten, bis diese Studenten-Sportkämpfe zur Durchführung gebracht werden. Für uns gibt es jetzt auch Pflichten, nachdem wir Gäste zu uns gebeten haben.

Benötigt werden nämlich für die nach Mannheim kommenden Gäste Quartiere. Entsprechend der Zahl der zu erwartenden Teilnehmer braucht man noch rund tausend Privatquartiere. Wahrscheinlich eine stattliche Zahl! An die Mannheimer ergeht nun die Bitte, diese Privatquartiere zur Verfügung zu stellen und möglichst sofort die Anmeldung beim Verkehrsverein im Plankhof vorzunehmen.

Wer es machen kann und in der Lage ist, auf die Vergütung zu verzichten, wird dies sicherlich gerne tun. Wir können uns vorstellen, daß mancher Volksgenosse gerne einen Studenten bei sich aufnimmt und daß dieser oder jener „Alte Herr“ freudig die Gelegenheit benützt, einen Studenten des neuen Deutschlands bei sich aufnehmen zu können und ihm ein Freiquartier zu bieten.

Mit der Quartieranmeldung nicht gezögert! Benötigt werden die Quartiere für die Tage vom 23. bis 26. Juni.

fort mit der drohenden Zahnsteingefahr!

Verwenden Sie beizelten

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein

Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

anhaltungen nach Mannheim kommen, zu zeigen, wie schön die Rhein-Neckar-Stadt ist. Mit großer Genugtuung haben wir vor einiger Zeit gehört, daß die Reichs-Studenten-

Im Rahmen der... in gesamten Reich... ergab... Millionen frucht... Die geringe... träger kaum... nur wenig in... ein harter... Quadratmeter... Die Tafel... mehr um einen... dann handelt... einen, drei Viertel... Verkehrswege... Der größte... besteht aus alten...

Die „Sänger...“

Die „Sänger...“... Vereins... den Vereins... der „Sänger...“... bei Abgabe des... wurden die... befunden... Röhrring von... einem anerkannt... bisher keine... an Tätigkeit im... Nach einer allg... Vereinsführer... 18. u. 19. u. d... der Bes... Proben... arbeiten, die... dieses Jahres... werde aber aus... werden könnten.

Als...“

Zu den mar... gelächelten... gehört des... im Holz... einig dieser... Schnitt mit... vermaßen und... traut. Der Aus... nicht minder... für das Heil... des Alfred... europäischen... hat in und... Der... Esdur von...“

Rundju...“

Die Unter... der Brücke... war notwendig... zu vermeiden... der Messung... Die Arbeiten... flott vorwärts... bereits die... ricksbrücke... werden und... normalen... Man brauchte... zu warten, wie... worden war.

Arbeitsjubilare wurden geehrt

Wie wir bereits... veran... im Konzertsaal... am Samstagabend... Bendorfer... Kameradschaft... nach dem... begrüßte Betriebs... die Arbeits... Kameraden... Hg. Antoni... die... dieser großen... Mit einer... des Betriebs... Dr. Reimann... war die... drei Arbeits... dem Betrieb... es sind... die Herren... Stein... Seiler... 50-jährige... Dr. Theodor... ausgezeichnet... folgte die... Eingliederung... 88 Gesellschafter... die Betriebs... mit Unterhaltung... und Tanz... am Abend... die... hervortrat... einen heiteren... Ausklang.

Der kleine Pintel will Ede die Puppe ausspannen

Der kleine Pintel... Ede die Puppe... ausspannen. Gefährlich... Kulleraugen... (Aus der „Kinderstube...“ eines älteren... lanningsfilm, den Walter Iervens... erhielt.) Foto: Vera-Filmwerke

Heute 2 im Nibel...“

Heute 2 im Nibel...“

Karten an

Karten an

Die Brückenverbreiterung ist nicht so einfach

Schwieriges Maßnehmen bei der Friedrichsbrücke / Genaue Berechnungen sind notwendig

Erfolgreiche Mannheimer Prüflinge

an der Verwaltungsakademie Baden

Am 21., 22. und 23. April 1938 fand die diesjährige Frühjahrsprüfung zum Zwecke der Erlangung des Verwaltungsakademie-Diploms in Karlsruhe ihren Abschluß. Den Vorsitz im Prüfungsausschuß führte Univ.-Prof. Dr. Fehrle-Heidelberg. Dem Prüfungsausschuß gehörten an: Univ.-Prof. Dr. Maunz-Freiburg, Amtsdirektor Dr. Fees-München für Staats- und Verwaltungsrecht, Univ.-Prof. Dr. Wolf-Freiburg für Strafrecht, Univ.-Prof. Dr. Böttcher-Heidelberg für bürgerliches Recht, Univ.-Prof. Dr. Müller-Freiburg für Handelsrecht, die Univ.-Professoren Dr. Brinkmann-Heidelberg und Dr. Fricke-Karlsruhe für Wirtschaftswissenschaften und Univ.-Prof. Dr. Fehrle für weltanschauliche Fragen.

Sämtliche Prüfungskandidaten der Zweigankalt Mannheim haben die Prüfung bestanden und dadurch die Berechtigung erlangt, ihrem Namen die Bezeichnung „Verw.-Dipl.-Ing.“ beizufügen. Es sind die Herren: Willy Wilschoff, Aufsichtsperson Mannheim, Friedrich Hauser, Verwaltungsführer Mannheim, Ad. Fritsch, Verwaltungsoberinspektor Neuhadt a. d. W., Kurt Klop, Bezirksstellenverwalter Ludwigshafen, Friedrich Köpfer, Verwaltungsch. Mannheim, Lorenz Kullmann, Oberzollinspektor Ludwigshafen, Friedrich Mann, Verwaltungsführer Mannheim, Heinrich Manshapt, Polizeimeister Mannheim, Richard Schneider, Verwaltungsinpektor Mannheim und Georg Valentin, Dipl.-Ing. Mannheim.

Am Dienstag, den 3. Mai 1938 beginnt das Sommerhalbjahr 1938 der Zweigankalt Mannheim mit der Vorlesung „die geschichtspolitischen Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft“ von Univ.-Prof. Dr. Wendt-Heidelberg. Am 5. Mai mit „Allgemeiner Teil des Bürgerlichen Gesetzbuches“ und Univ.-Prof. Dr. Krüger-Heidelberg am 9. Mai mit „Das neue Staatsrecht“.

Die Vorlesungsverzeichnisse gehen den Behörden- und Betriebsleitern, sowie den Stellenleitern des Amtes für Beamte noch zu. Sie sind auch beim Amt für Beamte, Rheinstraße 1, sowie an den Vorlesungsabenden erhältlich. Bdl.

Zum großen Tag der Freikorpskämpfer

Oberschlesienkämpfer, die an der Reichsheldenhalle auf dem Annaberg am 22. Mai teilnehmen wollen, melden sich umgehend — spätestens bis 28. April — schriftlich mit genauer Anschrift bei der Kameradschaft ehem. Freikorpskämpfer, Mannheim, Kameradschaftsführer Dr. Walter Lütkefendorf, Mannheim, Friedrichstraße 46.

Es ist beabsichtigt, diese Teilnehmer am 21. Mai mittags in Breslau zusammenzuführen, wo u. a. am 21. Mai abends eine Wiederkehrfeier stattfinden wird. Es wird versucht werden, die Teilnehmer in der Nacht vom 21. zum 22. Mai in Bürgerquartieren unterzubringen. Deshalb bei der Anmeldung auch Mitteilung, ob Unterbringung im Bürgerquartier gewünscht wird, oder Unterbringung selbst erfolgt.

Die Kosten für die Bahnfahrt, Verpflegung und Unterbringung trägt jeder selbst. Es wird versucht werden, die Teilnehmer zu Gesellschaftsfahrten bzw. Sonderzügen zusammenzuführen. Alle Teilnehmer aus dem Reich (für Schlesien ergehen Sonderbestimmungen) werden am 22. Mai früh von Breslau nach dem Annaberg transportiert, nehmen dort an der Reichsheldenhalle teil (Besichtigung des Inneren des Denkmals ist nicht möglich), erreichen mit den Sonderzügen abends Breslau und kehren anschließend von dort in gleicher Weise wie auf der Hinreise in die Heimatorte zurück.

Sonderwünsche können bei der Kürze der Zeit ebenso wenig berücksichtigt werden, wie überflüssige Anfragen. Nach dem 1. Mai eingehende Anmeldungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Die „Redarhädler“ und viele andere haben am Montag bemerkt, daß an der Friedrichsbrücke irgend etwas los war, weil nur die Fußgänger und die Radfahrer darüber durften, während man die Fahrzeuge über die Adolfs-Hiller-Brücke oder über die Hindenburg-Brücke wies und selbst den Straßenbahnwagen richtig den Weg absperrte. Aber groß war der Kummer all derer, die durch die Sperre in Mitleidenchaft gezogen wurden, gerade nicht. Wußten sie doch alle, daß die Einschränkung nur vorübergehend war.

Die ganz Schläuen wollten natürlich wissen, daß diese am Montag an der Friedrichsbrücke vorgenommenen Vermessungsarbeiten der Auftakt zu dem „demnächst“ beginnenden Umbau seien. Es muß aber festgestellt werden, daß dieses „demnächst“ ein sehr dehnbarer Begriff ist. Um es klipp und klar zu sagen: in den nächsten Wochen wird die Brücke noch nicht umgebaut.

Nach dem Stand der Vorarbeiten rechnet man mit dem Beginn des Umbaus im Spätsommer. Das wird verständlich, wenn man hört, daß jetzt in den Werkstätten erst wichtige Bauteile angefertigt werden, deren Herstellung nur auf Grund der am Montag vorgenommenen Messungen möglich ist.

Die Vermessungsarbeiten hatten das eine Ziel, die Höhenlage der Brückenträger auf den Millimeter genau festzustellen. Diese genauen Messungen wurden bei dem Brückenbau nicht in den Plänen festgelegt und selbst wenn das geschehen wäre, dann müßte man heute doch noch eine Nachprüfung vornehmen, weil im Laufe der Jahrzehnte bei einem so stark in Anspruch



Bei den Vermessungsarbeiten an der Friedrichsbrücke wurde jeweils an die Querträger die Meßlatte angelegt und diese von dem Nivellierinstrument aus anvisiert. Aufn.: H. Jütte

genommenen Bauwert wie die Friedrichsbrücke Verschiebungen um Millimeter eintreten können. Verschiebungen, die für die Festigkeit der Brücke ohne Bedeutung sind, die aber für den Umbau eine ausschlaggebende Bedeutung besitzen.

Das muß genau stimmen. Warum diese genauen Messungen? Die Frage ist sehr leicht zu beantworten, wenn man bedenkt, daß die Friedrichsbrücke in der Mitte der Länge nach auseinander geschnitten und durch Einfügen eines Streifens verbreitert wird. Nun ist aber die auseinanderzuführende Fahrbahn gewölbt und es ist unbedingt notwendig, daß das neue Stück so eingefügt wird, daß auch nach der Verbreiterung die gleichmäßige Wölbung der gesamten Fahrbahn besteht.

Auf Grund der ermittelten Werte kann jetzt bei der Lieferfirma mit dem Bau des zweiten Stückes begonnen werden, das man auf den Millimeter genau anfertigen kann, so daß es beim Einfügen später haarscharf paßt.

Zu den Messungen bediente man sich eines Nivellierinstrumentes und einer Nivellierlatte. Das Ende der Nivellierlatte wurde an den Querträger der Brücke angelehnt und durch das Nivellierinstrument die entsprechende Ablesung vorgenommen. Dadurch erhielt man die Höhe über Normalnull und somit die Höhenlage der Brückenträger.

Von dem Umfang der Arbeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die Friedrichsbrücke aus 45 Querträgern besteht und jeder Träger stromaufwärts und stromabwärts anvisiert werden mußte. Als man um 6 Uhr morgens auf dem rechtsseitigen Redarvorland begann, ging die Arbeit verhältnismäßig rasch voran, denn man brauchte nur von einem Träger zum anderen zu laufen. Etwas schwieriger wurde es, als man zur Wölbung kam und als gar die über dem Wasser befindlichen Träger an die Reihe kamen, mußte man die beiden Boote in Anspruch nehmen, die am Ufer bereitlagen und die den Erfordernissen entsprechend immer ihren Standort wechselten. Eines der Boote war mit einem Aufbau versehen, von dem aus man leichter mit der Nivellierlatte an die Brückenträger anstoßen konnte.

Glanz und Glend der Flimmerkiste

Filmerinnerungen aus der Vorkriegszeit werden lebendig / Ein seltenes Erlebnis

Walter Iervens hat aus seinem großen Filmarchiv von rund 300.000 Filmmetern ein Programm zusammengestellt und — das ist für diejenigen, die sich noch an die Zeit des guten alten Kinetops erinnern — technisch so weit verbessert, daß man es als Erinnerung genossen kann, ohne sich darüber die Augen zu verderben.

Nichts macht die Vergangenheit so lebendig, wie der Film. Im Film erleben wir auch die großen technischen Fortschritte der letzten vierzig Jahre. Unendlich erscheint der Weg von der ersten naiven Freude am Wunder des „lebenden“ Bildes bis zum modernen Spielfilm. Wenn so Iervens' Ausschnitte aus seinem Archiv einen Reizentyp und eine Lebenshaltung zeigen, die uns völlig fremd geworden sind und somit erscheinen, so können viele alten Bilder doch wieder nachdenklich stimmen.

In seinem dreiteiligen Programm zeigt Iervens, der Liebesvoll und mit allerbestem Sachkenntnis der Geschichte der „Flimmerwelt“ seine Filme ansetzt und bespricht, zuerst eine Reihe der teilweise heute noch hochangesehenen Großen des Filmes in ihren ersten Rollen. Da steht man u. a. Johannes Niekman, Henry Forten, Otto Gebühr, Emil Jannings, Werner Krauß, Eli Dagover, Plane Daid, Nele Sandrock (als „Alter Fritz“), Alva Nielsen, Leo Slezak, Adèle von Ragg, Anna Ondra, Harry Piel, Grete Garbo, Harry Liedtke und Pola Negri. Noch hand man damals auch darstellerisch am Anfang, rührend und bezaubernd und somit die großen technischen Fortschritte der letzten vierzig Jahre.

Der zweite Teil bringt eine „hochaktuelle Aktualitätenschau“, wie man sie im Kinetopp von einst zeigte. Hohe Herrschaften filmt man damals schon nach Möglichkeit, von manchen wichtigen geschichtlichen Besuchen konnte Iervens Filme zeigen. Was aber nichts erleben kann, ist das lebendige Bild der „guten alten Zeit“, da noch die Pferdefuhrwerke durch Londons Straßen „rasten“, oder da man im „hohen Hut“ und wackelnden Bart seinen Sonntagspaziergang im Prater machte. Die ersten Flugversuche laden schon den Kameramann auf dem Boden, ein unvergleichlich schönes Filmdokument ist z. B. die Aufnahme von Blériots' erstem Flug über den Kanal. Der Wettstreit zwischen Zeppelin und Farveval ebenso wie das Autorennen von 1903 kann nur durch den Filmbildschirm in seiner nachdenklich stimmenden Hetertheit ganz erlebt werden. Die technische Unvollkommenheit und die Abhängigkeit von Licht und Wetter, die damals solche Arbeit hemmte, macht Iervens' Filmdokumente besonders wertvoll.

Recht deiter aber wird es dann im dritten Teil, in dem eine ganze Reihe von Spielfilmen aus der Ruderzeit des Filmes zur Aufführung kommt. Das Tempo des Ablaufs war noch erheblich langsamer und ruckartiger als heute, man hielt sich nicht lange bei der Vorrede auf, sondern schob und liebte im „Tempo der Zeit“. Von der Fahrmarktübde drang das „lebende Bild“ langsam in das Lichtspieltheater, das noch lange nicht als irgendwie mit Kunst verbunden galt. Und doch gab es einige Pioniere, die in langsamer, fetter Kleinarbeit aus dem technischen Phänomen des „lebenden Bildes“ eine neue Kunst hervorriefen, die in unserer Zeit Verwirrung sand.

Diese Stunde im Kinetopp ist mehr als eine lehrreiche oder unterhaltsame Stunde, obwohl sie beides ist. Sie ist darüber hinaus auch das Erlebnis einer Entwicklung von Generationen zu Generationen, das sich über alle Vergänglichkeiten doch mit tiefem Ernst dem Zuschauer einprägt.

Dr. Carl J. Brinkmann.



Der kleine Pintel will Ede die Puppe ausspannen. Gefährlich rollen die Kulleraugen. (Aus der „Kinderstube des Films“, einem älteren lanningsfilm, den Walter Iervens erhielt.) Foto: Vera-Filmwerke

„Einfach“

2,7 Millionen Kastanienbäume

Im Rahmen des Vierjahresplanes wurde... im gesamten Reichsgebiet durchgeführt. Die Aktion ergab einen Gesamtbestand von 2,7 Millionen fruchttragenden Kastanienbäumen.

Die Tatsache, daß es sich bei der Kastanie... um einen schattenpendenden Schmuckbaum handelt, zeigt sich auch in den Standorten, drei Viertel des Bestandes finden sich an Bergflanken oder in der Nähe von Wohnorten.

Die „Sängerhalle“ bilanzierte

Die „Sängerhalle“ hielt ihre diesjährige Hauptversammlung, die sehr gut besucht war, in ihrem Vereinslokal T 2, 15, ab. Die Bilanzierung des Tätigkeits- und Rechenschaftsberichts wurde dem Vereinsführer... für die Teilnahme gleichzeitig befristung dafür, daß es in der „Sängerhalle“ weiter vorwärts geht.

Rach einer allgemeinen Befragung wies der Vereinsführer darauf hin, daß ab 1. April 1938... neuverpflichteten Mitarbeiter Bedacht durch das zuständige Amt zu unternehmen, damit die Arbeiten, die sich Chorleiter Bedacht dieses Jahres gestellt hat, reiblos und zur Freude aller ausübenden Sänger verwirklicht werden können.

„Aus unserer Schwesterstadt“

Ludwigshafen

Alfred Hoehn spielt

In den markantesten deutschen Pianisten-Vorstellungen gehört Alfred Hoehn, der im Konzert des Saar-Pfalz-Orchesters am 27. April im Haldenbau spielen wird. Wie selten einer dieser Künstler in sich eine unfehlbare Technik mit einem feinsinnigen Einfühlungsvermögen und einer faszinierenden Schattenspielerei verbindet, zeigt das Konzertprogramm.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 26. April:

- 8:00 Morgenspiele, Gymnastik; 8:30 Frühkonzert; 8:00 Gymnastik; 8:30 Musik am Morgen; 10:00 „Frühling im Saal“; 11:30 Volkswitz und Bauernkalender; 12:00 Mittagskonzert; 12:00 Zeitungs- und Nachrichten; Wetterbericht; 13:15 Mittagskonzert; 14:00 Zur Unterhaltung; 16:00 Musik am Nachmittag; 18:00 „Wohnt das Feuer und das Licht“; 18:30 „Stille im Saal“; 19:15 Volkswitz, Krimi und Rätsel; 20:00 „Lächel und Lachen, Lachen und Lächeln“; 21:00 Händel-Konzert; 22:00 Zeitungs- und Nachrichten; Wetter- und Sportbericht; 22:30 Politische Zeitschau des drahtlosen Dienstes; 23:30 Tanz- und Unterhaltungsmusik; 24:00 bis 1:00 Nachtmusik.

Wen geehrt

Die Dichter Ludw. Uhland in Tübingen geboren (gest. 1862); Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geboren (gest. 1887); Der Dichter Arno Holz in Rastenburg geboren (gest. 1929); Der bayerische General Ludwig Freiherr v. d. Tann-Rathausamhausen, in Meran geboren (geb. 1815); Rudolf Hef, Stellvertreter des Führers, in Alexandria in Ägypten geboren; Der Kampfflieger Ernst Udet geboren.

Daten für den 26. April 1938

Der Dichter Ludw. Uhland in Tübingen geboren (gest. 1862); Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geboren (gest. 1887); Der Dichter Arno Holz in Rastenburg geboren (gest. 1929); Der bayerische General Ludwig Freiherr v. d. Tann-Rathausamhausen, in Meran geboren (geb. 1815); Rudolf Hef, Stellvertreter des Führers, in Alexandria in Ägypten geboren; Der Kampfflieger Ernst Udet geboren.

„Ich künde des Führers große Tat“

Zur Weihe der neuen Glocke der Stadt Mannheim / Heute Uebergabefeier

Heute, 26. April, findet auf dem Paradeplatz in Mannheim die Weihe der Glocke statt, die zum Gedenken an den Tag der deutschen Wehrfreiheit die Stadt Mannheim gichen ließ und die nun an jedem 7. März und an allen nationalen Feiertagen mit ihrem Läuten die große Tat des Führers künden wird. Die Glocke ist aus Glockenbronze gegossen. Der Guss erfolgte am 21. April um 16.30 Uhr im Beisein von Vertretern der Stadt Mannheim bei der Firma Gebrüder Bacher, Karlsruhe.

Nach dem Verlauf des Gusses war das einwandfreie Gelingen der Glocke bereits anzunehmen. Der Ton der Glocke ist abgestimmt auf das es —. Sie ergibt zusammen mit den anderen Rathausglocken das Gloriamotiv (— es —) —. Die Vorprüfung des Tons hat ergeben, daß der beabsichtigte Ton erreicht wurde und der Klang der Glocke ein äußerst guter ist. Die neue Glocke hat folgende Inschrift auf der Mitte der Vorderseite: „Am 7. März 1936 zogen die deutschen Truppen in Mannheim ein“. Es lautet um die Glocke freisitzend die Inschrift: „Ich künde des Führers große Tat: Die Wehrfreiheit am Rhein“. Auf der Rückseite (Mitte der Glocke) befindet sich das Stadtwappen, um das herum die Inschrift lautet: „Im Auftrag der Stadt Mannheim gegossen von Gebrüder Bacher, Karlsruhe“.

Die neue Glocke ist die größte von den nunmehr drei Glocken des Mannheimer Rathauses. Sie hat einen größten Durchmesser von 1,284 Meter gegenüber der alten großen Glocke, die einen solchen von 1,08 Meter hat und der kleinen alten Glocke mit einem solchen von 0,88 Meter. Die Höhe der neuen Glocke ohne Krone beträgt 1,30 Meter, während die Höhe der großen alten Glocke 1,08 Meter und der kleinen alten Glocke 0,88 Meter beträgt. Auch im Gewicht drückt sich das natürlich aus: Die neue Glocke hat ein Gewicht von 1200 Kilogramm, die große alte Glocke ein solches von 800 Kilogramm und die kleine alte Glocke von 400 Kilogramm. Sowohl das höhere Gewicht, wie auch die Tatsache, daß es sich nunmehr bei sämtlichen Glocken um beweglich-läutbare handelt, erfordert den Abruch des alten Glockenstuhles, der zu schwach und zu alt gewesen wäre. Deshalb war eine Turmverfestigung notwendig; verschiedene Holzgerüste wurden aufgestellt.

Die neue Glocke wird neben den beiden alten aufgehängt. Alle drei Glocken werden in Zukunft zusammengeklungen. Sie werden am 7. März und an den nationalen Feiertagen von der Freiheit des gesamten Reiches künden, sie werden ihr Geläute in großen Stunden der deutschen Geschichte und an den Gedenktagen großer Stunden erheben. Aber auch in symbolischer Hinsicht schallt die Glocke, die an die Befreiung unseres Volkes erinnert, in die Zeit ein. Der Stundenschlag der Uhr des Mannheimer Rathauses wird in Zukunft von der Glocke der deutschen Wehrfreiheit geschlagen, während der Viertelstundenschlag von den beiden alten Glocken (Wibom-Schlag) erfolgt. Ein künden der Zeuge unserer Zeit künden.

bet uns in Mannheim also auch die Stunde! Zum erstenmal wird das Geläute nach Aufhängung der Glocke am 1. Mai hörbar sein.

Es sei noch kurz auf die Geschichte der alten Glocken hingewiesen, die im Jahre 1746 gegossen wurden. Die Inschriften der beiden Glocken lauten:

Große Glocke: cum Benedictus erat decimus de nomine quartus romae Franciscus primus in orbe caput et Caroli virtus Theodori nostra beavit arua palatini vox mea vota sonat.

Das heißt: Als Benedikt XIV., in Rom (Papst) und Franz I. im Reich (Kaiser) (war) herrschte und die Tugend Carl Theodors unsere Pfalz segnete (beglückte) (begann) meine Stimme zu ertönen.

Die kleine Glocke: Carolo Theodoro et Elisabetha serenissimo pari favente in turri posita viatori aureas aenea vox horas tinnit.

Das bedeutet: Durch die Gunst des anhängigen Carl Theodor und Elisabeths auf diesem Turme angebracht, künde ich dem Wanderer mit bronzenen Stimme goldene Stunden.

Beide Glocken: Geh mich Johann Michael Steiger in Mannheim, anno 1746. Diese beiden alten Glocken, die bis vor kurzem mit dem Uhrhammer geschlagen wurden, wurden ebenfalls beweglich und somit beweglich-läutbar gemacht. Ihr Geläute ertönte zum erstenmal am 7. März d. J. dem Gedenktage der deutschen Wehrfreiheit.

Familien-Nachrichten

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute Herr G. Adam Lamerdin mit seiner Ehefrau, Mannheim, Seidenheimer Straße 78. Das Jubelpaar, das sich guter Rüstigkeit erfreut, kann gleichzeitig auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum (Glaser, Schreiner, Fenster- und Türenfabrik) zurückblicken. Wir gratulieren herzlich.

Im Silberjahr. Heute, Dienstag, 26. April, feiert Herr Ernst Johannes mit seiner Ehefrau Liesel (Casino-Gaststätte, R. 1, 1) das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

72. Geburtstag. Am Dienstag, 26. April, feiert Frau Therese Erger, eine alte Parteilgenoffin, bekannt unter dem Namen „Oma aus der Reiffische“, in der Rheinpfalz II, ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Alois Benia, Lange Mitterstraße 59, feiert am Dienstag, 26. April, mit seiner Ehefrau Marie geborene Krämer das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silberjahr unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Dienstjubiläum. August Bauer, Stellmeister der Gießbaum-Berger-Brauerei AG, Mannheim, Räfertaler Straße 166, feierte dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Goldenes Ehrenzeichen verloren

Verloren wurde ein großes goldenes Partei-Ehrenzeichen mit der Nr. 44100. Der Finder wird gebeten, dasselbe auf dem Kreisverwaltungsamt, Rheinstraße 1, Zimmer 11, abzugeben. Der Finder wird hiermit genannt. Kreisverwaltungsamt.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die beim Kreispropagandaamt bestellten Zeitschriften gehen den Ortsgruppen in den nächsten Tagen zu. Wir erinnern die Ortsgruppen an die Abgabe des Monatsberichtes, der am 28. April fällig ist. Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Christ-Weiß-Vier. 27. 4., 20.15 Uhr, Lichtbildervortrag im Planetarium; „Judenherrschaft über Deutschland“. Es haben teilnehmenden sämtliche Politischen Leiter, Helfer und Parteigenossen und Parteimitglieder. Ferner sind eingeladen die Angehörigen der Überwachungs- und alle interessierten Volksgenossen. Karten sind erhältlich bei den Politischen Leitern und an der Abendkasse von 20 Pfennig.

Erntedankfest. 26. 4., 20.30 Uhr, Jelenleiterführung in der Gedächtnisstraße.

Rednerabend. Am 26. 4., 20 Uhr, Auftreten sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter vor der Abendschule.

NS-Frauenchaft. Räfertal. 26. 4., 20 Uhr, Abrechnung im Heim, Mannheimstraße 2. — 20.30 Uhr Singstunde für alle Mitglieder.

Erntedankfest. 26. 4., 20 Uhr, bei Zeller, Jelenleiterführung, Stadt- und Jelenleiterführung der Beiträge und Feste. Feste des 30. Jänner. 26. 4., 20 Uhr, Stadt- und Jelenleiterführung der Beiträge in der Gedächtnisstraße, Kagartenstraße 44.

Friedrichspart. 26. 4., 20 Uhr, Befreiung der Stadt, Jelen- und Jelenleiterführung der Beiträge in B 5, 14 (NSD). Erntedankfest im Pfalz.

Reisenabend. 27. 4., 20 Uhr, Singen im Volkshaus, Frauenwerk und Jugendgruppe bei zu erscheinen.

Gumbelst. 26. 4., 20 Uhr, dringende Jelenleiterführung der Beiträge, Schwimmbadstraße 1.

Rednerabend. 26. 4., 19.30 Uhr, Stadt- und Jelenleiterführung der Beiträge, anschließend Chorprobe bei Wede, Räfertaler Straße 33.

Wotung! Jugendgruppe. 27. 4., 20 Uhr, wichtige Befreiung sämtlicher Führerinnen in L 2, 7.

NSDAP

Gruppe 8/171 Schweringstraße. 27. 4., 19.45 Uhr, Auftreten auf dem „Gedächtnisabend“ zur Jugendüberführung.

Gruppe 26/171 Nimenhof. 27. 4., Gruppeneinladung, Schillerstraße (Gedächtnisabend).

Seniorenklub. 27. 4., 20 Uhr, in N 2, 4, Verbandsmaterial mitbringen. Gruppeneinladung. Unbedingt sofort Häuser leeren.

Einladung. 27. 4., Probe um 20 Uhr in N 2, 4. Gruppe 22/171 Jelenleiter. Jelenleiterführung wie immer. 28. 4., 20 Uhr, Heimabend für die überlebenden Jungmädler.

Gruppe 11/171 Gumbelst. 26. 4., Sport in der Gymnastikschule, 20—21.30 Uhr. Nichtturnerinnen Turnschuhe mitbringen.

3BR. Sport: JN-Sonderdienst-Turnen. 26. 4., Turnhalle 18.45, 17—18 Uhr, Erscheinen Pflicht.

Gruppe 3/171. 26. 4., tritt die ganze Gruppe um 19.30 Uhr auf dem Stadtplatz an, Tadellose Uniform, 3 Pfennig mitbringen.

Wädelgruppe 7/171 Nimenhof. 27. 4., 20 Uhr, Sport in der Dietrichsstraße. — Am 27. 4., um 20 Uhr Führerinnenbefreiung in der Dietrichsstraße. Schatzbücher mitbringen. Erscheinen aller Pflicht.

83. Stellenbündelgesellschaft 171. Der Dienst findet in dieser Woche wie folgt statt: 1. und 2. am 27. 4., um 20 Uhr im Schlageterhaus; 3. am 27. 4., um 20.15 Uhr im Schlageterhaus; 83 wie immer am Dienstag und Freitag. Leben in der Dietrichsstraße.

Samstagsschicht 171. Am 26. 4., findet keine Probe statt, dafür Besuch des Konzertes im Holtenauer. Auftreten in Uniform um 20 Uhr am Holtenauer-Eingang. Die nächste Probe findet am 28. 4. statt.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda

Heute, 26. April, findet im Sitzungssaal der Kreisverwaltung, Rheinstraße 3, eine wichtige Befreiung sämtlicher Kreispropagandaarbeiters des Kreises Mannheim statt.

Berufsberziehungswerk der DAF

Der neue Sommerarbeitsplan ist ab Montag, 2. Mai, in O 1, 10, und bei den Kreisverbänden erhältlich. Am Samstag, 30. April, wird eine Fahrt nach Karlsruhe zur Ausstellung „Neue Berufstoffe“ im Landesgewerbemuseum durchgeführt. Der Fahrpreis beträgt 3 Reichsmark. Anmeldeungen hierzu müssen spätestens in O 1, 10 abgegeben werden.

Die wirtschaftlichen Studienfahrten der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Berufsberziehung und Betriebsführung, werden auch in diesem Jahre wieder durchgeführt. Ein sämtliche Innungsfirmen erhaltenden Plan ist erschienen und kann bei der obigen Abteilung gegen eine Gebühr von 20 Pfennig abgeholt werden.

In der Zeit vom 14. bis 19. Mai wird eine wirtschaftliche Studienfahrt durch Württemberg (Kaiserslautern und Moselfeld) durchgeführt. Sommer- und Endpunkt: Karlsruhe; Kosten 57 Reichsmark. Besucht werden: in Stuttgart, Württembergische Maschinenbauwerke; Ravensburg; Tetra-Verl. Woffel- und Reissfabrik Omira, Reppert-Kornelberg; 30. April.

Abteilung Verwaltungsstelle

Die Betriebsräte werden hiermit aufgefordert, unverzüglich die Beitragsmarken-Entwertungsscheine auf der Kreisverwaltung, Rheinstraße 3, Zimmer Nr. 1, abzugeben.

Kreisverbände

Kreisverwaltung Straßmarkt. Am Dienstag, 26. April, haben sämtliche Betriebsjugendverbände und Betriebsjugendreferentinnen zwischen 19 und 21 Uhr kurz auf der Kreisverwaltung im Haus der Deutschen Arbeit, Zimmer 37, vorzutreten. Bei dieser Gelegenheit ist die gesamte Gefolgschaftsliste des Betriebs, nach männlichen und weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern getrennt, aufzugeben. Bei eventueller Verhinderung des Betriebsjugendleiters oder der Referentin, ist unbedingt ein Stellvertreter(in) zu schicken.

Kraft durch Freude

Kreisverwaltung Straßmarkt. Am 26. April, 18.30—20 Uhr, Schwimmen der Kreisverwaltung im Schwimmbad Dollenhof, Frauenschwimmbad.

Sport für jedermann

Dienstag, 26. April:

- Allgemeine Körperübungen, Betriebsportturnen: 18—19.30 Uhr: Stadion (Gartfeld), Esslinger-Union; 18—19.30 Uhr: Heringsrieder, Wehrmacht; 18 bis 19.30 Uhr: Planetarium, Scherfer & Co.; 18—19.30 Uhr: Stadion (Reid 2), Teutische Wehrmacht; 17 bis 18.30 Uhr: Waldhof T3-Weg, Tralwerke; 20—21.30 Uhr: Volkshausstraße 3, Gneisern & Sinner; 20 bis 21.30 Uhr: Volkshausstraße 1, Gfähr; 12.45—13.45, 14.15—15.15 und 16.15—17.15 Uhr: Halle im Betrieb, Schulte-Bans Rhein; 19—21 Uhr: Redaktions, Guld & Co. — Frühlingsgymnastik und Sport, Offene Kurse für Frauen und Mädchen; 19.30 bis 21 Uhr: Waldhofschule; 20—21.30 Uhr: Waldhofschule, Wehrstraße. — Betriebsportturnen: 20—21.30 Uhr: Friedrichschule U 2, Warenhaus Schmoeller; 17.30—18.50 Uhr: Halle im Betrieb, Wehrstraße & Seid; 17—18.30 Uhr: Waldhofschule, R. Rich & Co. — Kindergruppen, 18—19 Uhr: Waldhofschule. — Schwimmen, Offener Kurs für Frauen: 9—10.30 Uhr: Schwimmbad Dollenhof (Halle 2). — Betriebsportturnen: 18.30—20 Uhr: Schwimmbad Dollenhof (Halle 2), Hildebrand, Adrinsmühlwerke. — Ju-Jitsu, Offener Kurs für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr: Stadion (Gymnastikschule). — Volkshaus, Betriebsportturnen: 19—20 Uhr: Volkshaus, Schwimmbad Dollenhof (Frauengruppe). — Offener Kurs für Mädchen und Jungen: 20—21.30 Uhr: Volkshaus. — Weiten, Offene Kurse für Frauen und Männer: 16—17 und 17—18 Uhr: Reithalle (Schicht- und Viehhof).

Heute 20.15 Uhr im Nibelungensaal

6. musikalische Feierstunde

der Mannheimer Kulturgemeinde. Es spielt das Saar-Pfalz-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Dr. Ernst Cremer. Solist: Enrico Mainardi

Aus dem Programm: Overtüre zu „Der Barbier von Bagdad“, 5. Symphonie v. Tschaiowsky u. das Cello-Konzert v. Schumann

Karten an der Abendkasse

AMOR IM SCHNEE

Eine Geschichte aus alter Zeit von Arnulf Reidel

„Wie kühl der Tag schon ist,“ sagte die junge, zarte Frau mit trauriger Stimme, „wie gelb schon das Laub auf den Bäumen. Dabei schreiben wir erst den 10. September.“

„Es ist wahr,“ stimmte der junge Kavallerier zu und wir werden einen frühen Winter bekommen, Monate der Dunkelheit, der Langeweile, der Trübsal, der Erwartung, des Bangens und Lagers, zärtlicher Stunden.“

Langsam schritt das Paar durch den weitläufigen Schlosspark. Marmorene Götterbilder standen hinter halb entlaubten Büschen und Bäumen, felsam starr und dennoch voll verhaltener, beinahe spukhafter Lebendigkeit. Auf ihre heiteren, nackten und schwellenden Glieder sah ein blauer Himmel herab. Wie von einem bösen Zauber festgebannt starrten alle die vielen Götter und Göttinnen mit ihrem Hofstaat von Genien in eine traumferne Unwirklichkeit, deren Kinder sie waren. Welches Laub rieselte auf sie und schenkte manchem Götterhaupt einen kargen Kranz aus welken Blättern.

„Mein Freund,“ seufzte die Dame, „wir sind sehr unglücklich. Immer müssen wir auf der Hut vor der eifersüchtigen Wut meines alternden Gatten sein. Ach, warum hat das neidische Schicksal unsere Vereinigung verhindert, die wir uns von Jugend an liebten. Und wenn es uns schon feindlich trennte, warum gab es uns nicht die Kraft zur Entsaugung? Ach, alles was uns blieb, sind stüchtige Liebesfungen, getauscht und geschenkt in armseligen Augenblicken! O, wie ich es hasse, dies Versteckspielen, dies Immer-auf-der-Hut-sein-müssen, dieses Ertauschen verräterischer Zosenneugier, diese ganze immerwährende Unehrlichkeit!“

„Teuerste Sophie,“ sprach der Kavallerier, „wir sind wahrlich Bettelente am Tisch der Liebe. Aber, das paßt ja eigentlich trefflich zu meiner Armut, die deinen Eltern ein großer Dorn im Auge war. Du weißt, damals, als dein kluger Vater zu mir sagte, mein uralter Wappenschild hätte leider im Lauf vieler Jahrhunderte sehr die Vergoldung verloren. Ein seines Wort für einen Edelmann, das ich am liebsten durch einen Degenstoß beantwortet hätte!“

„Ich kann mir denken, lieber Armand, wie schwer es deiner Festigkeit fiel, die Taktlosigkeit meines Vaters nicht durch eine Duellforderung zu beantworten. Ich befürchte auch immer, daß du eines Tags meinen Mann, den Oberhofmeister, zu einem Zweikampf willst herausfordern lassen. Du wirst aber immer dessen eingedenk sein, daß der Fürst von seinem Aufenthalt in England an, das Duellieren auf das äußerste verabscheut und geschworen hat, Duellanten wie gemeine Verbrecher zu verfolgen.“

Der Kavallerier stieß unbillig mit dem Fuß einen Stein beiseite und schweig eine kleine Weile.

Endlich antwortete er voll bitterster Ironie: „Nur keine Angst, teuerste Sophie, ich bin ja so verpönblich, daß ich all die unartigen Anspielungen deines Gemahls unbeantwortet lasse, um mir nicht die Unnade des Fürsten, der mich immer wieder in Schach nimmt, zuzuziehen. Ich bin auch so vernünftig, daß ich nun zu dir sage, wir müssen jetzt schleunigst ins Schloß zurückkehren. Denn dein ungestümer Gatte — wie ich dieses Wort hasse — wird bald wieder im Schloß eintreffen. Wenn er nicht gefürchtet hätte, sich vor dem ganzen Hof lächerlich zu machen, hättest du ihn auf seiner kurzen Dienst-

fahrt begleiten müssen. Ich glaube doch, daß dein rasender Gemahl als Uhnern den waffen Trachen Minotaurus für sich in Anspruch nehmen darf. Könnte man darüber nicht ein nettes, kleines Epigramm verfassen?“

„Reize ihn doch nicht unnötig,“ sagte die



Dursil

Archivbild

Dame, „er befindet sich immer in einem Zustand argwöhnischer Aufregung. Neulich stand er mitten in der Nacht auf, sah in allen Schränken und unter dem Bett nach, weil er unbedingt glaubte, er hätte dich im Zimmer gehört. Und als er natürlich nichts fand, durchbohrte er mich mit wahren Basiliskenblicken. Ach, er alich in diesem Augenblick wahrlich einem Ungeheuer!“

Das Paar schritt langsam durch die beginnende Dämmerung zum Schloß zurück. Der

Kavallerier blieb vor einer Laube stehen, deren Eingang ein kleiner Amor mit schelmischen Zügen nur schlecht bereitete.

„Kleiner Amor, wenn du sprechen wolltest,“ sprach der Kavallerier, „du könntest erzählen von einem Winterabend, der Schnee auf dein Haupt senkte, während hinter dir, trotz Kälte, Wind und vieler, verirrer Schneeflocken ein Paar glücklich war. Du aber kleiner Amor, sahst wie ein Posten gradaus, hieltest mit gespanntem Bogen gute Wache, und — —“

„Bitte nicht weiter, liebster Armand“, wehrte

Schloß, Bäume und das leichtbekleidete Volk der Götter warme, weiße Schneepelze tragen. Und mit dem Schnee kam die Kälte.

Das arme, sehnsüchtige Paar hatte nunmehr Gelegenheit seinen ganzen Witz gegen die übertriebene Tüde des Winters anzustrengen, wenn es nicht auf das abendliche Zusammentreffen verzichten wollte. Ach, wenn man ihnen die wenigen, allabendlichen Minuten genommen hätte, so wäre ihr freudloses Leben gänzlich ohne Sinn geworden.

Und an manchem Abend schleppte der Kavallerier, verstoßen und auf heimlichen Wegen, Pelze und Wärmflaschen in die enge Liebesgrotte, um die Liebste wenigstens einigermaßen vor der grimmigen Kälte zu schützen. Dann saßen die beiden, bis eingemummelt und eng aneinander geschmiegt, zufrieden, sich in der Nähe des andern zu wissen.

Wenn der Kavallerier geglaubt hatte, daß seine Wege ganz unbemerkt geblieben seien, so hatte er sich leider geirrt. Denn es ist nun einmal auf Erden nicht so, wie in den schönen Sagen, in denen Liebende von undurchsichtigen, roten Wolken beschützt werden.

Und so konnte es nicht ausbleiben, daß an einem Abend der Oberhofmeister plötzlich vor dem erschrockenen Paar stand und es mit einer Blendlaterne beleuchtete.

„Also doch, also doch, also doch“, schrie wie ein Irrer der Oberhofmeister und zog seinen Degen. Der Kavallerier sprang auf, um auch seinerseits den Degen herauszuziehen, empfang aber, bis er sich von den Umhüllungen frei gemacht hatte, eine schwere Wunde. Ein rotes Blut sprang von der Wunde und verletzten ihn.

Endlich wurden die Kräfte der beiden Schwertwunden Todenben schwach. Der Kavallerier sank zurück und fiel in die Arme der Geliebten, die bisher vor Schrecken starr dagestanden war.

Als die Dame den blutenden Leib ihres Liebsten in den Armen auffing, erwachte sie aus der Erstarrung. Sie schrie auf wie ein Tier und bedeckte mit Küssen das geliebte, sterbende Antlitz. Der Oberhofmeister hand, wie ein Mensch mörder und lächelte sich lächelnd zu Tode müde. Wortlos wandte er sich ab und hatte nur noch einen Wunsch, in der Einsamkeit zu sterben.

Die Dame blieb und hielt die Leiche ihres Liebsten auf den Knien. Mitleid war er in ihrem Schoß gestorben, und seinen letzten Lebenshauch hatten ihre Lippen getrunken. Er sah, umklammerte mit schwachen Händen den toten Leib und lächelte nicht seine Last.

Sie sah und konnte endlich lang, ganz lang bei dem Liebsten verweilen. Sie wurde langsam müde, selbstsam müde und wußte bald nicht mehr, wo der Leib des Geliebten begann und ihr eigener aufhörte. Sie waren in der Liebe eins gewesen, sie wurden im Tod eins, ein einziger, erstarrender Körper.

Schnee begann zu fallen, dicht und immer dichter. Längst hatte die Dame alle wärmenden Hüllen von sich geworfen, dafür begannen die weißen Flocken sie wie köstlicher Hermelin einzuwickeln.

Unter dem mächtig heftiger werdenden Schneewirbeln stand der kleine Amor wie ein tapferer Krieger. Wie immer dräute sein gespannter Bogen unter der stets gewaltiger wachsenden Schneemenge. Aber der Himmel ließ einen ganzen Ozean weißer Massen hernieder gehen; unerträglich schwer wuchtete die Schneelast auf dem gespannten Bogen. Inmitten der wirbelnden, fahlen Nachtstille wurde plötzlich ein leichtes Knacken hörbar; zerbrochen fiel der Bogen und die Linde des Liebesgotts in den tiefen Schnee.

Die große Liebe eines Tänzerin

ROMAN VON BERT GEORGE

Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag

7. Fortsetzung

„Verzeih, Liebster — aber es mußte ein Ende nehmen, so oder so. Ich bin untröstlich, aber nun ist's aus. Ich habe endgültig Schluss gemacht. Morgen früh schide ich ihre Sachen ins Theater und lasse das Schloß an der Tür ändern, damit sie nicht mehr in die Wohnung herein kann.“

„Cleo hatte verzweifelt vor sich hin. Sie kam über die Szene nicht hinweg. „Ach liebe dich an, Cleo, sei nicht traurig. Jetzt wollen wir unser Leben einrichten, wie es uns paßt. Jetzt sind wir befreit. Sie wird nicht wagen, zurückzukommen. Du und ich bleiben zusammen für immer — willst du?“

Sie blinzelte ihn fragend an. „Für immer? Wie meinst du das?“ „Cleo,“ lächelte er zärtlich und drückte sich an sie. „Ich liebe dich — ich liebe dich — und wenn du willst — wenn ich dir auf genug bin — liebste, schönste Cleo, — dann —“

„Nun?“ „Nächstest du mich heiraten?“ „Sie war gerührt. Er opferte ihr alles. Er war bemüht für sie zu sorgen, für sie einzutreten. Er tat wirklich, was in seinen Kräften stand. Und er liebte sie mit einer ihr fremden beglückenden Liebe, durch die sie ihm völlig zu eigen wurde, und die sie nie mehr entbehren wollte. Er hatte eine gute Seele. Sie lächelte, daß sie mit ihm glücklich werden konnte.“

„Nun, Cleo — was meinst du? Willst du?“ „Er war wieder der „Hund“. Er blinzelte sie mit Hundeaugen von unten herauf an und „wartete auf.“

Sie lachte und schlug die Arme um ihn. „Ja,“ sagte sie einfach. Die Trauung fand auf der Mairie ihres Viertels statt. Als Reuget hat Paul einige Rollen nach Verdiana der einfachen Handlung mietete er eine Droßke, in der sie zu viert nach Neuilly fuhren. Dort blieben sie bis zum Abend beisammen und feierten frohlich und ausgelassen den jungen Bund. Nachts lehrte Paul mit Cleo nach Paris in ihre alte Wohnung zurück und langsam überkam sie wieder Ruhe und Vertrauen.

Sie hatte einen Entschluß gefaßt Pauls ganzes Träumen war, eine ausgezeichnete Musikpaville zusammenzustellen und sich als Kapellmeister in Paris einen Namen zu machen. Er war einer der talentvollsten ersten Konzertgeiger, und seine Kunst, im Verein mit seiner Jugend und seinem vorzüglichen Reugeten wohl geeignet, ihm eine schöne Zukunft zu begründen. Cleo wollte dazu beitragen, es war sogar ihre Pflicht, ihm beizustehen, hatte er Erfolg, dann waren sie beide gesichert.

Ahr Geld war aufgebraucht. Sie wollte sich von ihrem Schmutz trennen. Was lag ihr an den Steinen, die noch von ihrer verstorbenen

Mutter kammen, an den prachtvollen Ringen und Juwelen, mit denen sie ihr Vater überschüttet und die ihr Gut geschenkt hatte. Sie wußte, es mußten einige hunderttausend Franken aus dem Verkauf verbleiben, selbst wenn der Juwelier den Preis drückte. Sie entsann sich, daß in einem ihrer Anbänger, den ihr Vater in Berlin gekauft hatte, eine Perle lag, die allein über hunderttausend Francs wert hatte. Ihrer Schätzung nach konnte sie für ihre Notbarkeiten wenigstens dreihunderttausend Franken erzielen.

Sie wollte ihr Köfferchen hervorholen, fand es aber nicht, es war verschunden. Sie glaubte, Paul habe es versteckt und rief ihn herbei. „Paul“, rief sie, „mein Schmutz ist weg, ich kann ihn nicht finden, hast du ihn versteckt?“

Er sah sie mit offenem Mund an. „Dein ganzer Schmutz?“ — fraate er entsetzt. „Um Gottes willen, irrst du dich nicht?“ „Nein, das Suitcase ist fort. Ich hatte es im Schrank eingeschlossen und seit Wochen nicht in den Händen gehabt. Der Schmutz ist weg.“

Sie mußte sich sehen, weil ihr die Knie verkrachten. Sie war zu Tode erschrocken. Plötzlich schrie Paul: „Marie — ob diese Person!“ Er lies in sein Zimmer, nahm Hut und Mantel, rief noch laut: „Cleo, ich laufe sofort zur Polizei und mache die Anzeige“, dann härrte er davon.

Da sah sie nun allein in ihrem Zimmer. Verarmt, — dachte sie. Nun bin ich am Ende. Was wird werden? Können wir von Pauls kleinem Einkommen leben? Der arme Kerl! Er tat ihr leid. Best konnte sie ihm die Freude nicht bereiten, die sie sich für ihn ausgedacht hatte. Sie wollte helfen, ihn beruhigt zu machen, wollte den Boden für ihre Ehe schaffen, wollte mit ihrem treuen „Hund“ glücklich werden, — und das alles war nun unmöglich geworden.

Daß man Adrienne und mit ihr den Schmutz auffinden würde, glaubte sie keinen Augenblick. Sie dachte nach, wie sie der Situation Herr werden könne. Aber ohne Geld? Ihr fiel ein, daß sie kaum noch für einiar Wochen zu leben hatte. Was tun? Nun blieb nichts übrig, als eine Stelle zu suchen; aber was sollte sie tun? Gesellschaftsdame?, Büro?, Tänzerin? Sie schwirrte der Kopf.

Sie sah unbeweglich und grübelte. Stunden vergingen, die Nacht war gekommen, noch immer sah sie in der gleichen Haltung am Fenster. Es war Frühling, die Tür des kleinen Balkons stand offen, von unten drang gedämpfter Straßenlärm herauf. Spät nachts kam Paul, Abgebeht und müde. Er war auf der Polizei gewesen, hatte Anzeige erstattet und Adrienne als vermutliche Diebin angegeben.

Er hatte auch im Theater nachgefragt, wo Adrienne, die im Chor zu tun hatte, nicht erschienen sei. Sicher sei sie bereits in Paris untergetaucht und würde den Schmutz verschern wollen. Aber die Polizei würde ihr einen Strich durch die Rechnung machen. Alle Jungsler, alle Wandsbäuser seien bereits verhaftet, morgen würden alle Leitungen die Nachricht bringen, und der Kommisar habe gemeint, man würde die Diebin rascher erwischen, als es zunächst den Anschein habe.

„Wovon sollen wir aber leben, Paul? Mein Geld ist zu Ende.“

„Ich habe Geld, Liebster.“

Er entnahm seiner Tasche einige größere Scheine, die er ihr gab.

„Tausend Francs? Woher hast du so viel Geld, Paul?“ fragte sie voll Freude, die Schiene erkaunt betrachtend.

„Es sind meine letzten Ersparnisse, Cleo, die ich von der Bank abgehoben habe.“

Sie umarmte und küßte ihn zärtlich.

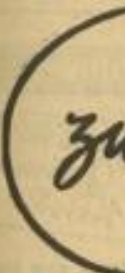
(Fortsetzung folgt.)

Von Hotel

Der Herr Gelbberg der Mann wie. Freiburg betriebe anderer H. riefen Herr der in der geworte de — hier arbeit Weg zur draußlich

Mit dem sich Verbesserung a. frei und Bequ. wendigkeit, daß die Hotels und dienstes im in. zigen. Auch h. eingetretene U. Reiseziel gewe. des Autos, das. lometer Tages. Brillen, ja. D. auf unsere. Einstellung u. Reiselentung. koten, dan in. heute die Reif. sten dem eigen. wir zielbetruht. Niveau der Lei. fremdenverkeh. sen Bedürfnisse.

Die bestechen internationalen. lers schon vor. Internationalen. gründen, und. Vorarbeit zu. bauen. Die le. fast in allen. menschlich der. in denen aber. den dominieren. mertragen aus. Probleme Gega. bilden. Als n. stand dann im. der internationalen. nalen Hotelber. Sie hat ihr. schlußpunkt zu. heilischen inter. lehrsmittler“.



Arbeitsziele der Alliance Internationale de l'Hôtellerie

Von Hotelbesitzer Fritz Gabler, Mannheim-Heidelberg, Leiter der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe

Der Verfasser dieses Aufsatzes ist der bekannte Heidelberger Hotelbesitzer, der auf der Tagung der Alliance von Vorlesenden gewählt worden wird. Fritz Gabler ist mehr als jeder andere dazu berechtigt, auch im Namen der Vertreter anderer Nationen zu sprechen und die hier umrissenen Forderungen zu stellen, weil er es war, der in der Nachkriegszeit dem deutschen Hotelgewerbe durch immer erneutes Eintreten für die — hier auch für die internationale Zusammenarbeit — aufgegebenen Forderungen den schwersten Weg zur Erhaltung und zum allmählichen Wiederaufstieg gebahnt hat.

Mit dem sich ständig steigenden Tempo der Verbesserung aller Verkehrsmittel an Schnelligkeit und Bequemlichkeit wächst auch die Notwendigkeit, daß die örtlichen Verkehrsträger — die Hotels und Gasthöfe — sich ihres Kundendienstes im internationalen Verkehr gewachsen zeigen. Auch hier muß erkannt werden, daß die eingetretene Ueberwindung des Raumes das Reisziel erweitert hat. Man kann im Zeitalter des Autos, das dem einzelnen 600 bis 800 Kilometer Tagesleistung ermöglicht, nicht mehr in örtlichen, ja Länderbereichen denken. Hier ist z. B. auf unserem Kontinent eine europäische Einstellung und Zusammenarbeit hinsichtlich Reiseleitung und Reisevorsorge dringend geboten, denn in diesem Ausmaß gestalten sich heute die Reisepläne. Und wir dienen am ersten dem eigenen nationalen Interesse, wenn wir zielbewußt ein möglichst einheitlich hohes Niveau der Leistung in den Hotelbetrieben aller Fremdenverkehrsländer für diese internationalen Bedürfnisse zu erreichen suchen.

Die bestehende Interessengemeinschaft der internationalen Hotels war weitestgehend Hoteliers schon vor Jahrzehnten der Anlaß, den Internationalen Hotelbesitzerverein in Köln zu gründen, und in kollegialen Aussprachen die Vorkarbeit zu leisten, auf der wir heute aufbauen. Die letzten Jahrzehnte brachten dann fast in allen Ländern den nationalen Zusammenschluß der Hotels als Arbeitgeberverbände, in denen aber immer mehr und mehr neben den dominierenden Arbeitgeber- und Unternehmerfragen auch die verkehrswirtschaftlichen Probleme Gegenstand eingehender Erörterung bilden. Als weitere Organisationsfolge entstand dann im Jahre 1921 die „Alliance“ als der internationale Zusammenschluß aller nationalen Hotelverbände.

Sie hat ihr Arbeitsziel ganz unter den Gesichtspunkt zu stellen, daß wir neben den einheitlichen internationalen Leistungen der „Verkehrsmittel“ eine besonders wichtige Aufgabe

der individuellen Gastlichkeit zu erfüllen haben. Wir müssen die Berufsauffassung bei unseren Berufsamerikaden vertiefen, daß es nicht dem einzelnen freisteht, nur nach egoistischen Gesichtspunkten vom Fremdenverkehr zu profitieren, sondern, daß wir eine gesamtwirtschaftliche Verpflichtung haben, daß der Fremde in einer gastlichen Atmosphäre unserer Häuser eine persönliche Fürsorge findet, was durch eine gleichwertige Mindestleistung an Wohnkultur bei den örtlichen Verkehrsträgern erreicht werden muß. Damit soll bodenständige Eigenart der Leistung und ihre Vielheit, den Ansprüchen und Preisen entsprechend, nicht begrenzt werden. Was wir brauchen, ist eine dem Gaste willkommene internationale Gleichheit der Be-

griffsmernale einer Unterkunftsstätte und ihrer Standardleistungen, ein klares und wahres Preisangebot. Was wir brauchen, ist die Schaffung der Leistungsmöglichkeit der Betriebe. Wir müssen bei den Länderregierungen Klarheit schaffen, daß dieses wertvolle Instrument erfolgreicher Fremdenverkehrsentwicklung — das leistungswillige und gutgeführte Hotel — nicht von vornherein totbesteuert und durch falsche Verordnungen in seinem Leistungswillen gebremst werden darf.

So betrachtet, wird das wichtige Aufgabenfeld der Alliance verständlich. Die Alliance muß die Zentralstelle werden, in der die in den verschiedenen Ländern üblichen geschäftlichen und steuerlichen Verhältnisse der Hotels zu-

fammengestellt und geordnet gegenübergestellt werden. Wenn wir feststellen, daß Steuerbelastungen, die z. B. heute in einem Lande 3 v. H. des Umsatzes ausmachen, in anderen 25 v. H., wenn der Zinssatz des Fremdenverkehrs z. B. zwischen 4 und 12 v. H. variiert, wenn die Arbeitszeit zwischen 40 und 60 Wochenarbeitsstunden sich bewegt, dann müssen wir den benachteiligten Hotels zur Abhilfe das Material geben können, und wir müssen soviel Einfluß auch bei den einzelnen Ländern selbst zu gewinnen suchen, daß wir in wohlüberlegter Geltendmachung der nationalen Interessen, aber auch im Interesse möglichst gleichwertiger internationaler Leistungen, mit Erfolg intervenieren. Aber das kann nur geschehen, wenn wir nicht als reine Interessenvertretung auftreten, sondern durch die Tat beweisen, daß wir eine Berufsauffassung vertreten, die erfüllt ist von der Verantwortung der Hotelleistung im Dienste des Fremdenverkehrs eines Landes, und daß wir die engste Zusammenarbeit mit den anderen Fremdenverkehrsorganisationen suchen, deren Unterstützung uns von größtem Wert sein wird.

Die internationale Zusammenarbeit in unserem Berufsgebiet ist auch deshalb leicht, weil die Probleme fast überall die gleichen sind und nach einer einheitlichen Lösung im Interesse der Gleichheit der Leistung drängen.

Der Wettbewerb, der den Hotels durch Steuer- und auslagenfreie Privatimmern — Vermieter gemacht wird, die Sondersteuern aus dem Getränkekonsum der Gaststätten, die erweiterte Gastpflicht der Gasthöfe in den Ländergesetzgebungen müssen unter dem höheren Gesichtspunkte der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Hotels ebenso eine allgemeine Lösung finden, ebenso wie die Vereinheitlichung der Trinkgeldabläufe, die verpflichtende Preisangabe in den Hotelführern, der Leistungsumfang der Uebernachtung und der Verpflegung und die Verringerung aller sonstigen Zuschläge zum angebotenen Preis durchzuführen ist, wodurch dem Gaste das Gefühl der Sicherheit gegeben wird, das ihm durch die Schwierigkeiten der Währungsverhältnisse und Grenzformalitäten ohnedem erschwert ist.

Die Preispolitik, die wir für den Gast fordern, fordern wir auch für den Arbeitsmarkt der Hotelangestellten. Es muß mehr als bisher die Ausnahmestellung der Hotelangestellten hier anerkannt werden. Wie sollen wir das Haus mit „Gastlichkeit“ erfüllen, dem Gast das Heim ersetzen, wenn der Mensch, der dies vermitteln soll, die Sprache des Gastes, seine gewohnten Bedürfnisse des eigenen Heims nicht im Lande selbst erlernen kann! Es wird eine der wichtigsten Aufgaben aller am internationalen Ver-

Reichsarbeitsführer Hiehl in Baden

Besichtigung der Lager des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend

* Heidelberg, 25. April. (Eig. Bericht.) Reichsarbeitsführer Konstantin Hiehl traf am Montagvormittag auf seiner sechstägigen Besichtigungsfahrt, die er zusammen mit 40 höheren Führerinnen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend in den verschiedenen Gauen durchführt, von Stuttgart kommend, im Gau Baden ein.

Er besichtigte zunächst mit seiner Begleitung, in der sich auch der Presseschef des Reichsarbeitsführers, Pa. Kampmann und Arbeitsführer Breiter befanden, das Lager in Badstube, bei dem dort ausstattierte er dem weiblichen Arbeitsdienstlager in Pforzheim einen Besuch ab, wobei er an dem gemeinsamen Mittagessen der Arbeitsmädchen teilnahm.

Am Nachmittag, gegen fünf Uhr, traf der Reichsarbeitsführer dann, von Bruchsal kommend, in dem sauberen Städtchen Waldorf ein, dessen Bevölkerung ihm einen überaus herzlichen Empfang bereite. Die Mitglieder der Partei, die Formationen der SA und zahlreiche Einwohner der festlich geschmückten Stadt hatten auf dem Anfahrtswege zum Arbeitsdienstlager Spalier gebildet und begrüßten ihn bei seinem Eintreffen herzlich. Die Lagerführerin, Fräulein Maier, ließ den Reichsarbeitsführer willkommen und der Ortsgruppenleiter sowie der Bürgermeister der Stadt Waldorf gaben ihrer Freude über den Besuch Ausdruck. Schließlich ergrüßte dankte der Reichsarbeitsführer

mit herzlichen Worten. Er betrat mit seiner Begleitung, der sich als Vertreter des Reichsarbeitsführers Oberarbeitsführer Rießer angegeschlossen hatte und in der sich auch die Führerin des badischen Bezirks des weiblichen Arbeitsdienstes, Fräulein Stein, befand, das Lager.

Er besichtigte die hellen, freundlichen Räume des ehemaligen Astoriahauses und schaute anschließend den gymnastischen Übungen der Arbeitsmädchen, die im Rahmen des regulären Dienstplans durchgeführt wurden, zu. Nach Abschluß der Besichtigung bereite die SA-Kapelle von Waldorf dem Reichsarbeitsführer mit ihren Musikdarbietungen eine besondere Freude. Der Reichsarbeitsführer trat nunmehr die Weiterreise nach Heidelberg an, wo ihm Kreisleiter Seiler und Oberbürgermeister Dr. Reinhard aus Anlaß seines Besuchs einen Empfang bereite. Der Reichsarbeitsführer übernachtet in Heidelberg und wird am Dienstag zur Fortsetzung seiner Besichtigungsfahrt die Reise nach Wiesbaden antreten.

Die Besichtigungsfahrt des Reichsarbeitsführers stellt gleichzeitig eine Studienfahrt der höheren Führerinnen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, der Führerinnen der 130 Gruppen und Leiterinnen der Schulen sowie mehrerer Gausführerinnen dar, die so Gelegenheit haben, den Dienstbetrieb in den verschiedenen Gauen kennenzulernen und in gemeinsamem Gedankenaustausch Anregungen für die ihnen gestellten Aufgaben mit nach Hause zu nehmen.

lichtfelleide Volk
schneepelze tragen.
Kälte.
ar hatte nunmehr
gegen die über-
zuführen, wenn
Zusammentreffen
man ihnen die wo-
genommen hätte,
n gänzlich ohne
bleppte der Kavo-
schen Regen, Del-
in die enge Pla-
enigstens ein-
Kälte zu schülen,
eingemummt und
frieden, sich in der
t hatte, daß sein
en seien, so habe
st nun einmal auf
schönen Tagen, in
strigen, rosenteu-
bleiben, daß an
lster plötzlich vor
und es mit einer
doch“, schrie sie
und zog sie aus
auf, um auch sei-
reihen, empfang
fühlungen frei ge-
be. Ein rasendes
hub an, in den
begehe daß sie
en bog sich wie
und verlegten die
kräfte der beiden
sch. Der Kavalier
me der Geliebten
dagelassen war.
Reib ihres Ein-
wachte sie und in
die ein Tier und
te, herbende An-
wie ein Mensch
s zu Tode müde
id hatte nur noch
amkeit zu stehen,
die Leiche ihm
glos war er in
einen letzten Zu-
getrunken. So
hen Händen da
ine Luft.
lang, ganz lang
e wurde langsam
e bald nicht mehr
ann und ihr eige-
er Liebe ein ge-
ns, ein einziger
icht und immer
alle wärmenba-
ür begannen die
er Hermelin ein-
iger werdende
e Amor wie er
dräute sein ge-
gewaltiger mo-
der Himmel ist
Raffen hernieder-
stete die Schwin-
n. Inmitten de
wurde plötzlich
gerbrochen sein
bebegott in der
der den Schmel-
einen Augenblick
Situation her-
d? Ihr fiel es
Wochen zu leben
nichts übrig, mit
as sollte sie tun?
Tänzerin? De
rübelte. Stun-
ommen, noch in
altung am Re-
Für des Kleins
nten drang ge-
f. Spät nachts
Er war auf der
ge erstattet und
in angegeben.
nachtraft, wo
a hatte, nicht er-
ereits in Paris
Schmelz ver-
würde ihr ein-
chen. Alle Duro-
bereits ver-
tunen die Rad-
miffar habe ge-
rascher erwishes,
abe.
en, Paul? Mein
einige großen
hast du so viel
reude, die Schie-
armiffe, Cleo, die
be.“
sächlich.
fegung folgt.)

Hier lesen Sie zum ersten Mal von **FEX**



das neue, zeitgemäße Feinwaschmittel der Sunlicht, wurde eigens für die Pflege von Kunstseide, Wolle, Zellwolle und all der vielen neuzeitlichen Gewebe geschaffen. FEX, völlig neuartig in seiner Zusammensetzung, ist auch in seiner Wirkung überraschend: es reinigt nicht nur — es verschönt Gewebe und Farben. Es ist wirklich eine Freude, zu sehen, wie weich die Wolle wird, welch' wunderschönen Glanz Kunstseide bekommt, und wie die Farben im Fex-Bad neu aufleben, geradezu leuchten! **FEX ist ein Sunlicht Waschmittel: es verdient Ihr völliges Vertrauen!**



- FEX ist völlig schärfrei: deshalb bleiben auch die zartesten Gewebe und die empfindlichsten Farben beim Waschen mit FEX vollkommen geschont.
- FEX besitzt eine wahrhaft verblüffende Reinigungskraft: man kann es geradezu sehen, wie der Schmutz nur so aus der Wäsche „schwimmt“.
- FEX ist besonders ausgiebig und wirklich billig: schon 1 Eßlöffel gibt 4 Liter Feinwaschlösung, und das ganze Paket, genug für 40 Liter, kostet nur 28 Pf.
- FEX wäscht in jedem Wasser, gleichgültig ob hart oder weich; niemals kann sich Kalkseife bilden.
- FEX ist bequem in der Anwendung; es löst sich in kaltem oder handwarmem Wasser gleich gut und löst sich leicht oft schon mit einmaligem Spülen entfernen.

alkalifrei

nur 28 Pf.

das zeitgemäße Sunlicht Feinwaschmittel



— Du bist ja so schlecht gelangt, Inge! Was ist denn los? —
— Ach — ich habe gerade den Pullover verdorben, den mein Mann so sehr liebt!

— Inge, Inge! Der sieht ja schlimm aus. Wie hast du denn das gemacht?
— Ach — er läßt sich eben nicht waschen!

— Er läßt sich nicht waschen? —
— Meine liebe Inge, das lasse ich nicht gelten. Es gibt ja FEX!

FEX - was ist das?

lehr beteiligten Organisationen sein, an einer Auslockerung der bestehenden Arbeitsbestimmungen über die Grenzen hinweg mitzuarbeiten.

Badische Freizeiter im Wettbewerb

Worzelheim, 25. April. Der Reichstunungsverband des deutschen Freizeitervereins, Bezirksstelle Baden, führte am Sonntag, 24. April, in Worzelheim eine große modische Veranstaltung durch, bei der ein Preisfesten im Mittelpunkt stand.

Professor Dr. Kindermann †

Freiburg, 25. April. Am 78. Lebensjahre starb in Wehr Professor Dr. Kindermann, eine weithin bekannte und geschätzte Persönlichkeit, die in den letzten Jahren auch literarisch hervorgetreten ist.

15 000 Besucher auf Filzpantoffeln

Heidelberger Wochenbrief / Wieder Schnee auf dem Königsstuhl

Heidelberg, 25. April. Mit einem Riesenaufgebot von Sonderzügen hatten die Osterfeiertage in Heidelberg ihren Einzug gehalten. In 104 Sonderzügen kamen die Gäste.

Die kleine Quecksilberberge, die droben auf der Königsstuhlwarte in ihrem Barometerhäuschen schon übermäßig hochgeleitet war, hat zu Beginn der Woche so eine Art Schlaganfall erlitten und ist ganz in sich zusammengesunken.

Der Vortrag von Führers Geburtstag stand im Zeichen der feierlichen Verpflichtung des Jahrganges 1938, die in der Aula der Neuen Universität vorgenommen wurde.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Verkauf ausgewachsener Dienstpferde. Diejenigen Bauern und Landwirte, die ein ausgewachsenes Dienstpferd der Wehrmacht ankaufen wollen, können dies beim Ortsbauernführer melden.

Maisanbau 1938. Den Bauern und Landwirten, die für das Jahr 1938 Getreide-Saatgut vermehren wollen, wird hierdurch mitgeteilt, daß die angemeldete Fläche genehmigt ist.

Freiwillige der NSB. In diesem Jahre sollen im Kreisgebiet Mannheim 1300 Kinder aus Österreich, 300 Arbeitskameraden aus Dänemark, sowie 600 Kinder und 450 Arbeitskameraden aus dem übrigen Reich untergebracht werden.

55 Erstkommunikanten gingen hier am letzten Sonntag zur Kirche, 27 Knaben und 28 Mädchen.

Die Mütterberatung findet heute, Dienstag, 15 Uhr, in der alten Gewerbeschule, Hauptstraße 85, statt.

Ebingen berichtet

Silberne Hochzeit. Am heutigen Dienstag, 26. April, feiert Herr Johann Schuster, Eisenbahnassistent, mit seiner Ehefrau Barbara Juliana, geb. Haub, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Neues aus Schriesheim

Der Sommerzug, der aus den vorgetriebenen Sonntag angeht, mußte wegen des unsicheren Wetters abgemittelt werden. Die herrschende Kälte hätte ohnehin keine rechte Stimmung aufkommen lassen.

Der Fußweg nach Ludwigshafen ist, wie die eigentlichen Verkehrsarbeiten betrifft, noch nicht in Angriff genommen, sondern bis jetzt lediglich abgeteilt. Mit einer Fertigstellung bis Pfingsten kann es also nicht werden.

Aus der Umgebung. In Altenbach wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung der fleißigstrennende Bürgermeister Adam Jakob zu Grabe getragen, der im Alter von 99 Jahren schnell und unerwartet starb.

Letzte badische Meldungen

Dorstellung beim Gauleiter

Karlsruhe, 25. April. Samstag vormittag fand die Vorstellung einer Anzahl neuer Gauleiter bei Gauleiter Robert Wagner in der Reichsstadtbarockstraße statt.

Der Gauleiter sprach zum Schluß kurz zu den neuen Mitgliedern des Gauverbandes. Er richtete an sie die Aufforderung, in Leistung und Lebenshaltung dienstlich wie privat ihrer Gefolgschaft und allen Volksgenossen Vorbilder zu sein.

Wiederaufbau der Tonwarenfabrik

Randern, 25. April. Nachdem die Aufräumarbeiten beendet sind, ist mit dem Wiederaufbau der vor einigen Wochen durch Großfeuer zerstörten Oberbadischen Tonwarenfabrik begonnen worden.

Schwerer Sturz von der Tenne

Säckingen, 25. April. Der in den 40er Jahren lebende Landwirt Agler aus Wehr, der in der Scheune beschäftigt war, stürzte durch einen Fehltritt auf den Tenneboden.

Motorradfahrer tot aufgefunden

Heidelberg, 25. April. In der Nacht auf Montag verunglückte der etwa 30 Jahre alte Michael Wundt von Wilhelmshafen mit seinem Motorrad tödlich.

Ehrung eines Altveteranen

Unterhauf (Baden), 25. April. Dieser Tage konnte unter dieser Bürger und letzter Altveteran von 1870, der frühere Bahnarbeiter Andreas Gogenmeier, seinen 80. Geburtstag begehen.

Das hat geholfen! Sommerprossen Dr. Druckreys Drula Bleichwachs

Damenbart Diathermie wolle Grell Stoll Kosmetikerin Mannheim, Tollstr. 19

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim 4,5% (6%) Goldanleihe v. 1927

Vitrine Damenschreibtisch Eisenbeintisch Stulgarderobe

Kleid unwichtig und billig zu versch. 1000-Baumwollen, (Dallant) Supf.

Zu verkaufen Buchungsschreibmasch. Olympia

Gishondenat. Gebr. Anzüge Speisezimmer

Qualitäts-Möbel Kinder-Kloppstuhl

Neue verstellb. Nähmaschine

Kinderwagen Damenrad Sofa, Zofenapp.

Büromöbel Schreibtisch Rollschrank

1. Harmonika-Türe sowie Klavier und Geweihe

Abendkleid Einzel-Möbel

Abendkleid Einzel-Möbel

Abendkleid Einzel-Möbel

la Marken-Fahrräder Adler Dürkopp Torpedo

Vornehmes Speisezimmer Einzelbüfettis

1. Mail! Blasenbäume und Stützen

!! Neue !! Einzel-Möbel

Abendkleid Einzel-Möbel

Kaufgesuche Markenklavier

Markenklavier

Motorrad UT

Kaufgesuche Suche 1 Regal m. Glasvergl.

Motorrad

Kraftfahrzeuge Puch-Motorrad 250 ccm, mit Beiwagen

Anhänger (von) 1 Dreilachsenanhänger 1 Zweilachsenanhänger

Motorrad

Ardie

Motorrad

Das m

Der ungeachtete Birkhof unter Staatsführung

Heute sind die heim A.G., vorbau an der Reichs von Herzen begel gläubig. Wir alle

Wiederaufbau der Tonwarenfabrik

Schwerer Sturz von der Tenne

Motorradfahrer tot aufgefunden

Ehrung eines Altveteranen

Die Front des n

Wir lile

Motor Verw

Für Schi pressor- Für Einba Walzen, baumas

Für die oder Fa zentralen genden

Für Gew Brauerel Für Lich sonders

Wir ver lose Dies Vorkun ist für gebend dere für ren viel foren an Viertakt zahlen bellen A

Das neue Verwaltungsgebäude der Motoren-Werke Mannheim

Schöne und lichtdurchflutete Arbeitsräume steigern die Arbeitsfreude der Schaffenden

Der ungeahnte Auftrieb, den die deutsche Wirtschaft unter der nationalsozialistischen Staatsführung erfahren hat, offenbart sich augenfällig in den zahlreichen industriellen Neubauten, den sauber ausgestatteten Arbeitsplätzen und den sanitären Verbesserungen, die sich allerorts feststellen lassen. Immer wieder sind wir in der Lage, von einem Auf- oder Ausbau von Betriebsrichtungen berichten zu können.

Heute sind die Motoren-Werke Mannheim A.G., vorm. Benz Abt. Stat. Motorenbau an der Reihe, ihre Gefolgschaft mit einem von Herzen begehrten Frühjahrs Geschenk zu beglücken. Wir alle kennen das alte Verwaltungsgebäude in der Baldhofstraße recht gut. Wir haben schon die schwarze Gebelkassette neben dem Haupteingang studiert, die daran gemahnt, daß in diesem Hause Carl Benz, der Pionier

des Automobils, von 1886 bis 1903 wirkte und wohnte, und haben uns bei dieser Gelegenheit auch wieder entsonnen, daß im „alten Benz-Werk“ nicht nur die Wiege des Kraftwagens stand, sondern daß von hier aus zugleich der Siegeslauf der M.B.M.-Patent-Benz-Dieselmotoren begann, die den Welt Ruhm dieses Werkes begründeten halfen. Schwürdig grüßt das schlichte Backsteingebäude in die Laurentiusstraße hinein als ein Stück Alt-Mannheim, erzählend von zähem Fleiß und genialem Erfindergeist, der in diesen Mauern Heim- und Wirkungsstätte gefunden hatte.

Für die kaufmännische Verwaltung und die technischen Abteilungen reichte das Haus schon lange nicht mehr aus. Die stete Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft, an der auch die Moto-

ren-Werke regen Anteil nahmen, hatte eine Neu-einstellung von Arbeitskräften bedingt und die Raumfrage kritisch gestaltet. Die Erstellung eines neuen Verwaltungsgebäudes ließ sich nicht mehr umgehen. Sommer vorigen Jahres wurde mit den Bauarbeiten an der Karl-Benz-Straße begonnen. Am Sonntagabend hat das fertige Werkgebäude seine Weihe empfangen. Zehn Monate lang waren hunderte geschulter Fachkräfte am Werk, um den Neubau zu vollenden. Von der Schimperstraße herkommend, fällt schon die schmutzige rote Rinderverblendung der Fassade wohlthuend auf. Die Wohnstraße besitzt jetzt einen gefälligen Abschluß, zumal auch das alte Werkgebäude eine gereinigte Fassade aufweist.

Zwischen Werk- und dem neuen Verwaltungsgebäude befindet sich die geräumige Wagenzufahrt mit Brückenwaage für schwere Lasten und

darüber ein überdachter Eingang für die Gefolgschaft. Der alte Werkzugang, den viele Arbeiter jahrzehntelang durchschritten, wird gegenwärtig zugemauert. Der ganze Straßenzug hat somit ein neues Gesicht erhalten.

Architekt Wilhelm Platen, dem die Plan-gestaltung der Gesamtanlage oblag, ließ es bei voller Wahrung des Charakters eines Verwaltungsgebäudes an Großzügigkeit nicht fehlen. Der in Winkelform aufgeführte Neubau ist 370 c/m ähig und form schön durchgebildet. Der in den Hof ragende längere Winkel-schenkel steht genau in Nord-Südrichtung, so daß die Arbeitsräume in den Bortell des Ost-West-Sonnenlichtes kommen. Für die Konstrukteure, die den arbeitsreichen Tag über vor den Zeichenbrettern stehen, eine große Annehmlichkeit.

Ein Gang durch die neuen Werkräume

Beginnen wir bei einem Rundgang durch den erfreulich klar gegliederten und lichtdurchfluteten Neubau im Keller-geschoss, wo der Kameradschaftsraum untergebracht wurde. Durch Verkleidung der Wände mit Lärchenholz wirkt er schmid und heimelig. Die moderne Gasfläche schließt sich unmittelbar an. In diesem mit den neuesten Apparaten ausgestatteten Küchenraum kann sich jeder Meisterkoch wohlfühlen. Der Kameradschafts- und Speiseraum hat auch von der Hofseite her direkten Zugang erhalten.

Im Erd-geschoss sind alle Räume mit festem Publikums- und Gefolgschaftsverkehr untergebracht. Der dem Publikum vorbehaltene Eingang zum Verwaltungsgebäude an der Karl-Benz-Straße mündet in eine lichte Vorhalle, von der aus alle Räume bequem erreicht werden können.

Fachleute dürfte es interessieren, daß Architekt Platen lediglich die Kellerdecken massiv ausbaute. Die Geschosdecken bestehen aus Holz. Sämtliche Räume sind mit Zuberitbelag versehen. Sanitäre Einrichtungen sind in ausreichendem Maße vorhanden. Die Gefolgschaft wird glücklich sein, die unüberblicklich gelegenen und reichlich überalteten Arbeitsräume gegen diese schönen und gut ausgestatteten einzutauschen zu können, die den Anschauungen unserer Zeit entsprechen.

Während sich im 1. Ober-geschoss die Direktionsräume und die Räume für die kaufmännische Abteilung befinden, haben im 2. Ober-geschoss die technischen Abteilungen eine neue Heimat gefunden. Im Aufbau des Flügels an der Karl-Benz-Straße wurden Büroräume und eine Dienstwohnung untergebracht.

Auf einen Umstand sei an dieser Stelle besonders hingewiesen. Schon der Originalität halber. So hat der Betriebsleiter nicht auf den Ausblick der alten Wandverkleidung seines Arbeitsraumes verzichtet wollen. Das brauchte er auch nicht. Die neuen Räume wurden nach den gleichen Ausmaßen der alten gestaltet. Die alte Wandverkleidung wurde übernommen, so daß



Die Front des neuen Verwaltungsgebäudes an der Karl-Benz-Straße

Aufnahme: Alfred Reinwarth

Wir liefern

Motoren für alle Verwendungszwecke

Für Schiffsanlagen, Dynamo-, Kompressor- und Pumpen-Aggregate.

Für Einbau in Schlepper, Lokomotiven, Walzen, Bagger, Krane und Straßenbaumaschinen aller Art.

Für die Landwirtschaft, auf Schleife oder Fahrgestell sowie als Kleinzentralen, besonders in entfernt liegenden Höfen.

Für Gewerbebetrieb, wie Mühlen, Brauereien, Fabriken usw.

Für Licht- und Kraftzeugung, besonders für Notstromanlagen.

Wir verwenden die für kompressorlose Dieselmotoren bedeutsame Benz-Vorkammer. Dieses Arbeitsverfahren ist für den Motorenbau richtunggebend gewesen und hat insbesondere für schnelllaufende Dieselmotoren viel Eingang gefunden. Alle Motoren arbeiten im einfachwirkenden Viertakt. Ueber Leistungen und Drehzahlen geben die anliegenden Tabellen Aufschluß.

DIESEL- UND GAS-MOTOREN

ANLAGEN BIS 3000 PS

FÜR SCHIFFSANTRIEB UND STATIONÄRE ZWECKE

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.

VORM. BENZ ABT. STAT. MOTORENB AU

Samstag vor
Anzahl neuer
Robert Wagner
zu der auch
Impersonaliamis-
n.
kurz zu den
ed. Er richtet
ilung und Be-
at ihrer Gefolgs-
Vorbilder in
Walfes werden
und Wert des

arenfabrik
ndem die Wah-
b, ist mit dem
Wochen durch
den Tonwaren
werden gleich-
gebaut und bei
tlich vergrößert

r Tenne
er in den 40er
Her aus West,
ar, führte durch
ch Meter 400
den, daß er ma-
os liegen blieb,
äfte aufgeschu-
n das Kranken-

gefunden
In der Nacht
rtwa 30 Jahre
Ihelmfeld
Führer lang-
auf der Stra-
at annehmen
id ist dabei ver-
en. Der Ver-
we mit einem

eranten
5. April. Die
Bürger und Leh-
frühere Wahn-
leinen 80. Wo
Anlaß der die
uzier mit einem
ben nebt einen
nd Bezirksber-
waltens Bild-
ldgesicht über-

bilien
Sowas und
Ostwind
Nimm

kauf von Hau-
x ist die Klein-
enkreuzbanner“
uchslose Hilfe

2
amitienhaus
ch., Garanten-
zu verkaufen dort
rosten:
bilien u. Hypoth-
st. gerät bei 1574
uf 208 76.

Villa
Ruchler, Motoren
Ostwind-Strasse,
ul 1. 11. zu 210

bilien u. Hypoth-
st. gerät bei 1577
uf 208 76.

Haus
mit 2x3-Zimmer-
abnung, je 200
gut erhellend, ca.
10-12 Stüb-er-
Stüber. (41077)

M. Weisang,
U 3, Nr. 19.

Gr. Obstgarten
ebstl. mit Neben-
haus, in Blaus-
od. Umgegend der
lohart oberhalb
zu haben ansteh.
Angebot mit 1000
an 1. Verlag 2. 0.

weder Betriebsleiter noch die Besucher etwas wie Befremdung empfinden und sich nicht mit einem veränderten räumlichen Rahmen abfinden und sich erst lange eingewöhnen müssen. ...

Für die Heizung der Räume sorgen vier Kessel- und ein Gaskessel. Die Heizungsanlage ist so bemessen, daß von ihr aus die Beheizung der Werkstätten an der Karl-Benz-Straße und Waldhofstraße mit erfolgen kann. ...

Ein Blick in die neue Werkhalle

Die parallel zum langgestreckten Innenflügel des Verwaltungsgebäudes erstellte neue Werkhalle ist 1300 Quadratmeter groß. Auch hier ist der Förderung nach ausreichenden Lichtverhältnissen im Rahmen des Möglichen entsprochen worden. ...

Während Werkgebäude und Werkhalle schiffsfertig stehen, sieht man an der Stirnseite des Hofes noch die Bauarbeiter reger am Werke, um die neue Garage ihrer Vollenendung entgegenzuführen. ...

Wie erwähnt bereits am Anfang, daß die Plananlage der Gesamtanlage nicht der Großzügigkeit entbehre. Das bereits Geschaffene zeugt davon. ...

Der Geist des Gründers soll im Hause fortleben MWM-Betriebsfeier zur Eröffnung des neuen Betriebsgebäudes

Nicht schöner hätte die Betriebsgemeinschaft der Motoren-Werke Mannheim AG, vorm. Benz, AG, hat. Motoren, die Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes würdigen können, als durch eine Betriebsfeier, an der alle Schaffenden dieses Werkes mit ihren Angehörigen teilnehmen konnten. ...

Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ der erste Teil des Abends, der zu einer Feierstunde ausgeschaltet war, getragen von nationalsozialistischem Geiste. Die Werkstapelle und die Werksschar gaben dieser Stunde Form und Inhalt. ...

richtige Ueberleitung zu dem Lied der Werksschar „Erbe schafft das Neue“, einem Sprecher und dem Chorus „Wir Werkleute all“ schrieben ein neues Volk in stolzer Freiheit wieder zusammen.“

In der Begrüßungsansprache gab Betriebsführer Direktor Barthel seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Einzug in das neue, wunderbar gestaltete Gebäude nunmehr erfolgen konnte. ...

fest, wie in Zukunft unter günstigeren Arbeitsbedingungen die Pflichten erfüllt werden können und wie im Gegensatz zu früher helle, lichtdurchflutete Räume geschaffen worden seien. ...

Aussichtsrats-Vorsitzender, Generaldirektor Dr. F. P. Blumetter, erinnerte in einer Ansprache an die Zeiten, in denen die Motoren-Werke ein Sorgenkind gewesen seien. ...

Mit Genugtuung wurde die Nachricht entgegengenommen, daß der Ausschuss dem bereits



Der Neubau vom Fabrikhof aus gesehen. Rechts ein Teil der neuerstellten Werkhalle

Aufnahme: Alfred Reinhardt

stehenden Unter...

Betriebsobmann...

Der neue Haupt...



Der neue Haupt...

Der neue Haupt...

Intensiv und Lovulnition Architekt Wilhelm Platen Schwarzwaldstr. 41 Fernsprecher 21632

AUG. FUNK ZIMMERGESCHÄFT MANNHEIM Hohwiesenstraße 3-5 Fernsprecher 52412 Hoch- und Treppenbau

G.A. Lamerdin Glasermeister Seckenheimer Straße 78 Fernsprecher 48097 Ausführung von Glaserarbeiten

Leonhard Gutfleisch & Söhne Mannheim-Feudenheim - Hauptstraße 102a - Ruf 53150 Ausführung von Gips- u. Stukkateurarbeiten

Max Heidenreich Maler-u. Tünchermeister Seckenheimer Str. 64 - Ruf 43171 Ausführung von Malerarbeiten

Wilhelm Schmid Malergeschäft Mollstraße 52 - Feuerbachstraße 17 - Fernruf 41230 Ausführung von Maler- u. Tünchearbeiten

ROLLADEN LIEFERUNGEN Fr. Müller & Co. Mannheim Fröhlichstraße 20 - Fernruf 51766

WILH. LEHR TIEFBAUGESCHÄFT Möldorfstr. 3 Fernruf 43797 Ausführung v. Entwässerungsarbeiten Gebt dem Handwerk Aufträge!

STAHLBAUTEN GENIETET GESCHWEISST EISENWERK GEBR. KNAUER MANNHEIM-INDUSTRIEHAFEN Ausführung der gesamten Stahlkonstruktion sowie Stahlfenster und Tore

Fassadenreinigung Lorenz REINIGUNGS-INSTITUT E. LORENZ INH. RUDOLF LORENZ Lenaustraße 40 Fernsprecher 52811

Fabrikstraßen Fabrikhöfe MABEG Mannheimer Asphalt- und Betonbau-Gesellschaft m.b.H. Ausgeführt in: Hartgüßasphalt Beton und Walzasphalt

geren Arbeits-
it werden lö-
iger helle, licht-
orden seien. Es
in dem neuen
der Geist des
eben werde. Zu
erhoben sich die
eraldirektor Dr.
e in einer An-
die Motoren-
eien. Nunmehr
tark geworden.
t, daß in den
e raus Flei-
gearbeitet
den Reihen der
wie er notwen-
man vor dem
usehen sei und
an diejenigen

schenden Unterstützungsfonds die Summe von 100.000 Mark zuführen wird, um den in Not geratenen Arbeitskameraden jederzeit hilfreich beispringen zu können.

Betriebsobmann Spahn übermittelte den Dank der Gefolgschaft für die Zuweisung, dankte auch dem Oberbürgermeister für seine industriehfreundliche Einstellung und das jederzeit erwiesene Entgegenkommen, um schließlich auf das bestehende gegenseitige Vertrauen abzuheben, durch das es möglich ist, seine Pflichten mühelos zu erfüllen.

Oberbürgermeister Kenninger betonte, daß auch die Stadt stolz auf das neue Verwaltungsgebäude der Motoren-Werke sei, streifte die politische Neugestaltung und gab dem Wunsch

Ausdruck, daß auch weiterhin der richtige Geist vorherrschend sein möge.

Einen kraftvollen Ausklang der Feierstunde bildete das von der Werkschar und den Beurlaubten gesungene Lied „Heilig Vaterland“, dessen dritte Strophe von allen Anwesenden lebend mitgesungen wurde. Der Ruf des Führers und die Lieder der Nation vertieften noch den Eindruck, zumal sich in den feierlichen Schluß die Klänge der Orgel mischten.

Der zweite Teil des Abends war der bunten Unterhaltung gewidmet, deren Hügel Josef Offenbach in gewohnter Weise fest und sicher in der Hand hatte. Aber Josef Offenbach war nicht nur ein Stimmungserheuernder Ansager, sondern zog in prachtvollen Reimen verschiedene



Im alten Verwaltungsgelände wirkte und wohnte Carl Benz von 1886 bis zum Jahre 1903. Werkbild



Der neue Haupteingang, den nun die gesamte Gefolgschaft passieren muß, nachdem der alte Werkelgang zugemauert wurde. „Allen Glückauf!“ grüßt das Transparent die eintretenden Schaffenden der Stirn und der Faust. Aufnahme: Hans Jütte

Ereignisse aus dem Betrieb „durch den Rasao“ und brachte zum Schluß mit Klaus B. Krause zusammen einen von ihm selbst verfaßten Skizzen, der an die Nachbarn ganz gewaltige Anforderungen stellte. Bassist Scherer vom Nationaltheater, Lucie Rena, Gene Kamuf, das Flora-Quartett und die Sibeliuskünstler Choncha und Choncha waren weiter mit großem Erfolg an der Unterhaltungsfolge beteiligt, während die Werkkapelle den musikalischen Rahmen schuf und Friedel Belzer am Flügel sicher begleitete.

Zum Schluß wurde noch getanzt und so dem schönen Abend der richtige Abschluß gegeben.

Anzeigen im „HB“ immer erfolgreich!

Jakob Zipse
Mannheim - Kepplerstr. 21 - Ruf 40476
Werkstätten für Möbel und Bauarbeiten
Innenausbau verschiedener Räume

SIEMENS
ELEKTRISCHE EINRICHTUNGEN
für die Industrie
Fernsprech-Anlagen
Luftschutz-Einrichtungen
Wärmetechnische Meßgeräte
Licht-Anlagen
Groß-Installationen
Motoren und Schaltergeräte
Schweiß-Anlagen
Elektro-Werkzeuge
Raum- und Arbeitsplatzbeleuchtung
SIEMENS & HALSKE AG - SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG
MANNHEIM - SIEMENSHAUS N 7, 10

Sonderausgabe
Maximale Konditionenübergaben?
So haben auch Sie sich schon gefragt, als unser Anzeigenvertreter zu Ihnen kam, werter Geschäftsfreund. Da müssen wir einen Moment ausholen: Was ist seit 1933, dem Jahre der deutschen Revolution, alles geschaffen worden? Kennen Sie die Zahlen der Erzeugungsschlacht, den Rückgang der Arbeitslosigkeit? In Stadt und Land wurde und wird noch rastlos gearbeitet. Werke entstehen, Gebäude, Straßenzüge und Plätze; wo noch vor wenigen Monaten Gras wuchs, erheben sich heute schon die Grundmauern und Gerüststangen. In wenigen Wochen ist Richtfest und Einweihung. Wieder haben Tausende Arbeit und Brot erhalten. Fünf Jahre des Aufbaus liegen hinter uns. Fünf Jahre, in denen jeder einzelne auf seinem Platz seinen Dienst tat und auch weiterhin tun wird zum Wohle der Volksgemeinschaft. Wer hat nun größeres Anrecht darauf, die vielen Arbeiten, die inzwischen durchgeführt wurden, in Wort und Bild zu schildern, als die parteilamliche Presse, das „Hakenkreuzbanner“? Wer ist mehr berechtigt, als die Zeitung, die schon vor der Machtergreifung nationalsozialistisch war? Wer?

Hakenkreuzbanner
Die nationalsozialistische Heimatzeitung
Die größte Tageszeitung Mannheims.

Ausführung von
Wand- und Bodenplattenbelägen
August Renschler
Mannheim - Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher 51967-88

Krüger & Eberle
MALEREI - BETRIEBE
Mannheim-Ludwigshafen

Gebr. Hartmüller & Beck
Inhaber: Val. Beck
Mannheim, U 6, 26 - Fernruf 22980
Möbelwerkstätten • Innenausbau
Bauscheineerei

Karl Körner Malermeister
Wohnung und Werkstätte:
Dürerstraße 48 Fernruf 40088
Ausführung von Malerarbeiten

Steinwerk
August Köstner u. Sohn
Bildhauerei • Steinhauerei • Kunststeine
MANNHEIM
Lieferung der Fassadenwerksteine sowie der Treppenanlagen

Ausführung der Glaserarbeiten
Hans Hayer M 5, 4
GLASERMEISTER
Ruf 22241

JOSEF KIRSCH
MANNHEIM
NUISSSTRASSE 22 FERNRUF 243 43
Ausführung der kompl. sanitären Anlagen

August Roth • Mannheim
INHABER: EDMUND ROTH
GIPSER- U. STUKKATEURGESCHÄFT
Ausführung der Gips- und Stukkateurarbeiten

fred Reimwarth
waldstr. 41
ther 21632
& Söhne
102a - Ruf 55159
ateurarbeiten
alergeschäft
Fernruf 41230
ecarbeiten
EN
ER
nd Tore
ührt in:
asphalt
nd
halt



Sieger im Wettbewerb „Quer durch Berlin“ Dr. Lüdeke vom Fachamt Leichtathletik beglückwünscht den Italiener Liopi, der den Lauf über die 25 Kilometer lange Strecke vor seinen Landsleuten Umberto und Balbusso gewann. Weltbild (M)

Begeisterung in Portugal

Der unentschiedene Ausgang des Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und Portugal im Frankfurter Sportfeld hat in Portugal heftige Begeisterung ausgelöst und überall im ganzen Lande große Anteilnahme gefunden. Der gesamte Spielverlauf wird vom portugiesischen Staatsferder übertragen. In den Gaststätten stauten sich die Menschenmengen vor den Lautsprechern und gaben ihrer Begeisterung über die vorzügliche Haltung der portugiesischen Elf gegen die starke deutsche Mannschaft lauten Ausdruck. Das Unentschieden wird für Portugal als ein großer Erfolg angesehen, und man betont besonders, daß die portugiesische Mannschaft nur selten außerhalb des Landes spielt.

FD Ladenburg — Oberhausen 7:1

In einem spannenden Spiel vermochte sich die Mannschaft des FC Lodenburg auch in diesem Pokalspiel überlegen durchzusetzen. Oberhausen, das in der ersten Minute schon die Chance eines Handouters nicht auszunutzen verstand, konnte nur eine halbe Stunde lang Erfolge verbüßen. Dann kam Lodenburg immer mehr zur Geltung und schloß bis zur Halbzeit drei Tore. Nach der Pause erdübten Baumann und Kies, die besten Stürmer des Gastgebers, durch Bombenschüsse auf 6:1, und kurz vor Schluß stellte ein Eigentor der Oberhausener das Endresultat her. Beim Stand von 4:1 kam die Böhmenmannschaft nach einem Eckball zum Schrotentreffer.

In den Kreisen aller Gauen Deutschlands wird am 8. Mai zum zweiten Male die Suche nach dem „unbekannten Sportmann“ in der Leichtathletik durchgeführt. Der Wettbewerb bei den bodischen Kreisfachwarten ist auf den 2. Mai festgesetzt worden.

Am zweiten Tag ging manches „quer“

Unsere Ringer in Reval / Nettesheim wagte zuviel und verlor

Die Kämpfe des zweiten Tages bei den Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen in Reval verliefen für die deutschen Teilnehmer nicht so glücklich wie am Sonntag. Hier hatte schon bei den bis in die frühen Morgenstunden hinziehenden Vorrundenkämpfen der Schwergewichtsklasse Feldwibel Karl Ehret, benachteiligt durch sein leichteres Gewicht, eine Schulterniederlage durch den starken Letten Vietaas nach 12 1/2 Minuten hinnehmen müssen. Den Nachmittagskämpfen wohnte die schulfreie Jugend in großer Zahl bei. Erfolgreich war der schneidige Kampf und schnelle Sieg unseres jungen Meisters Ferdinand Schmitz (Köln) in der Vantamgewichtsklasse. Der Kölner rief den Tschechen Ric ununterbrochen an und beendete nach 2:12 Minuten durch Kopfzug das kurzweilige Treffen. Seinen zweiten Sieg in der

Weltergewichtsklasse erkämpfte unser Titelverteidiger Fritz Schäfer (Ludwigshafen), der die ganzen 20 Minuten hindurch dem vorstürmenden Norweger Larsen stark aufsetzte, ihn aber nicht zu fallen vermochte, und sich so mit einem haushohen Punktsieg begnügen mußte. Im Federgewicht traf Eduard Sperling auf Finnlands großen Meister Kuusta Vilja Jämsä, gegen den sich der schon 36jährige Westfale ganz ausgezeichnet hielt und nur 0:3 nach Punkten unterlag. Heinrich Nettesheim begann im Leichtgewicht gegen den Finnen Koskela in großem Stil. Er erstritt bis zur Halbzeit eine klare Führung, so daß es nicht einmal zur Auslösung des Bodenkampfes kam. Im zweiten Kampfabchnitt riskierte der Deutsche dann doch zuviel und geriet zum Schluß in eine brennliche Lage. Die mit 14:10 Minuten verbundene Schulterniederlage war jedoch keineswegs klar.

Sußballkämpfe der GA-Brigade 153

„Probegalopp“ in Heidelberg / Am Samstag gehts gegen eine Studentenmannschaft

Zur Vorbereitung auf die weiteren Kämpfe innerhalb der Gruppe Kurpfalz waren die Fußball- und Handballmannschaften der GA-Brigade 153 am Samstagabend auf dem Universitätsplatz in Heidelberg zur Vorbereitung angetreten. Leider mußte das vorgesehene Handballspiel der Brigadelf gegen die Mannschaft der Universität Heidelbera wegen den ungünstigen Bodenverhältnissen ausfallen. Im Fußball standen sich in einem Auswahlspiel eine Auswahlmannschaft der Standarden 110 Heidelberg und 171 Mannheim im und die komplette Elf der Standarden 17 Ludwigshafen unter Spielführer Sellma im gegenüber und lieferten sich einen recht spannenden Kampf. Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

Auswahlmannschaft: Ruitz, Schweizer, Gerhner, Rugin, Krieger, A. Zornit, Henneberger, Dorfscheld, W. Schmitt, Römer.

Standarden 17: Herß, Aulich, Crnersbach, Roth, Dörjapp, Stellwagen, Rehmann, Sattel, Vittermann, H. Schmidt, Walter.

Die Standarden 17 ging zunächst durch ein Tor von Sattel, das nach schnellem Kombinationspiel erzielt wurde, in Führung. Halbzeit 1:0 für 17. Nach der Pause wurde die Auswahlmannschaft längere Zeit überlegen, es gelang ihr aber nicht, zum Erfolg zu kommen. Dafür schloß Sattel, der auf Halbrecht besonders gut gefallen konnte, ein zweites Tor und brachte dann der Standarden 17 den 2:0-Sieg.

Fußball gegen Universität Heidelberg

Die Vorbereitung geht am kommenden Samstag, 30. April, weiter. Die Fußballmannschaft der GA-Brigade 153, die jetzt nach diesem Probekampf zusammengestellt wurde, spielt um 17:30 Uhr auf dem Universitäts-Sportfeld in Heidelberg gegen die Universität Heidelberg in folgender Aufstellung:

Tor: Ruitz (110); Verteidiger: Schweizer (110), Crnersbach (17); Stürmer: Krieger (17), Dörjapp (17), Rugin (110); Schützer: Rehmar (17), Henneberger (17), Vittermann (17), Sattel (17), Müller (17). Weiter stehen noch Herß (17), Cbs (110), W. Zornit (17), Dorfscheld (17) und H. Schmidt (17) für diesen Kampf und die Spiele am 7. und 8. Mai in Tarmstadt zur Verfügung.

Brigade-Handball gegen Rothkreuzen-Abtl. 33

Die Handballmannschaft der Brigade spielt ebenfalls am kommenden Samstag, 17:30 Uhr, auf dem Universitätsfeld gegen die Mannschaft der Nachrichten-Abteilung 33 in Heidel-

berg. Die Brigademannschaft sieht wie folgt: Tor: Schwupp (110); Verteidiger: Staatsmann (110), Duld (17); Stürmer: Peter (17), Roth (17), Weidob (250); Schützer: Bauh (110), Rhein (17), Spiller (17), Kometier (110), John (110), als Ersatzspieler stehen für Tarmstadt zur Verfügung: Cbs (119), Benz (17), Arnold (17), Seper (110) und Weidner (250).

Young Fellows Köln trägt das für den kommenden Samstag, 30. April, nach Mannheim vereinbarte Fußball-Freundschaftsspiel gegen den früheren Badenmeister SG Waldhof nicht aus. Das Spiel wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.



Fußball-Länderkampf Deutschland — Portugal unentschieden. Auf der Torlinie klärt der portugiesische Verteidiger und Kapitän Teixeira eine gefährliche Situation. Weltbild (M)

Die Fechter in der Welfenstadt

(Eigener Bericht) Hannover, 24. April.

Die deutschen Fechter haben sich auch diesmal wieder eine norddeutsche Stadt als Austragungsort ihrer Meisterschaften ausgesucht. Im vergangenen Jahr war man an die Wasserfontäne nach Hamburg gefahren. In diesem Jahr wurde Niedersachsens Hauptstadt, Hannover zur Stadt der Deutschen Fechtmeisterschaften ausgerufen. Ueber Hannover sind einige Worte zu verlieren. Die stolze Welfenstadt erschien auch uns Zielgerichtet als ein Kleinod unter den deutschen Städten. Es ist eine schöne und repräsentative Stadt, dieses Hannover. Sie hat sich besonders in den letzten Jahren fein heraus gearbeitet. Nur der alte gelbe Rasen des Hauptbahnhofs wirkt wie eine Reliquie aus einem vergangenen Jahrhundert in die neue Zeit.

Hannover als Sportstadt

Auch als Sportstadt haben wir den besten Eindruck von Hannover gewonnen. Wie waren auf der Rennbahn, auf der großen Kampfbahn, auf dem Rennkurs in der Glentriede, am Raschsee. Das sind alles zu urbane Sportstätten, die, wenn wir an den Raschsee und an die Glentriede-Kennstrecke denken, nahe bei in das Herz der Stadt vorstoßen. Man wundert sich dann auch nicht mehr, daß zum Beispiel der Besuch des Glentriede-Kennens jährlich Rekordfiguren bringt. In zehn Minuten fährt man mit der Straßenbahn zum Start und Ziel des Glentriede-Kennens am Zoologischen Garten, den man sicher auch schon längst in Tiergärten umgesehen haben würde, wenn man nicht auf das ach so bequeme und ganabare Börtchen Zoo verzichtet wolle. Ruft in unseren Ohren aber war zu hören, daß die Stadt für die Sportler eine sehr offene Hand hat. Sie hat auch die Deutschen Fechtmeisterschaften gönnerhaft unterstüzt und sich darauf besonnen, daß Hannover eine langjährige Tradition im Fichtsport besitzt.

Der Vorstoß der österreichischen Fechter

Nun wird es allmählich Zeit, von den Fechtern selbst zu berichten. Also, langer Auslauf, gerader Stoß und mitten hinein in das fröhliche Gewimmel der „weißen Ritter“ des Sports. In dem Augenblick, da diese Feilen in meine treueste und unentbehrlichste Geliebte, die Schreibmaschine, gehämmert werden, sind die Kämpfe noch mitten im Gange. Es wäre zu früh für die Bildung eines abschließenden Urteils. Ueber den hochinteressanten Verlauf und die Ergebnisse der Kämpfe wird nachträglich noch ein Wort zu sagen sein. Sowieh steht jedenfalls aber jetzt schon fest, daß die diesjährigen Meisterschaften eine wesentliche Veränderung des bisher gewohnten Bildes gebracht haben.

Die Oesterreicher, die zum erstenmal an einer Deutschen Meisterschaft teilnahmen, sind die große Überraschung des diesjährigen Meisterschaftsturniers. Bereits im Frauenflorett war die Wienerin Friederike Wenzlisch ein Hecht im Karpenteich, um ein maskulines Beispiel zu geben. Als dann im Männerflorett die österreichischen Florettkämpfer sich mehr und mehr bemerkbar machten, schließlich vier Leute in die Endrunde brachten und in dieser Endrunde mit Fischer und Josef Doser die beiden ersten Plätze vor den drei Südwestfechtern Heim, Eisenfelder und Leddon belegten, hatten die Deutschen Fechtmeisterschaften seit vielen Jahren ihre Entzation. Aber es war dennoch keine, denn in Nachtreifen wußte man, daß mit einer Verletzung der Amerikaner aus Oesterreich eine scharfe Segnerstich anlaufen würde. Ganz klar aber ist die erfreuliche Feststellung, daß wir durch die österreichischen Fechter eine wesentliche verstärkte Nationalmannschaft erhalten. Mit den beiden Oesterreicherinnen Ellen Preisl und Friederike Wenzlisch ist die deutsche Vertretung im Frauenflorett so stark, daß sie keinen Segner, auch die Ungarn nicht, mehr zu fürchten braucht. Im Männerflorett aber können wir in Zukunft auch den Kämpfen gegen

die Italiener und Franzosen mit größter Zuversicht entgegensehen

Wie erwartet: Hedwig Hah

Hedwig Hah ist wieder Deutsche Florettmeisterin geworden, nachdem sie im vergangenen Jahr, infolge Krankheit, dabei bleiben mußte. Was uns an dem jüngsten Meisterschaftssieg der Osterreichin im besonderen freut, ist die Zuverlässigkeit, mit der sie auch diesmal wieder der Meisterschaftskönigin entgegengetreten ist. Es gab zwar einige kritische Pfäßen, so als ihr in der Endrunde die vorjährige Meisterin Helene Oslöb vermissenen Widerstand leistete und Friederike Wenzlisch sogar einen Sieg über Osterreichs Meisterfechterin davontrug. Dafür aber bewies sie in jenem entscheidenden Stichtampf gegen Friederike Wenzlisch, vielleicht der schönste in der ganzen Frauenmeisterschaft, daß ihr der Titel einer Deutschen Meisterin zu Recht zukommt.

Hart und erbittert wurde gekämpft

Hart waren die Kämpfe in diesem Jahr. Die Meisterschaften sind auch für die Favoriten kein Spaziergang mehr. Das macht nicht nur das frische Blut aus Osterreich, sondern auch die Leistungsannäherung in der deutschen Spitzenklasse. Wo sonst ein Duzend Fechter von Rang und Klang sich den Weg in die Endrunde zu erkämpfen pflegten, haben jetzt zwei Duzend und mehr, die auf Grund ihrer Leistungen gleiche Absichten geltend machen können. Auch die Jugend, der Nachwuchs drängt manchmal geradezu förmlich vor. Langsam zeigt die schon vor den Olympischen Spielen systematisch betriebene Ausbildungsarbeit doch ihre Früchte. Das Niveau hat sich gebessert und dürfte sich mit wachsender Konkurrenz noch mehr verbessern. In allen Runden, gleichviel um welche Waffe es sich handelt, wurde gekloppt und gekloppt. Es gab wie noch auf keiner Meisterschaft zuvor Stichtämpfe am laufenden Band. Verschiedentlich mußten bereits in den Vorrunden Fechter von Auf, internationale Rönner, sich durch Stichtämpfe den Weg in die

Deutschland-USA Mitte August?

Leichtathletik-Länderkampf in Berlin

Gelegentlich des Olympischen Kongresses in Kairo fanden zwischen den Delegierten von USA und Deutschland, Avert Brundage und Dr. Ritter von Hall, die eine über 25 Jahre bestehende Sportfreundschaft verbindet, Besprechungen zwecks Veranstaltung eines Leichtathletikkampfes zwischen Deutschland gegen Amerika statt. Brundage hat nach seiner Rückkehr nach Amerika den Vorschlag sofort der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union unterbreitet und hier großes Verständnis für diesen Plan gefunden. Darauf hin ist im Einverständnis mit dem Reichsportführer eine offizielle Einladung an USA zu einem Länderkampf am 13. und 14. August im Berliner Olympiastadion ergangen. Diese Einladung liegt bereits der ALL-Kommission für auswärtige Angelegenheiten vor, die für alle Fragen der Auslandsstarts allein zuständig ist. Die Kommission wird schon in den nächsten Tagen ihre Entscheidung treffen.

Der geplante zweitägige Länderkampf Deutschland — USA der Leichtathleten soll mit Ausnahme des Marathonlaufes, des 50-Kilometer-Gehens und des Fehnkampfes alle übrigen 21 olympischen Wettbewerbe umfassen.

Tokio baut auch überdachtes Stadion

Außer dem in Komazawa zu errichtenden Olympiastadion will Tokio noch ein zweites, überdachtes Stadion bauen, und zwar in Ohanomizu, einem Stadtteil Tokios. Für einen Kostenaufwand von 2 1/2 Millionen Yen soll auf einer Fläche von 10 750 Quadratmetern eine Sportsstätte geschaffen werden, deren Stimmseite fünf und deren Rückseite sieben Stocher hoch sein wird.

Der eigentliche Kampfplatz wird 4000 Quadratmeter umfassen und eine Radrennbahn, Tennispflege, Borringer usw. enthalten. Das Stadion, das 8000 Zuschauer fassen wird, ist eine kleine Schwimmhalle von 25 Meter Länge und für 800 Zuschauer angegliedert worden. Für dem Bau will man im Spätsommer dieses Jahres beginnen.

Handels...
Amil. Bekann...
Verände...
Beratungs...
Güterrecht...
Wir bedien...
Gesch...
Me...
V...
E...
F...
T...
A...
K...
L...
M...
N...
O...
P...
Q...
R...
S...
T...
U...
V...
W...
X...
Y...
Z...
A...
B...
C...
D...
E...
F...
G...
H...
I...
J...
K...
L...
M...
N...
O...
P...
Q...
R...
S...
T...
U...
V...
W...
X...
Y...
Z...
A...
B...
C...
D...
E...
F...
G...
H...
I...
J...
K...
L...
M...
N...
O...
P...
Q...
R...
S...
T...
U...
V...
W...
X...
Y...
Z...
A...
B...
C...
D...
E...
F...
G...
H...
I...
J...
K...
L...
M...
N...
O...
P...
Q...
R...
S...
T...
U...
V...
W...
X...
Y...
Z...

Wesentliche Verbesserungen im Tarifwesen

Einheitliche Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst, die Strassenbahnen und Staatsforstverwaltung

Am 1. April 1938 treten die vom Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst erlassenen...

überändert läßt, enthält sie neben einer Zusammenfassung der zahlreichen Tarifverträge...

ist, ist in der Tarifordnung benannt. Hinzukommen Bestimmungen über Weiterzahlung des Lohnes bei Arbeitsverhinderung...

Die Tarifordnung für Gefolgschaftsmitglieder der Staatsforstverwaltung ist eine Ergänzung der in der gleichen Ausgabe des Reichsarbeitsblattes veröffentlichten allgemeinen Tarifordnung...

als ausreichend sein, so daß eine teilweise Abschaltung der geltenden Spargebühren kaum jemals notwendig sein wird.

Die Spargebühren der Bausparer sind vollständig in Höhe der allgemeinen Spargebühren geltend zu machen...

Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen

Die neuen Richtlinien werden den Bausparern nach der zurückliegenden Zeit eines gewissen Entlaufes...

Die Reform der Bausparkassen

Das Reichswirtschaftsministerium hat neue Richtlinien herausgegeben

WPD Seit den ersten Anfängen des deutschen Bausparwesens im Jahre 1924 haben die Bausparkassen...

tragen auf die volle Summe sprechen. Notwendigerweise mußte damit den Bausparern auch die Pflicht auferlegt werden...

Kürzere Wartezeiten

Werden somit die Bausparkassen in der Bereitstellung der Finanzierungsmittel um etwa 40 v. H. entlastet...

Derhöhung der Wartezeit

Die Wartezeit kann jedoch entscheidend abgefristet werden, wenn die Bausparkassen sich darauf beschränken...

Die Reformbestrebungen, welche noch andere Fragen wie die Senkung der Kreditkosten bei den Bausparkassen...

Die zweiten Hypotheken

In den neuen Richtlinien wird an erster Stelle hervorgehoben, daß in der Gewährung einer zweiten Hypothek...

Kündigung von Bausparverträgen

Die Möglichkeit der Kündigung von Bausparverträgen muß in Zukunft immer gegeben sein.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Welken: 75/77 Alto *) Bestpreis gel. tr. Durchschnittspreis...

Indusdrot 13,70; Palmfuch 13,90; Rofodfuch 14,70; Seiamfuch 15,00; Reinfuch 16,30...

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Die Abendbörse hatte zwar nur wenig Kundenanstrengung...

Getreide

Rotterdam Getreide

Rotterdam, 25. April. Weizen (in Hfl. per 100 Rilo)...

Kautschuk

Marktfrage: rubia. Schrot 100 6 1/2, per Juni-Juli 6 1/4...

Einheitliche Tarifordnung für die deutschen Straßenbahnen

Am 1. April 1938 tritt auch die von dem Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst erlassene...

Die Straßenbahntarifordnung ist ein Gegenstück zu der zu Beginn des Jahres 1937 in Kraft getretenen...

Die Tarifordnung regelt die Arbeitszeit einschließlich der Dienststunden und Ruhepausen, die Vergütung bestimmter Wochenfeiertage, die Höhe und Dauer der Krankenzulagen...

Das nationalsozialistische Leistungsprinzip kommt in den Zuschlägen und den allgemeinen Lohnbestimmungen zum Ausdruck.

Die Tarifordnung regelt die Arbeitszeit einschließlich der Dienststunden und Ruhepausen, die Vergütung bestimmter Wochenfeiertage...

Tarifordnung der Gefolgschaftsmitglieder der Staatsforstverwaltung

Der Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst hat eine Tarifordnung für Gefolgschaftsmitglieder der Staatsforstverwaltung erlassen.

Während die Tarifordnung den Staatsnotwendigkeiten entsprechend die Höhe der Löhne

Advertisement for 'Hakenkreuzbanner' newspaper, including contact information for subscriptions and distribution points like 'Filia' and 'Dekorativ-Lehr'.

Auf froher Fahrt durch das schöne Neckartal nach der alten Reichs- und Weinstadt
Auskunft: Städt. Verkehrsamt, Kaiserstraße 2

Heilbron!

Offene Stellen

Neue Existenz!
Für unsere seit nahezu 100 Jahren bestehende **Krankengeld-Zuschußkasse** (auch für männliche und weibliche Versicherungsmitglieder) suchen wir noch einige **Mitarbeiter**
Besonnen, soliden Herren bieten sich nachweisbar neben dem hohen Einkommen auch Möglichkeiten, nach Vorzug zu kommen. Einzelarbeit erfolgt. - Vorzustellen von 1-17 Uhr. Ausweis erwünscht. (3881*)

Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg
V. V. a. G. - Gegründet 1843.
Organisationsbüro: Mannheim, D 1, 7-8 (Hanshaus).

Filialleiter
wichtig bei der Kundenschaft gut eingeführt ist und gewissen Umgangsformen besitzt.
für auswärtigen Autospeditionsbetrieb gesucht.
Offerten unter Nr. 19 440 VS an den Verlag dies. Blatt.

Dekorations-Lehrling
für Mannheim u. Ludwigshafen. - Anz. unt. 4065* an den Verlag d. Bl.

Lehrmädchen
für Bismarck u. Bismarckstr. 12. - Anz. unt. 4065* an den Verlag d. Bl.

Jüngeres Alleinmädchen
für Dauerstellung in Einfamilienhaus gesucht.
Anfragen zwischen 18 u. 20 Uhr: am oberen Luisenpark Nr. 22.

Züchtige Gattler
3. sofort. Eintritt gef. - Anz. unt. 4065* an den Verlag d. Bl.

Lehrmädchen
für Bismarck u. Bismarckstr. 12. - Anz. unt. 4065* an den Verlag d. Bl.

Stellengesuche
Junger strebsamer Mann
(Hochschulabg., belohnt) d. Möbelfabrik sucht kaufm. Volontärstelle.
Wohn-, Verkaufl., Verkaufstätigkeit wird mit übernommen. Zu erfragen unt. Nr. 301 421 B im Verlag d. Bl.

Frei! Humorist
(Hilfsarbeiter) f. Kameradschaftsabend. - Anz. unt. 4065* an den Verlag d. Bl.

Brillen-Fassungen
Hartnickel u. 3.-RM an; Gold-Double u. 7.-RM an
Mannheim P 2, 14 (gegenüber der Hauptpost)
Lieferant aller Krankenkassen

Stellengesuche

Krafffahrer
mit Führerschein aller Klassen u. langjähriger Praxis. **Sucht sich zu verändern.**
Schriften u. 3018* an den Verlag d. Bl.

Stenotypistin
(180-200 Wöhen) mit bbb. Hand- und Schreibfähigkeiten. **Sucht sich zu verändern.**
Schriften u. 3018* an den Verlag d. Bl.

Krafffahrer
Sucht Stellung für Verlosung oder sonstigen. **Schriften unter Nr. 3027* an den Verlag dies. Blatt.**

Geschäftsmann
Sucht Nebenbeschäftigung
evtl. als Kassier. **Schriften unter Nr. 3027* an den Verlag dies. Blatt.**

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht
Serbiöser Herr sucht angenehmes Zimmer, mögl. mit Garage.
Schriften unter Nr. 18 976 B an den Verlag dies. Blatt.

Stellengesuche
Züchtiges Mädchen
1. Boden u. Hausarbeit auf dem Lande. **Schriften unter Nr. 301 421 B im Verlag d. Bl.**

Bedienung
Sucht Stelle
wichtig bei der Kundenschaft gut eingeführt ist und gewissen Umgangsformen besitzt.
für auswärtigen Autospeditionsbetrieb gesucht.
Offerten unter Nr. 19 440 VS an den Verlag dies. Blatt.

Frei! Humorist
(Hilfsarbeiter) f. Kameradschaftsabend. - Anz. unt. 4065* an den Verlag d. Bl.

Brillen-Fassungen
Hartnickel u. 3.-RM an; Gold-Double u. 7.-RM an
Mannheim P 2, 14 (gegenüber der Hauptpost)
Lieferant aller Krankenkassen

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zweifachherd. **Verl. 1. Juli 1938 zu vermieten.**
Keller, C. 8, 29, parterre. - (301 305 B)

2 helle Büroräume
zu vermieten. **O 7, 4, 11. (Ode-Heilbronner Straße) Nö. Rünzel, 11.**

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. **Heilbronner Str. 7, 8. Seitenbau, parter. (4044*)**

1 Zimmer und Küche
auch geeignet als Büro m. Klein. **Eger am 1. Juli 1938 zu vermieten.**
Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)

Waldpark 1 4-Zimmer-Wohnung
mit einm. Bad, 2. Stock, davon 3 Zimmer m. Bad auf dem Waldpark. **1. Juli 1938 zu vermieten.**
Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)

2-Zimmer-Wohnung u. Küche
auf 1. Juni 1938 zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

3-Zimmer-Wohnung
mit einm. Bad u. Zentralheizung. **1. Juli 1938 zu vermieten.**
Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)

3-Zimmer-Wohnung
mit einm. Bad u. Zentralheizung. **1. Juli 1938 zu vermieten.**
Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)

3-Zimmer-Wohnung
mit einm. Bad u. Zentralheizung. **1. Juli 1938 zu vermieten.**
Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche (evtl. auch Bad)
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Gr. Heilbr. S. 1, 7. (301 447 B)**



Soll man sich da nicht ärgern?
Ein aufgegangenes Einmachglas mit verdorbenem Inhalt ist immer eine unangenehme Entdeckung! Und über diesen Schaden wird sich jede Hausfrau ärgern.
Wie merkwürdig ist es dagegen, daß sich so manche Hausfrau beim Wäschewaschen in noch viel schlimmerer Weise schädigen läßt - und doch nichts dagegen tut!
Fast alles Brunnen- und Leitungswasser vernichtet nämlich - wenn es nicht vorher weichgemacht wird - einen oft erheblichen Teil Seife. Wenn man aber vorher einige Handvoll Henko Bleichsoda im Wasser verrührt, dann wird das Wasser weich, und man hat bei kräftiger Schaumbildung eine viel bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife.

Unser heutiges Filmprogramm:

Letzte Tage! • Heinz Rühmanns großer Lacherfolg!
5 Millionen suchen einen Erben
mit Leny Marenbach
Beginn: 2.50
4.30 6.30 8.30
ALHAMBRA Planken

Letzte Tage! Eine tolle Filmkomödie
Der Maulkorb
mit Ralph Arthur Roberts - Hilde Weissner - Paul Henckels - Theodor Loos
Beginn: 2.50
4.30 6.30 8.40
SCHAUBURG Breite Straße

Morgen letzter Tag!
Es leuchten die Sterne
Ein Revue-Film mit über 50 Stars von Weltberühmtheit
LA JANA - Vera Bergman u.a. - Gleichzeitig in beide Theatern
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr
SCALA Meerfeldstraße 56
CAPITOL Platz

NSDAP., Hitler-Jugend

Mannheim-Innenstadt-Ost, Gefolgschaft 2/171

... und am Mittwoch, den 27. 4. oder Donnerstag, den 28. 4. geht die Mannheimer Jugend von 8 bis 80 Jahren in den großen bunten Eisenabend

Einmal Anders

Im großen Kasino-Saal, R.L.L. Saalöffnung 19.30 Uhr
Beginn 20 Uhr
Eintritt 30 Pfg. Karten sind jeweils an der Abendkasse zu erhalten.
(Rüders unter Anordnungen der NSDAP.-O.S.)

Städtische Sparkasse Mannheim

Am Dienstag, den 26. April 1938, bleibt die Sparkasse in der Zeit von

12 bis 15 Uhr

für den Publikumsverkehr aus Anlaß der Einweihung der neuen Rathausglocke geschlossen.
Die Zahlstellen in allen Stadtteilen und Vororten sind zu den üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

Wir haben uns verlobt

HELLA KÖHNE HANS SIEBERT

Mannheim April 1938 Bad Orb Apotheke
L. 11. 7

Meisterschule für das Malerhandwerk Mannheim

Tages- und Abendkurse für farbige Raumgestaltung und Wandmalerei.
Werkstätten für Anstrich-, Lackier- und dekorative Maltechniken, Wandmalerei: Fresko, Sgraffito, Schilderemalerei usw.
Sonderkurse für Tages- und Abendunterricht in Naturzeichnen und Malen, Kopf- und Aktzeichnen nach lebendem Modell, konstruktive Perspektive, Linolschnitt, Radierung, Kunstgewerbliches Entwerfen und Gebrauchsgeschäft, Schriftgestaltung.
Modellieren: architektonisch, figurlich und ornemental.
Auskunft und Anmeldungen umgehend auf der Kanzlei der Werner-Siemens-Gewerbeschule, Mannheim, C 6, 1.

7

werden Ihnen
Freund und
Helfer sein!

7 in derstraße



Reichsgartenschau Essen

VOM 26. APRIL BIS 9. OKTOBER 1938

Das Blumenwunder an der Ruhr
Buntes, lockendes Erleben vom Frühling bis in den Herbst
Reiseerleichterungen durch Reichsbahn und Autobus

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 26. April 1938:
Vorstellung Nr. 298
Miete E Nr. 22 2. Sonderm. E Nr. 11

Der Zigeunerbaron

Operette in drei Akten. Nach einer Erzählung M. Josef v. N. Schupke. Musik von Johann Strauß. Anf. 20 Uhr. Ende etwa 22.45 Uhr

REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE NEUSARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Ab heute bis einschl. Donnerstag:
GRETE WEISER
in dem reizenden Ufa-Lustspiel:
Meine Freundin Barbara
Beginn 6.00 8.30 Uhr

Pelz-
Aufbewahrung
und
Pelz-Pflege
bei
Richard Kunze
Dem Fachmann für Pelze
Mannheim - Am Paradeplatz

TANZ-BAR

Clou

0 6, 2
In Weine - Mix-Getränke
Pfisterer-Spezial-Bier

Heute und folgende Tage!

Der große Tag von Hamburg!

Ausführlicher Filmbericht von den Boxkämpfen
Max Schmeling gegen Steve Dudas
und **Ben Foord gegen Walter Neusel**

GROSSALARM

Ein Ufa-Kriminalfilm voll Spannung
Liebe und Abenteuer
nach dem Roman „Fünf Tage und eine Nacht“ von H. O. Wuttig
mit **Ursula Grabler, Hilde Körber, Lina Carstens, Elsa Körber, Paul Klunger, Walter Wagner, Aribert Wäcker, P. Hoffmann, H. Leibelt, Ernst Waldow, Jupp Husselt, Rud. Platte, L. Schmitz**
Regie: **Georg Jacoby**
Vorher: Die neueste Ufa-Tonwoche!
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Vorstellungen: 2.15 6.00 8.30

UFA-PALAST UNIVERSUM

25 JAHRE

G. A. Lammelin

GLASEREI UND BILDEREINRAMMUNG FENSTERFABRIKATION

Seckenheimer Straße 78 Mannheim Fernsprecher Nr. 430 97

Morgen Mittwoch 27. April

Barnabas von Géczy

mit seinem Orchester

Karten 90 Pfg. bis RM. 2.50 h. Heckel, O.S.10, Kgl. 22152, Id. Buchhdlg. De. Büchsen, P7.19, im Verkehrsverein Plankenhof, Musikhaus Planken, O 7, 13, im Zig.-Kiosk a. Talferwall, in der Buchhdlg. Schenk, Mittelstr. Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstr. - In L'haben: Im Kohlerkiosk am Ludwigplatz.

Theater - Eintrittskarten durch die „Völkische Buchhandlung“ Mannheim, Am Strohmarkt

Alast Kaffee

Rheingold

Heute Dienstag nachm. und abends

TANZ

auf 4 Tanzflächen!

Voranmeldungen für den morgigen **Je-ka-mi-Abend** erbeten.

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Gengeniet, - Ober vom Dienst: Helmuth Wühl, - Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wühl; für Außenpolitik: Karl W. Gengeniet; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rattel (zur Zeit Wehrmacht); Vertreter: Fritz Haas; für Wehrmacht: Friedrich Karl Haas; für Antirumpolitik: Wehrmacht; Fritz Haas; für Polizei: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Gg; Wehrmacht der 1. Ausgabe: Wilhelm Rattel (L. 2. Fritz Haas); für Wehrmacht: Dr. Hermann Knoll und Carl Bauer; für die Wehrmacht: Hermann Knoll; sämtliche in Mannheim.

Hilfsleiter: Dr. Johann von Leer, Berlin-Tablin.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neifsch, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

- Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. - Druck und Verlag: Patentdruckverlag und Druckerei G.m.b.H., Geschäftsleiter: Direktor Kurt Schönwih, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprecher Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Nur den Anzeigenteil bezahlt: W. H. Sch. Hann. Zur Zeit selten tolle Preise:
Belastungs-Ausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10 Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8
Die Ausgaben der Ausgaben A Wortern und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Wdm.	über 16.500	
Ausgabe A Schw.	über 14.400	
Ausgabe B Wdm.	über 25.000	
Ausgabe A und B Mannheim	über 41.350	
Ausgabe A und B Schw.	über 600	
Ausgabe A und B Schwetzingen	über 600	
Ausgabe A Wdm.	über 600	
Ausgabe A Schw.	über 6.350	
Ausgabe A und B Schwetzingen	über 6.950	
Ausgabe A Wdm.	über 600	
Ausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Wdm.	über 3.100	
Ausgabe A und B Weinheim	über 3.700	
Gesamt-Zahl, Monat März 1938	über 52.000	

Ring-Kaffee

Kaiserring 40
der engen, u. gemütlichen Aufenthalt

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Verlängerung

Wohin heute abend?
Besuchen Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Die neue grosse Sonderausgabe

Alles was ihr seid, seid ihr durch mich, und alles was ich bin, bin ich nur durch euch allein!

Illustrierter Beobachter

128 Seiten Umfang • Über 340 Bilder, Aufnahmen und Zeichnungen • Bildbeilage, mehrfarb. Kunstdruck „Der Stadtsaal“

Einzelpreis RM. 1.50

Bei jedem Zeitungs- und Zeitschriftenhändler erhältlich oder direkt beim Zentralverlag der NSDAP. Mannheim

DAS NAT
Abend-Ausgabe
Ein Reichsb
Ein Wied
Am Vortage der Anlagen der Reich
Deut Blütenprach
Von den Häufe wehen Fahnen, W Schmidt: Die Waf bereit die Erd Reichsgarten hinter Darré. S wigen Anlagen, i großen Gärten zu einem einzigen A Sonjone von Hart Ein überwältigen Eine Anlage e und das im Lan Schornsteine, Sech huf seit Jahrzehnt sind Essen, in en Kruppwerke re wilen Hunger nach einem Frieden blun die „Bruga“ gesch arbeiter erfüllten f er „Bruga“, der „ mshau-Ausstellung Reichsgartenschau.
Gäfte kamen aus
Die Reichsgarte Dier Soy ist in d nzig worden. Er ung. Schon am B nen und abertau Sie wurden in den Bahnhof selbst in Ausstellung geschon Engentbadn wur